



Dritte Buch Americæ,
Darinn

Brasilia durch Johann Staden von
Homburg auß Hessen / auß eigener erfahrung
in Teutsch beschriben. Item Historia der Schiffart
Ioannis Lerij in Brasilien/welche er selbst publicierthatt/
jetzt von Newem verteutschet/Durch Teucium
Annæum Priuatum, C.

Vom Wilden vnerhörtem wesen der Innwo-
ner / von allerley frembden Gethieren vnd Ge-
wächsen/ sampt einem Colloquio, in der
Wilden Sprach.

Alles von Newem mit künstlichen Figuren in Kupffer
gestochen vnd an Tag geben/ Durch Dieterich Bry von
Lüttich/ jetzt Burger zu Franckfurt
am Mayn.

1 5 9 3.

Venales reperiuntur in officina
Theodori de Bry.



Dem Durchleuchtigsten Hochge-
bornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friderichen dem vierdten/
Pfalzgraffen bey Rhein/ des heiligen Römischen Reichs Erzdrukessen
vnd Churfürsten/ Herzogen in Beyer/ ic. meinem
Gnädigsten Herrn.



Durchleuchtigster/ Hochgeborner/ Gnädig-
ster Herr/ E. Churf. G. sein mein vnderthänige Dienst
jederzeit zuvor bereit/ Ob wol nicht ohne/ daß E. Churf.
G. wo nicht in vngnaden vermercken/ vnd auffnehmen/
doch ihe derselben ganz frembdt etwan fürfallen möchte/
daß dieselb ich ganz unbekandter mit meinen Sachen vnd
Wercken in vnderthänigkeit zuersuchen nicht bedenkens
gehabt haben solte/ So verhoffe ich doch vnderthänigst/
es werden E. Churf. G. mir dieses mein Vorhaben/ auß angeborner Fürsilicher
miltig

mitligkeit anders nicht deuten / dann wie ichs mir auß wolmeinender einfalt ein-
gebildet habe.

Es ist menniglich kundbar vnd offenbar / daß diß Herrn Churfürsten auch
Fürstlich des Pfälzischen Hauß vnd Geschlechts jederzeit berühmet gewesen vnd
noch / daß sie sich gegen menniglichen auch ganz geringen Standts Leuten gnä-
digst vnd gnädig auch mild vnd gütig erzeigt haben / vnd erzeigen / vnd sich also vor
andern hohen Potentaten solcher besonderen Heroischen Sanftmütigkeit allent-
halben beflissen / wie ich dann glaublich von vielen berichtet werde / daß auch E.
Churf. S. sich solcher hochlöblichen Tugenden gegen menniglich thue gebrauchen /
So ist auch bewust / daß E. Churf. S. Voraltern / hochlöblicher Gedechnuß / je-
derzeit ein groß gefallen gehabt / entweder weitgelegene Königreich / Nationen vnd
Landtschafften selbst zubefuchen / vnd wie es darinnen beschaffen / gegenwürtiglich
zubefichtigen / inmassen dann deren Herren wol etliche vorlangst / auch noch new-
licher Taren mit Heeres krafft in frembde Landt sich begeben / vnd vor andern vie-
len hohen Herrn grosse Ehr vnd Lob erlangt / die andere aber / so etwann nicht selbst
in weite Land verzeiset / haben sich auch mehr / als andere jres gleichen Herren be-
flissen / daß sie fürnemme Rät vnd Diener vmb sich gehabt / welche nicht allein
in den nechst vmb Teutschland her vmb angrenzenden Königreichen gewesen / son-
der auch wol außserhalb der Christenheit zu Wasser vnd Landt / in ganz weit ge-
legene Landtschafft begeben / vnd deren gelegenheit / Sitten vnd Gebräuch erlernt /
auch deßhalben sattem Bericht thun mögen / wie auch mit besonderem Lob vnd
Ruhm von E. Churf. S. außgebreitet wirdt / daß sie zu solchen weit erfahrenen
Personen fürnemlich gnädigste anmutung vñ Lusten haben / auch mit sonderm be-
gierden von ihnen vernemen / wie es an andern orten geschaffen / auch wie es in
Politischen vnd Kriegs Sachen / vnd in Summa deren Land vnd Leut halben ein-
gestalt vnd gelegenheit habe / mit welchem allem sich aber E. Churf. S. nicht satti-
gen lassen / sonder selbst fleissig lesen / was etwann von solchen frembden Landen /
vnd Leuten / durch deren erfahrene Scribenten in Truck außgangen / auch noch
täglichen außgehet.

Nach dem ich dann kurz verschiener Taren zwo frembde Historien vnd Be-
schreibungen etlicher Landtschafften in America, oder dem vierdten vnd newlich
erfundenen Theils der Welt / Nemlich der Landtschafft Virginiae auch Floridae,
samt deren Inwohner / Sitten / Trachten vnd Leben / welches jedes insonder-
heit / wie sie auch weit von einander gelegen / viel Königreichen / derē man auch noch
zur zeit keinen endtlichen Bericht vnd ergründigung haben mögen / mit sonderm
zierlichen rein gestochnen Figuren in offnen Truck Publiciert vnd außgehen lassen /
dieweil solche Länder hievor nicht bekandt oder ihe von keinem eigentlich beschriben
gewesen / Als hab ich vnlangst mir gleichsals fürgenommen / auch die oberige für-
nemme Landtschafften berührter America ebenmässiglich in Truck zuverferti-
gen / vnd neben der Historien vnd Beschreibung / was in solchen orten zuobseruie-
ren / auch die Habitus, Gebäw vnd anders mehr / so etwann besser im Gemähl als
in Schrifften representiert vnd zuerkennen gegeben werden mag / mit Kunstrei-
chen natürlichen Figuren zuerprimieren vnd zuzieren.

Darvnder ich für dißmal die ganz weitberühmbte Landtschafft Brasiliam für
die handt

die handt genommen / vnd ins Werck gerichtet / Ob dann wol nicht ohne / daß sol-
che Landtschafft / von etlichen / die daselbst gewesen / hievord auch vnlangst beschrie-
ben worden / dieweil doch solche Beschreibungen etwas Confus vnd weitleufftig /
hab ich dieselbige durch etliche gelehrte mein günstige Herren vnd Freund fleissig
ersehen / vnd was etwann darinnen zur Sachen wenig dienlich / abfürken / auch
weiteren Bericht solcher Landtschafft / darvon etwann hievord nichts gewußt ge-
wesen / hinzu setzen lassen / vnd alles verhoffentlich in solche gestalt gebracht / daß der
Leser / dem solch mein Werck vorkompt / einen besondern Lust vnd wolgefallen ha-
ben wirdt / Es ist aber fürnemblich in diesen dreien allbereit von mir gefertigten
Beschreibungen / Virginiae, Floridae vnd Brasiliae wol acht zunemen die grosse
ungleichheit / welche bey diesen Nationen in Trachten / Wehren / Rüstungen / Sit-
ten vñ Leben / wie auch in der Religion erscheinet / wie dan jede besondere Beschrei-
bung solches mit sich bringt / auch in der Vorrede an den Leser kurblich angerürt
wirdt / welches gleich so hoch zu verwunderen nit / dieweiles / wie auch obangereg-
t nicht geringe Landtschafften sein / sonder ein jede für sich wol auff etliche hundert
Teutsche Meylen sich erstreckt / auch wol deren Fines vnd Endungen noch nicht
durchauß erkundiget worden sein.

Dieweil dann E. Churf. G. sondere hochlöbliche Affection vnd neigung / nicht
allein vnd fürnemblich zu allen Heroischen vnd Fürstlichen Tugenden vnd Wer-
cken / sonder auch zu erkandnuß vieler frembder Historien vnd Beschreibungen
tragen / auch daß dieselbe darinnen / nach verrichtung anderer wichtigen Regiments
auch Religion Sachen ihren sondern Lust suchen vnd haben / als bin ich bewegt
worden / E. Churf. G. nach meinem geringen verstand vnd vermögen darinnen auch
meine vnderthänigste Dienst anzubieten vnd zuerkennen zugeben / Presentiere der-
halben E. Churf. G. hiemit in aller vnderthänigkeit dieses dritte Buch der Be-
schreibung Americae, darinnen nach der länge vñnd eigentlich von der weitbe-
rühmbten Landtschafft Brasiliae gehandelt wirdt / darinnen ich auch keinen Fleiß
vnd Mühenoch vnkosten gespart / damit alles zum zierlichsten verfertigt worden /
vnderthänigst bittend / E. Churf. G. wölle solches in vngnaden nicht vermercken /
sonder ob es wol in ansehung deren höchsten dignitet vnd Standts etwas gerin-
ges ist / doch gnädigst an vnd auffnehmen / auch mich derselben zu Gnaden gnädigst
befohlen lassen sein / vnd bin E. Churf. G. auch sonsten alle vnderthänigste Dienst /
nach meinem geringen vermögen vnderthänigst zulaißen willig vnd bereit / E. Ch.
G. alle glückliche Regierung vnd gewünschte Gesundtheit / auch alle zeitliche vnd
ewige Wollfart von Gott dem Allmächtigen vnderthänigst wünschendt vnd
bittendt. Geben Franckfurt am Mayn auff Sontag Palmarum, Anno 1593.

E. Churf. G.

Vnderthänigster Dienstwilliger

Dieterich von Bey / von Lüttich / jetze
Bürger zu Franckfurt / Gold-
schmidt vnd Kupfferstecher.

(:) ij

Dieterich



Dieterich von Bry an den Günstiger Leser.

Nach dem ich / Günstiger lieber Leser / auß sonderer schickung Gottes des Herren / das erste vnd ander Theil der Historien von America, dem gemeinen Nutzen zu gutem / hab in offenen Truck lassen außgehen / vnd nun mehr auch / durch die genade Gottes des Allmächtigen gegenwertige Historien vberkommen / welche sich zu den vorigen Beschreibungen beyder Landtschafft Virginia, vnd dann auch der Landtschafft Florida ganz wol schicken / vnd damit vbereynkumpt. Als hab ich es für gut angesehen / dieselbige widerumb zu Publicieren / vnd gleich von neuem mit vielen schönen künstlichen Kupfferstücken / von mir selbst vnd den von meinen Söhnen / auffs zierlichst zugericht / an Tag zubringen vnd außgehen zulassen. Dergleichen von mir auch in angeregten ersten beyden Theilen zuvor beschehen: Auff daß man desto klärlicher spüren vnd abnehmen köndte / den grossen vnderschied vnd differentz / der zwischen diesen Wilden beyderseits erscheinet / beyd in Sitten vnd in ihrer weis zu leben / vnd dann auch in ihrer Tracht vnd Zieracht / wiewol sie sonst fast gar nackendt vnd bloß gehen.

Denn die Einwohner der Landtschafft Virginia, bescheren das Haupt / gleich einem Hasen Ram / vnd bedecken auch ihre Scham beyd Mann vnd Weib vom Nabel an / biß auff die Kniehe.

Die in der Landtschafft Florida ziehen lange Haar / knüpfen dasselbig auff dem Haupt zusammen / daß es scheinet / als ob sie einen Hutt auffhaben: Sie bedecken auch ihre Scham / die Männer mit einem Schurz von Hirschhaut / die Weiber aber mit Moß von den Bäumen / Auch vermahlen beyde Nationen sich vnderschiedlich / vnd hat jede seine besondere Schmuck / wie in der Historien zusehen. Aber die ich jeso herfürbringe vnd dem Leser für Augen stelle / die seind weit anders beschaffen / Denn sie ropffen die Haar kaal von dem Haupt auß / ohn allein hinten auff dem Kopff / alda sie einen Kranz scheren / wie die Mönch / vnd es gehen beyd Mann vnd Frawen ganz vnerschampter weis nackendt vnd bloß ohn einiges schäumen.

Es ist auch ein vnderscheid zwischen ihrer Religion / Denn es Glauben die in Virginia, daß ein Gott sey / der alle ding erschaffen hab / doch haben sie seiner keine erkändnuß / ohn allein daß sie glauben die Auferstehung der todten.

In Florida haben sie keinen anderen Gott / denn Sonne vnd Mond. Aber von denen wir hie handeln / glauben an nichts anders denn nur an eine grosse runde Frucht / die einem Straussen Ey gleichet / dasselbige halten sie für ihren Gott / wie sie denn desselbigen von ihren Priestern bes redet seind: so gar grosse blindheit ist bey denselbigen armseligen Leuten.

Sie haben auch gar vngleiche Sitten vnd Geberden. In Virginia seind sie sittsam / schlecht vnd gutwillig / die warheit anzunehmen. In Florida seind sie verschlagen / arglistig / vnd man kan sie schwerlich zu der waren Religion bereden. Diese Brasilianer aber seind so halßstarrig / daß ob sie wol zum offtermal vom Teuffel geplagt vnd geschlagen werden / nichts desto weniger durch einiges Mittel können zum rechten glauben bekehret werden: Sie verheissen wol daß sie folgen wollen / aber es ist so bald vergessen / kommen widerumb auff ihre alte weis / werden so Wild / daß einer den andern frisset / wie in dieser Historien zusehen.

Dieses seind nun die vnermässliche Gaben vnd Werck Gottes / darauff die jenigen welche bey vers

bey vernunft seind / wenn sie bedencken / wie fern diese armelige Leut von der waren erkandtnuß Gottes seind / ein vollkommene Materien schöpfen können / Gott den allmächtigen zu loben vnd zu dancken / daß er vns durch seine Göttliche Weißheit den weg des Heils vnnnd der ewigen Seligkeit offenbaret hat.

Darvmb alle diejenige welche Christen seind / mit grossem Fleiß vnd Ernst dasselbige betrachten sollen / vnd Gott für seine grosse Barmherzigkeit dancken / die er vns erzeiget hat / vnd noch täglich beweist. Wie wir dessen zwey herrliche Exempel haben in beyden vnseren Autoribus, deren der eine ein geborner Teutscher / der ander aber ein Frankose gewesen / welche von wegen ihres glaubens vnnnd vertrawens / daß sie auff Gott gesetzt / von vielen gefährlichkeiten des Todes seind erlediget worden.

Weil denn nun der erste / wie gemeldt / auß Teutscher Nation bürtig gewesen / als hab ich zu Ehren vnserem gemeinen Vatterlandt der Römischen Keyserlichen Mayestat / auch der Durchleuchtigsten hochgebornen Churfürsten Wappen in Kupffer künstlich gestochen / zu anfang dieser Historien fürgestellt.

Darvmb denn du / gutherziger Leser / dasselbig also im besten erkennen vnd annehmen wöldest / vnnnd hinfort von mir noch anderer fürtrefflichen Werck vnnnd dergleichen Künst mehr / so fern mir Gott der Allmächtige das Leben verleihen wirdt / gewertig sein / welcher dir neben allen wolffahrt / seinen heiligen Geist verleihe / daß du in seiner erkandtnuß gestärcket / ihm in alle ewigkeit dafür danck sagest.







Chorographia nobilis & opulenta Peruanæ Provinciarum, atque Brasiliæ, quas à decimo ad quintum & quinquagesimum ferè gradum ultra æquatorem in longitudinem patere diligenti observatione deprehensum est: ex Auctorum, qui eas Provincias perlustrarunt, scriptis recens à Theodoro de Bry concinnata.

Cæsarea Maiestati privilegio ad quadriennium. MDXCII.

Ex Geographico calculo tres gradus continent lxxx. leucas gallicas, sive cxxl. miliaria italica: singuli ergo gradus ferè xxvii leucæ gal. præcise verò lxxx. mil. ital. comprehendunt.

RPJCB



Dem Durchleuchtigen vnd Hoch-

gebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Philipsen / Landt-

graffen zu Hessen/Graffen zu Katzenelnbogen/Dieß/Dieß
genhain vnd Nidda/ıc. Meinem Gnädigen Fürsten
vnd Herrn.



Nad vnd Fried in Christo Jesu vnserm Er-
löser. Gnädiger Fürst vnd Herr/Es spricht
der Heilige Königlische Prophet David/ im
hundert vnd siebenden Psalm:

Die mit Schiffen auff dem Meer fah-
ren / vnd treiben ihren Handel in grossen
Wassern. Die des HERRN Werck erfah-
ren haben/ vnd seine Wunder im Meer. Wenn er sprach/ vnd
einen Sturmwindt erregete / der die Wellen erhub / vnd sie
gen Himmel fuhren/ vnd in Abgrundt fuhren / daß ihre Seel
für Angst verzagte / daß sie tummelten wie ein Truncfener/
vnd wusten keinen Raht mehr. Vnd sie zum HERN schreyen
in irer noht/ vnd er sie auß iren ängsten führet. Vnd stillete das
Vngewitter/ daß die Wellen sich legten. Vnd sie froh wurden/
daß stille worden war / Vnd er sie zu Lande bracht nach ihrem
wantsch. Die sollen dem HERN dancken vmb seine Güte/ vnd
vmb seine Wunder/ die er an den Menschenkindern thut. Vnd
inen bey der Gemein preysen/ vnd bey den Alten rühmen.

Also bedanke ich mich gegen dem Allmächtigen Schöpf-
fer Himmels / Erden vnd Meers/ seinem Sohn Jesum Chri-
stum vnd dem Heiligen Geist / der grossen Gnad vnd Barm-
herzigkeit/ die mir vnder den Wilden Leuten des Landes Pra-
silien/ welches Inwohner / die mich gefangen hatten/ genen-
net die Tuppin Ymba / vnd Menschenfleisch essen. Derer Ge-
A fange

Vorrede.

fangener ich neun Monat gewesen / Vnd viel andere Gefahr
mehr durch ihre Heylige Dreyfaltigkeit / gang vnderhoffter
wunderbarlicher weise widerfahren ist. Das ich nach langem
elendes gefahr Leibs vnd Lebens widerum in ewer F. G. Für-
stenthumb / mein höchstes geliebtes Vatterlandt / widerumb
nach verlauffung etlicher Jaren kommen bin. Vnd hab ewer
F. G. solche meine Reise vnd Schiffahrt / vnderthäniglichen
anzeigen sollē / welche ich auff das kürzeste begriffen habe / Ob
ewer F. G. zu ihrer gefälligen Gelegenheit / darinne mit hülff
Gottes durch mich durchzogene Landt vnd Meer / sich wollen
vorlesen lassen / vmb wunderbarer Geschicht willen / der All-
mächtige Gott in Nöhten bey mir erzeiget hat. Damit auch
ewer F. G. an mir nicht zweiffele / als solte ich vnwahre ding
vorgeben / wölte ewer F. G. ich ein Passport / zu diesem Bericht
dienlich / selbst offeriren. Gott sey in allem allein die Ehr. Vnd
befehle mich hiemit ewern F. G. in vnderthänigkeit. Datum
Wolffhagen den zwenzigsten Junij / Anno Domini im fünff-
zehen hundert vnd sechs vnd fünffzigsten.

E. F. G.

Geborner Vntersaß Hans Staden
von Homberg in Hessen / secht
Bürger zum Wolffhagen.

Dem



Dem Volgeborenen Herrn/Herrn Philipsen/Grass zu Nas-
saw vnd Sarprück/ze. meinem Gnädigen Herrn. Wündschet
D. Dryander viel Heyls vnd Erbietung seiner
Dienste.

E hat mich Hans Staden/der diß Buch vnd Hi-
storia/sekho durch den Druck lest außgehen/gebeten/das ich doch
zuvor/seine Arbeit vnd Schrifft dieser Historien vbersehen/Cor-
rigieren/vnd wo es von nöhten ist/verbessern wölle. Dieser seiner
Bitte/hab ich auß vielerley Vrsach statt geben. Ersimale/das ich
dieses Auctoris Vatter/nun mehr in die fünffzig Jar gekandt (dann er vnd ich
auß einer Statt/nemlich zu Wetter/geboren vnd auffgezogen seyn) vnd nicht an-
derß/denselbigen/daheym vnd zu Hombergk in Hessen/da er sekho wohnhafftig
ist/dann als für ein auffrichtigen/frommen vnd dapffern Mann/der etwann
auch in guten Künsten studiert/erkannt hab/vnd (wie in gemeinem Sprichwort
ist) der Apffel schmeckt allwege nach dem Stamm/zu verhoffen Hans Staden/
dieses ehrlichen Manns Sohn/soll in Tugenden vnnnd Frombkeit dem Vatter
nacharten.

Zum andern/neme ich die Arbeit/diß Büchlein zu vbersehen/desto frendli-
ger vnd lieber an/das ich gerne in denen Geschichten/so der Mathematica ge-
meß seyn/als dann ist die Cosmographia/das ist/die Beschreibung vnd Abmes-
sung der Landtschafften/Stätt/vnd Wegesfahrten/deren in diesem Buch auff
vielerley weise/etliche vorgetragen werden/belüftigen/dann ich fast gerne mit
dieser Sach vmbgehe/so ich verneme/das man auffrichtig vnd wahrlich/die er-
gangenen dinge/offenbare/vnd an tag bringet/wie ich dann keines wegs zweif-
fel/dieser Hans Staden/schreib vnnnd vermelde seine Historia vnd Wegfahrt/
nicht auß anderer Leut anzeigung/sondern auß seiner eigen Erfahrung gründt-
lich vnd gewiß an/sonder einigen Falsch/vrsach/das er darinn keinen Ruhm/
oder weltliche Ehrgeizigkeit/sondern allein Gottes Ehr/Lob vnd Danckbarkeit/
für erzeigete Wolthat seiner Erlösung/suchet. Vnd diß ime die vornemste Vrsach
ist/diese Historien an den Tag zu bringen/damit jederman sehen künde/wie ge-
nädiglich/vnd wider alles hoffen/Gott der HERR diesen Hans Staden auß so
viel Gefährlichkeit/so er Gott trewlich angeruffen hat/erlediget/vñ von der Wil-
den Leuth Grimmigkeit (bey denen er bey die neun Monat lang/alle Tag vnnnd
Stund/erwarten muste/das man ihnen vnarmherziglich/todt geschlagen/
vnd gefressen hette) in sein gelibtes Vatterlandt/in Hessen/widerkommen lassen.

Für diese vnaußsprechliche Gottes Barmherzigkeit/wölle er/für sein ge-
ringes vermögen/ie gerne/Gott danckbar seyn/vnd die Wolthat ime geschehen/
Gott damit zu loben/allermenniglich offenbaren/Vñ in dem er diß milde Werk
A ii also

Vorrede.

also treibt/bringt die ordnung der handlung mit sich/das er die ganze Wegfahre der neun jar/so er außer Land gewest ist / wie sich alle ding zugetragen haben/ beschreibe.

Vnd dieweil er dieses eynfeltiger weise nit mit geschmückten oder prächtigen Worten oder Argumenten / vortraget / gibt mir des einen grossen glauben / es müsse sein Sach bestendig vnd aufrichtig seyn/Vnd künde je auch keine nützung darab haben/das er Lügen an statt der Warheit vortragen wölle.

Darzu so ist er sampt seinen Eltern hie in diesem Land gefessen/nicht wie der Landtfahrer vnd Lügner gewonheit von einem Land ins ander/Ziegemero weisse/vmblausse/müste also gewarten / wo etwann gewanderte Leute/so in den Inseln gewest/ankämen/würden in lügenstraffen.

Vnd ist diß mir gar ein fest Argument / das sein Sach/vund dieser Histori Beschreibung/aufrichtig seyn muß/das er anzeigt / Zeit / Statt vnd Plaz/da des hochgelehrten vnd weitberühmten Eobani Hessi Sohne / Heliodorus / der sich nun lange zeit in frembde Lande zu versuchen begeben/vnd hie bey vns als für todt geschekt worden/ bey diesem Hans Staden in der Landtschafft der Wilden Leut gewesen ist/vnd gesehen/ wie erbärmlich er gefangen vund hinweg geführet sey. Dieser Heliodorus/sage ich/ kan ober kurz oder lang (wie man hofft das geschehen sol) zu hause kommen/vnd des Hans Staden Historia falsch vnd erlogen were/kan er in zu schanden machen/vnd für ein nichtigen Mann angeben.

Von diesen vnd dergleichen kräftigen Argumenten vnd vermutungen/des Hans Stadens aufrichtigkeit zu beschützen vnd zu bewehren/ wil ich dißmal be-
ruhen/vnd weiter ein wenig anzeigung thun / was doch die Ursach sey/ das diese vnd dergleichen Historien von männiglich wenig beyfals vnd glaubens gegeben werde.

Sum ersten habens die Landtfahrer mit iren vngereumpten Lügen vnd Anzeigung falscher vnd ertichter ding dahin bracht / das man auch den rechtschaffenen vnd warhafftigen Leuten/so auß frembden Landen komen / wenig glaubens gibt/vnd wirdt gemeinglich gesagt. Wer liegen wil/ der liege fern her/vnd ober Feldt. Dann niemands dahin gehet diß zu erfahren/vnd ehe er die mühe darauff legen würd diß zu erfahren/wil ers ehe glauben.

Nun ist aber damit nichts außgericht / das vmb der Lügen willen die Warheit auch sol gestümmelt werden. Es ist hierauff zu mercken/das so dem gemeinen Mann etliche angezeigte ding/nicht möglich seyn/geglaubt werden / vnd doch so diese ding bey verständigen Leuten vorbracht vund erwogen werden / für die gewisste vnd beständigste ding geacht werden/vnd sich auch also erfinden.

Diß merck auß ein oder zweyen Exempel/so auß der Astronomi genommen oder gezogen werden. Wir Leute/so wir hie vmb Teutschlandt/oder nahe darben wohnen/wissen auß lang herbrachter erfahrung/wie lang der Winter/der Sommer/sampt den andern zweyen Jarszeiten/Herbst vnd Lenk wahren. Item/wie lang oder kurz/der längste Tag im Sommer/vnd der kürzte Tag im Winter/vnd so mit der Nacht zu achten sey.

Wann nun gesagt wirt/das etliche ort in der Welt seyen da die Sonn in einem halben jar nit vntergehe/vn der längste Tag bey denselben Leuten sechs Monat/das

Vorrede.

nat/das ist eins halben Jars lang sey / vnd herwiderumb die längste Nacht auch sechs Monat / oder ein halb Jar lang sey. Item/ daß örter in der Welt funden werden/da in einem Jar / die quatuor tempora, das ist die vier zeit des Jars doppel seyn. Also/daß zween Winter/ zween Sommer in einem Jar gewißlich da vorhanden seyn.

Item/daß die Son samt andern Sternen / wie klein sie vns hie seyn dunklen/doch der kleinste Stern im Himmel grösser sey / dann die ganze Erde / vnd der ding vnzehlich viel.

Wann nun der gemeine Mann diese ding höret / veracht ers zum höchsten/ gibt im keinen glauben/vnd acht / es seyn ding die vnmöglich seyn. Dieweil aber diese natürliche ding bey den Astronimis dermassen dargethan werden / daß die Verständigen der Kunst hieran nicht zweiffeln.

So muß derhalben nit folgen/ dieweil der gemeine hauff diese ding vnwahrhelt/daß es eben also seyn muß / Vñ wie vbel würde die Kunst der Astronomi stehen/wann sie diese Himlische corpora,nicht künde demonstriren vnd anzeigen auß gewissem grundt die Eclipses/das ist / verdunkelung Sonn vñ Mons/auff gewisse Tag vnd Stund wann sie kommen solten. Ja ehliche hundert jar vor her angezeigt/vnd findet sich in der erfahrung also war seyn. Ja sprechen sie: Wer ist am Himmel gewesen/vnd diese ding gesehen/vnd hats abgemessen.

Antwort. Weil die reichliche erfahrung in diesen dingen mit den demonstrationibus zustimmet / So muß man eben so gewiß halten / als gewiß ist / so ich drey vnd zwey zusammen lege in der zahl/werden fünff darauß. Vnd auß den gewissen Gründen vñ demonstrationibus der Kunst/tregt sichs zu/daß man abmessen vnd rechnen kan/wie hoch biß an des Mons Himmel/vnd von dannen zu allen Planeten / vnd endlich biß an den gestirnten Himmel sey. Ja auch wie dick vnd groß die Sonn/Mond vnd andere Corpora am Himmel seyen / vnd auß vberlegung des Himmels / oder Astronomia / mit der Geometria / rechnet man gar eigentlich ab/wie weit / rond/breit vnd lang das Erdtrich sey / so doch diese ding alle dem gemeinen Man verborgen / vnd als vngläublich geachtet werden. Diese vnwissenheit were dem gemeinen Mann auch wol zu verzeihen / als der nicht viel in der Philosophia studirt hab. Daß aber hochwichtige vnd fast gelehrte Leut/an den dingen/ so wahr erfunden werden/zweiffeln/ ist schimpfflich vñnd auch schädlich/dieweil der gemeine Mann auff dieselbigen sihet / vnd ihren Irrthumb dadurch bestätigt / also sagende: Wenn das wahr were / so hetten es diese vnd jene Scribenten nicht widersprochen.Erog,&c.

Daß S. Augustinus vnd Lactantius Firmianus (die beyde heilige gelehrteste/neben der Theologia auch in guten Künsten wol erfahrene Männer / dubitiren/vñ nicht zulassen wollen/das die Antipodes seyn künden/ das ist/daß man Leute finde / die am Gegenort des Erdtrichs / vnden vnter vns mit ihren Füßen gehn vns gehen/vnd also den Kopff vnd Leib vnder sich hangen gegen den Himmel/vnd doch nicht hinab fallen / &c. Diß laut selzam zu hören/vnd helt sich doch allweg bey den Gelehrten also/daß es nicht anders geseyn kan vñ wahr erfunden wirt/wie hoch es die Heiligen vnd hochgelehrten/ so seht angezeigt seyn / Authores, verneint haben. Dann daß festiglich wahr muß seyn/daß die jenigen/ so ex

A iij diametro

Vorrede.

diametro per centrum terræ wohnen/Antipodes seyn müssen/vnnd vera propositio ist. Omne versus coelum vergens, vbicunq; locorum sursum est. Vnd darff man nit hinunter in die newe Welt ziehen/die Antipodes also suchen/sondern diese Antipodes seyn auch hie im obernhalb theil des Erdtrichs. Dann wann man zusammen rechnet vnd gegen einander helt die eusserste Landschafft im Occident/das ist Hispanien vnd zum finstern Stern gegen das Orient/da India Landt leit/geben diese eusserste Leut vnd Inwohner des Erdtrichs/bey nahe ein Art der Antipoden.

Wie auch eckliche fromme Theologi hierauf deuten wollen/das der Mutter filiorum Zebedei Bitte wahr worden sey/da sie den HERRN Ihesum bates/das irer Söhne einer zu seiner rechten Handt/der ander zur lincken Handt sitzen möge. Disz sey also geschehen/dieweil Sanct Jacob zu Compostel/nicht weit à fine terræ, das gemeinlich zum finstern Stern genant wirt/begraben seyn sol/vnd ehrlich gehalten würde. Vnd der ander Apostel in India/das ist im auffgang raste: Dasz also diese Antipotes lang vorhanden gewesen/vnd vnangesehen/dasz zur zeit Augustini die newe Welt America vnderm Erdtrich noch nicht erfunden/so weren sie doch auch auff die weise vorhanden gewesen. Eckliche Theologi/vnd sonderlich Nicolaus Lyra (der sonst ein trefflicher Mann ist geachtet) wollen/dasz der Erdkloß/oder die Welt zum halben theil im Wasser liege vnnd schwimme/also/dasz disz halbe theil/da wir auff wohnen/ober dem Wasser heraus gehe/Das ander theil aber sey vnden gar mit dem Meer vnd Wasser also umgeben/dasz da niemandt wohnen kan. Welches alles wider die Kunst der Cosmographia streitet/Vnnd nun mehr durch die viele Schiffahrten der Spanier vnd Portugaleser/viel anders erfunden ist wordē/dasz das Erdtrich allenthalben bewohnet werde/Za auch sub torrita Zona, welches vnser Vorfahrn vnd alte Scribenten/nie haben wollen zulassen. Vnser tägliche Würtz/Zucker/Perlen/vnd andere dergleichen Wahr/werdē auß den Landen her zu vns bracht. Disz Paradoxon von den Antipotibus, vnd vor angezeigten Himmels abmessung hab ich mit fleisz anzeigen wölle/das vorige Argument damit zu bestätigen/köndten fast viel der dinge mehr hie angezeigt werden/wo ich mit meinem langen schreiben euch gern verdrößlich seyn wolt.

Doch werden dergleichen Argument vil gelesen werden/in dem Buch/des Wirdigen vnd Hochgelehrten/Magister Gasparus Goldstrum/fleißiger Superintendens E. G. zu Weillburgk vnd Predicant. Welches Buch in sechs Theil vnderscheiden von vielerley Mirackeln/Wunderwercken/vnd Paradoxen/so bey vorigen zeiten vnd noch geschehen seyn/sagen wirt/vnd bey kurtzem in truck verfertiget soll werden. Zu welchem Buch/vnd zu andern vielen/so dergleichen dinge beschreiben/als seine Libri Galeotti de rebus vulgo incredibilibus, &c. den gütigen Läser/so dieser ding weitem verstande haben wil/ich hiemit gewiszen wil haben.

Vnd sey hiemit genug angezeigt/dasz es nit flucks allwege Lügen seyn müssen/so etwas wirt angezeigt/dem gemeinen Mann frembd/vnnd vnbräuchlich dunckt seyn wie in dieser Historia/da die Leute alle in der Insel nackt gehen/kein häußlich Viehe zur Nahrung/keinerley dinge/so bey vns im Brauch/den Leib

Vorrede.

Leib zu erhalten/haben/als Kleyder/Bette/Pferde/Schwein oder Rûhe/nach Wein oder Bier/te. sich auff ire weise enthalten/vnd behelffen müssen.

Damit diese Vorrede zum ende lauff/wil ich auch kurtzlich anzeigen/was diesen Hans Staden bewegt hab/seine beyde Schiffahrte vñ Begreise in Truck zu verfertigen. Diß möchten viel im vbel außlegen/als wolte er hiemit ihm einen Rhum/oder brächtigen Namen machen/welchs ich gar viel anderß von ime verneme/vnd glaub gewißlich/das seyn Gemüth viel anderß stiche/wie auch in der Historia hin vnd wider vermerckt wirt.

Dieweil er so in vielfeltigem Elend gestanden/so viel Widerwertigkeit erlitten/daran im so oft sein Leben gestanden hat/vnd gar nicht zu hoffen/sind daß er da entledigt vnd in sein Vatter Heymmet widerkommen würde. Gott aber/dem er allwege vertrauet/vnd angeruffen/Inen nicht allein von seiner Feinde Händ erledigt/sonder auch durch sein gläubiges Gebett vielmals Gott bewegt hat/das vnder den Gottlosen Leuten/Gott zu verstehen gegeben/das der rechte warhaftige Gott/kräftig vnd gewaltig/vnd noch vorhanden sey. Man weiß wol/das des Gläubigen Gebett Gott kein Ziel/Maß oder Zeit setzen solle/so es aber Gott also gefellig ist gewesen/durch diesen Hans Staden/sein Wunderwerck bey den Gottlosen Wilden sehen zu lassen/Diß mußte ich nicht zu widersprechen.

Auch ist jedermann bewußt/das Trübsal/Kummer/Vnglück vnd Krankheit/te. gemeinlich die Leut zu Gott bewegen/das sie in der Noth mehr dann zuvor Gott anruffen/etliche sich etwann diesem oder jenem Heiligen/mit Wallfahrt oder Opffern verpflichten/das ihnen auß ihrer Noth geholffen werde/vnd diese gelübte fast strenge gehalten werden/ausgenommen von denen/so gedencken: Heiligen zu betriegē/mit iren Gelübten/wie Erasmus Roterodamus in Colloquiis. dem N. Magio schreibet/das einer im Schiff S. Christophorum/der zu Pareiß im Tempel/ein Bildt etwann sehen Elen hoch/wie ein großer Poliphemus/steht/gelobt habe. Wann er im auß der Noth hülffe/wölle er im opfern/ein Wachsen Licht also groß/als der Heilige were. Sein Nachster Nachbar/der bey ihm saß/der wußte vmb dieses Manns Armuth/schalt ihn von wegen dieses Gelübtes/saat: Wann er gleich auch keine Nahrung/die er auff Erden hette/verkauft/köndte er doch nicht so vil Wachs zu wegen bringen/das er ein solch groß Licht köndte gezeugen. Antwort im der darauff/sagt es ihm jeynlich/das der Heilige es nicht hören solte/sprechende. Wann er mir auß dieser noth geholffen hat/wil ich sint zum ein Vnschlitlicht geben eins Pfennigs währ.

Vnd die ander Historia von dem Reuter/so im Schiffbruch war/die ist eben auch also. Dieser Reuter/als er sahe/das das Schiff wolt vntergehen/rieff er S. Nicolaß an/das er ihm auß der Noth hülffe/er wolte ihm sein Pferd oder Pagen opfern/da vernahmet sein Knecht in/Er solte das nicht thun/warauff er sonst reiten wölle/sagt der Juncker zum Knecht/heynlich/das der Heilig nicht hören solte. Schweige da still/wan er mir außgehülfft/wil ich im mit den Sterck/ist den Scher ank vom Pferd geben. Also gedacht ein jeder vnder den zweyen/seinen Heiligen zu betriegen/vnd gethaner Wolthat baldt zu vergessen.

Damit nun dieser Hans Staden nicht auch also darfür angesehen werde/so im Gott geholffen hat/dieser Wolthat zu vergessen/So hat er ihm vorgenommen/

Vorrede.

nommen/mit diesem Truck/vnd Beschreibung der Historien/Gott in allwege zu loben vnd pressen/vnd auß Christlichem Gemüht/die Werck vnd Gnad an ihm erzeugt/wo er kan vnd mag an tag zu bringen. Vnd wann diß nicht sein vornehmens were(welchs dann erbarlich vnd recht ist/so wolte er viel lieber diese Mühe vnd Arbeit/Verseumnis/ auch angewendtes Kostens/der nicht gering auff diesen Truck vnd Formen zum schneiden ergangen ist/enthaben seyn.

Ob wol diese Historia aber durch den Anthorem dem Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Philipsen/Landtgraffen zu Hessen/Graff zu Katzenelnbogen/Diez/Ziegenhain vnd Nidda/seinem Landtsfürsten vnd Gnädigen Herrn/vnderthäniglich dedicirt vnd zugeschrieben/vnd in seiner Gnad Namen öffentlich in Truck hat lassen außgehen/vnd lange zeit zuvor her von hochgemeltem F. vnserm Gnädigen Herrn/in meiner vnd anderer viel Gegenwertigkeit/den Hans Staden Examniert/vñ von allen stücken seiner Schiffahrt vnd Gefäncknis gründlich außgefraget vnd erforsch/davon ich dan viel mals E. G. sampt andern Herrn vnderthänig angezeigt vnd erzehlet habe. Vnd dieweil ich E. G. vor einem sonderlichen Liebhaber solcher vñ dergleichen Astro-nomischen vnd Cosmographischen Künste zu seyn/lange zeit vermerckt/habe ich diese meine Präfation oder Vorred E. G. vnderthäniglich wollen zuschreiben/Welche E. G. gnädiglich also von mir wölle annemen/bis so lang ich etwas triff-tigers/in E. G. Namen/in Truck verfertigen werde. Mich hiemit E. G. vnderthäniglich befehlende. Datum Marpurg am tag Thomæ. Anno 1556.

Innhalt des Buchs.

I.

Von zweyen Schifffahrten/so Hans Staden in Neundthalb jaren vollbracht hat.

Ist die erste Renß auß Portugalia/die ander auß Hispania/in die newe Welt Americam geschehen.

II.

Wie er allda in der Landtschafft der Wilden Leut Toppinickin genannt(so dem König zu Portugal zusiehen) für einen Büchsen-schützen gegen die Feinde dahin gebrauchet sey.

Lezlichen/von den Feinden gefangen vnd weggeführt/zehendhalben Monat lang in der Gefahr gestanden/das er getödt von den Feinden/vnd gefressen solt worden seyn.

III.

Item/wie Gott gnädighen vnd wunderbarlicher weise/diesen Gefangenen nach vorgelesnem jar erlöset/vñd er in sein geliebtes Vatterland wider heym kommen sey.

Alles Gott zu Ehren vnd Dancksagung seiner milten Barmherzigkeit/in Truck gegeben.

Wunder,

Wunderbarliche vnd warhafftige

Beschreibung der wilden nacketen Menschenfresser / wie die
selbigen Johannes Staden von Homberg auß Hessen bürtig / in eigener Person
mit grosser Gefahr erkündigt / vnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd
Herren / Herren Philippo / Landgraffen zu Hessen / ic. dedis
siret vnd zugeschrieben.



Ich Hans Staden von Homberg in Hessen / name ^{Homberg.}
mir für / weñs Gott gefellig were / Indiam zu besehen / zoge der meyn-
nung von Bremen nach Holandt / zu Campen kame ich bey Schiffe / ^{Bremen.}
die wolten in Portugal Saltz laden / da fuhre ich mit hin / Vnd wir ^{Campen.}
kamen den 29. Tag Aprilis / des Jars 1547. an / bey einer Statt genant Sanct
B. Tual

Tual.
Lissebona.

Tual/waren vler Wochen auff dem Wasser dahin zu fahren. Von dannen zo-
he ich nach Lissebona/welches fünff Meil von S. Tual ist. Zu Lissebona kam
ich in ein Herberg/ der Wirdt war genant der jung Leuhr / vnd war ein Teut-
scher/da lag ich ein zeitlang bey. Demselbigen Wirdt sagte ich/wie ich wer auß
meinem Bätterlandt gezogen/wan es mir gelingen möcht/in Indiam zu segeln.
Sagt er: Ich were zu lang aussen blieben / Des Königs Schiffe/ so in Indiam
führen/weren hinweg gefahren. Ich bahte ihn / dieweil ich die Reyse versaumet
hette/das er mir wolte zu einer andern helfen/dieweil er die Sprach kōndte/ ich
wolte wider in seinem dienste seyn. Er brachte mich in ein Schiff für eine Büch-
sensützen/ Der Capitan in dem Schiff war genant Pintado/der wolte in Pra-
silien fahren/auff Kauffmanschaft / Hatte auch vrlaub auff die Schiff zu greif-
sen/so in Barbaria mit den weissen Moren kauffschlagten. Auch wo er Frantzö-
sische Schiff in Prasilien mit den Wilden Leuthen Kauffschlagen fünde / solten
preis seyn. Auch solte er dem Könige etliche Gefangene da ins Landt führen/die
selbigen hatten Straff verdienet/ Doch die neuen Lande damit zu beschen/wur-
den sie gesparet. Unser Schiff war wol gerüst mit aller Kriegsrüstung / welche
man zu Wasser gebraucht. Unser waren drey Teutscher in dem Schiff/einer ge-
nantt Hans von Bruchhausen / der ander / Heinrich Brant von Bremen/
vnd Ich.

Pintado.

Commission
des Schiff-
manns.Hans von
Bruchhaus-
en.
Heinrich
Brant von
Bremen.

II. Capittel.

Beschreibung meiner ersten Schiffahrt von Lissebo-
na auß Portugal.Ilga de
Madera.

Sundschal.

Cape de
Gel.
Schiriffi.Schiff erö-
berr.

Beute.

Ir segelten von Lissebona/mit noch einem kleinen Schifflein / war auch
unser Hauptmanns/kamen erstmals an/bey einer Insel Ilga de Ma-
dera genant/hörte dem Könige von Portugal/wohnen Portugaleser
darin/ist von Wein vnd Zucker fruchtbar/Dasselbs bey einer Statt/genant
Suntschal/namen wir mehr Victalia ins Schiff.

Darnach fuhren wir von der Insel in Barbariam / nach einer Statt Ca-
pe de Gel genant/gehört einen weissen Moren König/Schiriffe genant. Die
Statt hat vormals der König von Portugal inne gehabt / derselbige Schiriffi
hats ihm wider genommen. Bey derselbigen Statt meynten wir der obgenann-
ten Schiff zu bekommen/die mit den Vnchristen kauffschlagten. Wir kamē dahin/
funden viel Castilianischer Fischer da vnterm Landt / die gaben vns bericht/wie
das bey der Stadt Schiff weren/Wir fuhren hinbey / so kompt ein Schiff auß
dem Hafen/wol geladen/dem fuhren wir nach vñ überkamen es / aber das Volck
entfahre vns mit dem Botte / Da sahen wir ein ledig Bott auff dem Landt ste-
hen/welches vns wol dienlich war zu dem genommenen Schiff/ wir fuhren hin-
bey vnd holtens.

Die weissen Moren kamen stark angerittē / wolten es vertheidingen/aber
sie kundten vor unsern Geschütz nicht darzu kommen. Wir namens/fuhren mit
unser Beute/welch es war Zucker/Mandeln/Zatteln/Vocksheute/Gumi Ara-
bicum/Deren das Schiff wol geladen war/wider nach dem Ilga de Madera/
schifften

Etlicher Indianischen Landtschafften.

3

schickten unsere kleinen Schiff nach Lissebona/solches dem König anzuzeigē / wie wir uns mit solcher Beute halten solten/ dann es gehörten Valentianische vñd Castilianische Kauffleut darzu.

Quastio de Rapina.



Wir wurden von dem König beantwortet / solten die Beut da in der Insulen lassen/vñ mit vnser Reise fortfahren/mitler weill wolte sein Altesa gründtlich erfahren/wie es darumb were.

Altesa.

Demnach thaten wir/vñ fuhren wider nach Cape de Gel/zu besehen ob wir mehr heut bekommen köndten. Aber vnser fürnemen war vmb sonst/vñ der Wind würd vns zu entgegen ben dem Landt/der vns verhinderte. Die Nacht vor aller Heiligen tag / fuhren wir von Barbara mit einem grossen Sturmwind nach Brasilien zu. Als wir nun 400. Meil von Barbara abwaren in das Meer/ka-

Brasilia.
Schiffer
fangen sich.

men viel Fisch vmb das Schiff/die fiengen wir mit Angelhacken. Derselbigen waren etliche / welche die Schiffeut nenneten Albakore / waren groß / Etliche

B ij

Donitte/

Fliegende
Fisch.

Pisce Bolador.

Linea aquatoris.

Mangel am
Winde.

Blawe Liech-
ter im Schiff
erschiennen.

Santelmo.

Cape de S.
Augustin.

Marin.
Artofoflio.

Bonitte/waren kleiner/Etliche Durado. Auch waren viel Fisch da so groß wie Hering/hetten auff beyden seiten fittige wie ein Fledermauß / dieselbigē wurden sehr verfolget von den grossen / Wenn sie die hinder sich vermerckten / erhuben sie sich auß dem Wasser / Irer grosse hauffen/slogē vngesefhrlich zweyer Klafftern hoch/vber dem Wasser / etliche sehr nahe so weit man absehen konte. Da fielen sie wider vmb ins Wasser. Wir funden sie offtmals des morgens im Schiff liegen/waren des nachts im flug darein gefallen / Vnd sie hießen in Portugalesischer spraach/Pisce Bolador. Darnach kamē wir in die Höhe der Linien Aequinoctial/daselbst war grosse Hitze/denn die Sonn stund recht vber vns / wenn es vmb Mittag war / war kein Wind etliche tage / denn in der Nacht kamen offtmals grosse Donnerwetter mit Regen vnd Wind / erhuben sich baldt/vergengen auch baldt/das vns dieselbigen nicht/wenn wir vnter segel waren vbereylen solten/musten wir fleissig wachen.

Als aber nun wider vmb Wind kam/der wehete Sturm/wäret etliche tage/vnd war vns entgegen/vermuteten vns/wo er lang wäret/hungers noht zu leiden. Küßten Gott an vmb guten Wind. Da begab es sich eine nacht/das wir einen grossen Sturm hattē/waren in grosser mühe/da erschienen vns viel blawer Liechter in dem Schiff/dero ich nicht mehr gesehen hatte. Da die Bülgen vornen ins Schiff schlugen/da giengen der Liechter auch. Die Portugaleser sagten/das die Liechter ein Zeichen gutes zukünftigen Wetters weren / sonderlich von Gott gesandt in nöhten zu trösten. Theten Gott eine Dancksagung darfür/mit einem gemeinen Gebet/Darnach verschwunden sie wider. Vnd diese Liechter heißen Santelmo/oder Corpus santon. Wie nun der Tag anbrach/wurde es gut Wetter/vnd kam ein guter Windt / das wir augenscheinlich sahen/das solche Liechter mussten ein Wunderwerck Gottes seyn. Wir segelten hin durch das Meer mit gutem Winde/den 28. Januarii/ kriegen wir einen Huck Landes ins gesicht/la Cape de Sanct Augustin genant. Acht Meiln darvon kamen wir zum Hafen Brannenbucke genant. Vnd wir waren 84. Tag im Meer che wir das Landt sahen. Daselbst hatten die Portugaleser einen Flecken auffgericht/Marin genant. Der Hauptmann des Flecken ward genant Artofoflio/dem vberliefferten wir die Gefangenen / luden auch etliche Güter auß / die sie da behielten. Wir richteten vnser Sach auß in dem Hafen/wolten furt an segeln/da wir meynten zu laden.

III. Capittel.

Wie die Wilden des orts Brannenbucke waren auffrühr-
risch worden/vnd den Portugalesern einen Flecken ver-
tulget worden.

Auffruhr.

Es begab es sich das die Wilden des Orts waren auffrührisch worden gegen die Portugaleser/welche sie vormals nicht waren / welches nun der Portugaleser halben sich angefangen hatte/so wurden wir gebeten vmb Gottes willen/von dem Hauptmann des Landes / das wir wolten im Flecken eynsetzen/Barusa genant/fünff Meil von dem Hafen Marin/da wir lagen/

Barusa.

Etlicher Indianischen Landtschafften.

S

gen/welches die Wilden sich vnterstunden eynzunehmen/vnd die Inntwohner des
Fleckens Marin kundten den andern nicht zu hülff komen / denn sie sich auch ver-
muteten/das die Wilden sie vberziehen würden.

Wir kamen den von Garasu zu hülff mit vierzig Mannen vnser Schiffs/
fuhren in einem kleinen Schifflein dahin / Das Flecklin lag auff einem Stra-
men des Meers/welches sich 2. Meil Wegs landtverts in strecket. Es möchten
vnser Christen 90. zur wehr seyn / Darneben 30. Moren vnnnd Brasilianische
Schlauen / welche der Eynwohner eigen waren / Die Wilden Leut so vns be- <sup>Garasu ent-
setzt.</sup>
lågerten/wurden geachtet auff 8000. Wir in der Belägerung hatten nur einen
Baum von Rendeln vmb vns her.

IIII. Capittel.

Wie ihre Festung war/vnd wie sie gegen vns stritten.



Stratages
ma.

Pfeil mit
Baumwols
len vnnnd
wachs.

Brauch der
Speise.

Tamaraka.

Schiffbren-
ner.

Flut verhin-
dert.
Stratages
ma.
Sippo.

Behendige
Feit.

In den Flecken her/da wir inne belagert waren/gieng ein Wald/dar-
innen hatten sie zwei Festungen gemacht / von dicken Bäumen / darin-
nen hatten sie des nachts ihre Zuflucht/ob wir zu ihnen hinauß fielen / da
woltten sie warten. Darneben hatten sie Löcher in die Erden gemacht / vnd vmb
den Flecken her/da lagen sie des tags inn / darauß kamen sie mit vns zu Schar-
müheln/Wenn wir nach ihnen schossen/fielen sie alle nider/vermeyneten sich dem
Schuß zu entbucken / hetten vns so gar belagert / wir kondten weder ab noch zu
kommen/Kamen hart für den Flecken/schossen viel Pfeil in die Höhe / meyneten
sie solten im niderfallen vns im Flecken treffen / schossen vns auch Pfeile / daran
sie Baumwollen vnd Wachß gebunden hatten / vnnnd das angesteckt / meyneten
vns die Dächer an den Häusern mit anzustecken/dreweten wie sie vns essen wol-
ten/wenn sie vns kriegten.

Wir hatten noch ein wenig zu essen/vnd dasselbig war baldt auff/ Denn es
da im Landt den gebrauch hat/alle tag/oder je vber den andern tag frische Wur-
keln zu holen / vnd Meel oder Kuchen darvon zu machen / zu solchen Wurzeln
kondten wir nicht kommen.

Wie wir nun sahen daß wir Victalia gebrechen leiden mußten/fuhren wir
mit zweyen Barcken nach einem Flecken Tamaraka genant / Victalia da zu ho-
len/so hatten die Wilden grosse Bäume vber das Wasserlin her gelegt/war irer
voll auff beyden seiten des Vfers / meyneten vns die Keyse zu verhindern / Wir
zerbrochen dasselbige wider mit gewalt/es wurde eben mitler zeit/ wir bliebt auff
dem truckenen. Die Wilden kundten vns in den Schiffen nichts thun / Aber sie
wurffen viel truckens Holzes auß irer Schantz zwischen das Vfer vnd Schiff/
vermeyneten das anzustecken / ihres Pfeffers der da im Lande wechset / darein zu
werffen / vnd vns mit dem Dampf auß den Schiffen zu jagen. Aber es geriecht
inen nicht/mitler weil kam die Flut wider. Wir fuhren zu den Flecken Tamma-
raka/Die Innwohner gaben vns Victalia / damit fuhren wir widerumb nach
der Belagerung bey dem vorigen ort / hatten sie vns die Fahrt wider gehindert/
Also/sie hatten Bäume/wie vor/vber das Wasserlein gelegt / lagen darben auff
dem Vfer / hatten sie zweyen Bäume unten / auff ein wenig nahe abgehauwen/
oben an die Bäume hatten sie dinger gebunden / Sippo genant / wachsen wie
Hoppenbremen/scind dicker. Das ende hatten sie in irer Schantz/war ihr meyn-
nung/wenn wir kämen/vnd woltten wider hindurch brechen/woltten sie die Sip-
po ziehen/daß die Bäume fort an solten brechen vnd auff die Schiff fallen.

Wir fuhren hinbey/brach hindurch/der erste Baum fiel nach irer Schan-
ze/der ander fiel kurz hinder vnser Schifflein in das Wasser. Vnd ehe wir an-
fiengen das Wehr zu brechen / rieffen wir vnsern Gefellen in dem Flecklin / daß
sie vns zu hülff kämen. Wann wir anfiengen zu ruffen/rüfften die Wilden auch/
das vnser Gefellen in der Belagerung nicht hören kundten / dann sie kundten
vns nicht sehen/eines Gehölzes halben / so zwischen vns war / sonst aber waren
wir so nahe bey inen / daß sie vns wol hetten können hören / wann die Wilden so
nicht geruffen hetten.

Wir brachten die Victalia in den Flecken/wie die Wilden da sahen daß sie
nichts

Etlicher Indianischen Landtschafften.

7

nichts kondten außrichtē/ begerten sie fried/ vñ zogen wider ab. Die Belägerung
weret bey nahe einen Monat/ der Wilden blieben etliche todt/ aber der vnsern
Christen keiner. Wie wir sahē/ daß sich die Wilden zu fried begeben hetten/ zogen
wir wider zu vnserm grossen Schiff/ welches vor Marin lag/ daselbs luden wir
Wasser eyn/ auch Mandiockenmeel zu Victalia/ der Oberste des Fleckens Ma-
rin/ dancket vns. Mandiocken-
meel.

V. Capittel.

Wie wir auß Prannenbucke fuhren nach einer Landtschaffe
Buttugaris genant/ bey ein Frankösisch Schiff ka-
men/ vnd vns mit in schlugen.



Ir fuhren vlerhig Meilen von dañen zu einem Hafen/ Buttugaris ge-
nant/ da meynetē wir das Schiff mit Brasilienholz zu laden/ auch dem
wilden Buttugaris.

Schiff auß
Franchreich
beraubt.

Hunger im
Schiff.

Losa Sores.

Seeräuber.

Wein vnn
Brodt im
Raubschiff.

Tercera.

Lisabona.

S. Maria.
Civillia.

Riode plat-
ta.
peru.

Dohn Dies-
go.

S. Lucas.

wilden mehr Victalia abzubeuten. Wie wir dahin kamen/ fundt wir ein Schiff auß Franchreich/das lud Brasilienholz/das fielen wir an/meynten es zu nemen/ aber sie verderbeten vns den grossen Mastbaum mit einem Schusse / vnd entse- gelten vns/etliche vnsers Schiffs wurde erschossen/etliche verwundet. Darnach wurden wir sinns wider in Portugal zu fahren/denn wir kondten nit widerumb kommen in den Hafen/da wir meynten Victalia zu bekommen. Der Wind war vns zu wider/wir fuhren mit so geringer Victalia nach Portugal / lidten grossen hunger/etliche assen Bocksheute/die wir im Schiff hatten/Man gab vnser jeder ein deß Tags ein Rösselen Wassers/vnd ein wenig Brasilianisch Wurtzelmeel/ waren 108. tag im Meer. Den zwölfften Tag Augusti kamen wir bey Insulen/ genant Losa Sores/gehören dem Könige von Portugal/da anckerten wir/ru- heten vnd fischten/Daselbst sahen wir ein Schiff im Meer/da fuhren wir bey/zu wissen was es für ein Schiff were/vnd es war ein Seeräuber/stalte sich zur wech- re/doch kriegeten wir die Oberhandt/vnd namen inen das Schiff/ sie entfuhrten vns mit dem Botte nach den Insulen/Das Schiff hatte viel Wein vnd Brots/ damit wir vns erquickten. Darnach kamen wir bey fünff Schiff/gehörten dem König von Portugal/ die solten bey den Inseln der Schiff auß India warten/ sie in Portugal zu gelehten. Darbey blieben wir / hülffen ein Indisch Schiff/ welches da ankam/gelehten in ein Insel Tercera genant/da blieben wir. Es hat- ten sich in der Insel viel Schiff versamlet / welche alle auß den newen Landen kommen waren / etliche wolten in Hispanien / etliche in Portugal / Wir fuhren auß Tercera bey nahe hundert Schiff in Gesellschaft / kamen zu Lisabona an/ vngefehrlich den achten Tag Octobris/ deß Jars 1548. waren sechzehen Monat auff der Reyse gewesen.

Darnach ruhete ich ein zeitlang zu Lisabona/wurde des sinns mit den Hispani- niern in die newen Landt zu fahren die sie inne haben/Fuhr derhalben von Lis- abona mit einem Engellendischen Schiffe in Castilien / bey eine Statt Porta Sancta Maria genant/Da wolten sie das Schiff mit Wein laden / von dan- nen reysete ich nach einer Statt Ciuilien genant/da fand ich drey Schiffe/wur- den zu zerüst/solten nach einer Landschaft Riode Platta genant/fahren/geles- gen in America/dieselbige Landschaft/vnd das Goldreiche Land Peru genant/ welches vor etlichen Jaren funden ist worden / vnd Brasilien/ist alles ein fußfest Landt.

Dasselbige Landt fort eynzunemen waren vor etlichen jaren Schiff dahin geschickt/deren eins war widerkomen/begerten mehr hülff/ sagte viel wie Gold- reich es seyn solt. Der Hauptmann vber die drey Schiff / war genant Dohn Diego de Senabrie/solt von wegen deß Königs ein Oberster seyn in der Landt- schafft. Ich begab mich in der Schiff eins/ sie wurden sehr wol gerüst/wir fuhren von Ciuilien nach S. Lucas/da die Ciuilische Refier ins Meer gehet/daselbst lagen wir vnd warteten auff gu- ten Windt.

Capit.

Etlicher Indianischen Landtschafften.

9

Capittel. V I.

Beschreibung meiner andern Schiffahrt von Ciuilien auff Hispanien in Americam.

Anno Domini 1549. den vierdten tag nach Ostern/ segelten wir zu S. Lucas auß/vnnd der Windt war vns entgegen / Wie der Windt nun gut wurde/namen wir zu Lissabona Hasen / vnd fuhren nach den Inseln Gannarias/anferten bey einer Inseln Pallama genant / da namen wir etlichen Wein in das Schiff für die Reyse. Auch wurden die Steuerwerleuth der Schiffe daselbst ehns/wen sie im Meer von einander kämen/wo sie in dem Landt solten wider bey einander kommen/nemlich in 28. Gradus / auff der Suden seiten/der Linien Aequinoctial.

S. Lucas.

Gannarie.
Pallama.

Ars nautica.

Auß Palma fuhren wir nach Capa verde/das ist / das grüne Haupt/welches ligt in der schwarzen Moren Landt / Daselbst hatten wir bey nahe ein Schiffbruch gelitten/von dannen fuhren wir vnser Gurs / der Windt war vns entgegen/verschlug vns etlich mal auff das Landt Gene/ in welchem auch schwarze Moren wohnen. Darnach kamen wir bey einer Inseln an/genant S. Thome/gehört dem Könige von Portugal / ist ein Zuckerreich Eylandt / aber vngesundt. Es wohnen Portugaleser darinn / haben viel schwarzer Moren / das ihre eigene Leut seyn. Wir namen frisch Wasser in der Insel/segelten furt an/wir hatten vnser zwen Mitgesellenschiffe in einem Sturmwinde des nachts auß dem Gesicht verlohren/also/das wir allein segelten/die Wind waren vns sehr entgegen/denn sie haben die Art in dem Meer / wenn die Sonn auff der Nortseiten der Linien Aequinoctial gehet/so wehen die Winde von den Suden her. Dessen gleichen / wenn die Sonn auff der Suden seiten gehet / kommen sie von der Nortseiten / haben die art / das sie fünff Monat steyß auß einem orth wehen/hinderten vns vier Monat/das wir vnser rechte Gurs nicht segeln mochten. Wie da der Monat September ankam/begunten die Wind Nördlich zu werden/ wir setzten vnser Gurs Seud Seud West/nach America zu.

Cape.
Grünhaupt.

Gene.

S. Thomas.

Astronomia.

Venti.

VII. Capittel.

Wie wir in die höhe 28. Gradus bey das Landt Americus kamen/den Hasen nicht erkennen kundten/dahin wir beschiet den waren/vnd ein grosser Sturm sich bey dem Land erhob.

Arnach eins tages / welcher war der 18. Nouembris / name der Steuerwer mann die höhe des Poli/befand sich in 28 Gradus / da suchten wir das Landt Westen/an auff / Darnach den vier vnd zwenzigsten Tag gemeldts Monats sahen wir Landt. Waren sechs Monat im Meer gewesen / bestunden vielmals grosse Gefahr. Als wir nun hart bey das Land kamen / landten wir den Hasen/vnd die Merckung nicht/welche der oberste Steuermann vns gegeben hatte / Dorffstens auch nicht wol wagen / vns in vnbekandte Hasen zu geben / louierten so langes dem Lande her / es hub an sehr zu wehen / wir meynten nicht

S

Bereitung
zum Schiff-
bruch.

nicht anderst denn auff den Klippen ombzukommen / bunden ledige Faß zusam-
men / theten Puluer darein / stopffeten die Spönde zu / bunden unsere Wehr dar-
auff / ob wir hetten Schiffbruch gelitten / vnd etliche weren darvon kommen /



Dank-
gung.

soltten ihre Wehr am Lande finden / denn die Wölgen würden die Fasse an das
Landt werffen / wir louierten / meyneten vom Landt wideromb abzufahren / es
half nicht / der Wind triebte ons auff die Klippen / so im Wasser verborgen la-
gen / in vier Klaffter Wassers hoch / musten der grossen Wölgen halben auff das
Landt fahren / meyneten nicht anderst / denn wir müsten alle mit einander omb-
kommen. Doch schickte es Gott / wie wir hart bey die Klippen kamen / ward vn-
ser Gefellen einer eins Hafen gewar / da fuhren wir hinein. Daselbst sahen wir
ein kleines Schifflein / das flohe vor ons / vnd fuhr hinder ein Insel / daß wir es
nicht sahen / vnd kündten nit wissen was es für ein Schiff were / aber wir folgten
ihm

Das dritte Theil.

II

Im nicht weiter nach/Sondern liessen vnsern Ancker zu grunde/prenseten Gott
daß er vns auß dem Elend geholffen hatte/ruheten/vñ trücknete vnser Kleider.

Vnd es war wol vmb 2. vhr nach mittage/da wir den Ancker zu grundt lie-
sen/gegen dem Abendt kam ein grosser Nache voll wilder Leut bey das Schiff/^{Wilde Leut.}
vnd wolten mit vns reden / aber vnser keiner kundt die Spraach wol verstehen/
wir gaben inen etliche Messer vnd Angelhacken/da fuhren sie wider hin. Die
selbige Nacht kam wider ein Nache voll/da waren 2. Portugaleser vnter ihnen/<sup>Portugaleser vnter wil-
de Leut.</sup>
die fragten vns/wo wir her weren? Da sagten wir/wir weren auß Hispanien/
meynten sie/wir müßten ein kündigen Stewrmann haben / daß wir so weren in
den Hasen kōmen/denn sie weren deß Hasen kündig / aber mit solchem Sturm-
wetter/wie wir darein kōmen weren/wüßten sie nicht darein zu kōmen. Da sag-
ten wir inen alle gelegenheit/wie vns der Wind vñ die Bülgen zu einem Schiff/<sup>Kluger Stew-
ermann.</sup>
bruch hetten bringen wöllen/Wie wir nun nit anders meynten / denn wir solten
vmbkommen/weren wir deß Hasens plötzlich weiß worden / vnd Gott hette vns
also darein geholffen/vnverhoffet/ vnd deß Schiffbruchs errettet / vñnd wüßten
auch nicht wo wir weren. Wie sie solches höreten/verwunderten sie sich/vñ dan-
cketen Gott vnd sagten/der Hasen/darinn wir weren / hiesse Supraway / vñnd
wir weren vngesehrlich 18. Meil wegs von einer Insel / die heisset Sancte Vin-<sup>Supraway
s. Vincentij
insula.</sup>
cente/vnd gehörete dem König von Portugal/da wohnten sie/vnd die/so sie mit
dem kleinen Schifflein gesehen hetten/weren derhalben geflohen/daß sie gemey-
net hetten/wir weren Franzosen gewesen.

Auch fragten wir sie / wie weit die Insel Sancte Katharine von dannen
were/denn wir wolten daselbst hin. Sagten sie/es möchten vngesehrlich dreissig
Meiln seyn/nach den Euden/vnd es were daselbst ein Nation Wilder / die heis-<sup>s. Katharine
insula.</sup>
sen Carios/daß wir vns wol vorsehen/vnd sagten: Die Wilden deß gegenwer-^{Carij.}
tigen Hasen hiesßen die Tuppin Jkins/vnd weren ire Freunde/darfür hetten wir
kein noth. Wir fragten sie/in was höhe deß Poli dasselbige Landt lege/sagten sie/<sup>Tuppin
Jkins.</sup>
im 28. Gradus/wie wahr ist. Auch gab sie vns Gleichnuß wo bey wir das Landt
erkennen solten.

VIII. Capittel.

Wie wir da widerumb auß dem Hasen fuhren/ das Landt
widerumb zu suchen/dahin wir wolten.

Als sich nun der Windt auß den Ost Sud Osten gestillet / warde gut
Wetter/vnd der Windt wechete auß dem Nordosten / giengen wir zu
segel / vñnd fuhren wider zu rück nach dem vorgemeldten ort Landes/
wir segelten zween Tag/vnd suchten den Hasen/vnd kundten ihn nicht erkennen/
Doch merckten wir bey dem Landt/ daß wir mußten bey dem Hasen vbergeseget
haben/denn die Sonne verdunkelt war/daß wir nichts mercken kundten/kund-
ten auch nicht widerumb zu rück kommen / deß Winds halben / denn der Wind
verstach vns.

Aber Gott ist ein Nothhelffer / wie wir deß Abends Gebet hielten/baten wir
Gott vmb Gnad/vnd da begab es sich/ehe dann es Nacht wurde / daß sich trübe
<sup>Nothhelffer
beten.</sup>
S ii Wolcken

Trafft des
Gebetts.

Ungewitter.

Volcken erhuben nach dem Suden/dahin vns der Windt verstahe/ehe wir das Gebett vollendet hatten/wurde der Nordostenwind still / vnd wechete nicht/ das mans mercken kundt/da fieng der Sudenwindt / der doch in der zeit Jares nicht viel pflegt zu regieren/an zu wehen/ mit einem solchen Donner vnd Feuer / das einem schrecken ward/vnd das Meer war sehr vngestümb/ denn der Sudwindt gegen des Nordwinds Bülgen wechete/war auch so finster/ das man nicht sehen kundte / vnd das grosse Feuer vnd Donner machete das Volk zaghaftig/das keiner wuste wo er zugreifen solte/die Segel zu wende / Auch meynten wir nicht anders / dann wir müsten die Nacht alle ersauffen / so gab doch Gott / das sich das Wetter enderte vnd besserte/ vnd wir segelten dahin / da wir des Tages herkommen waren / vnd suchten den Hafen von neuem / aber fundten ihn doch nicht erkennen/denn es waren viel Insulen bey dem Fußfesten Lande. Wie wir nun wider in den acht vnd zwentzigsten Gradus kamen/ sagt der Hauptmann zu dem Pilot / das wir hinder der Inseln eine führen / vnd liessen ein Ancker zu grundt gehen / vnd sehen doch was es für ein Landt were / Da fuhren wir zwischen zweyen Landen hinein / daselbst war ein schöner Hafen inn / da liessen wir den Ancker zu grundt gehen / wurden sinns mit dem Botte aufzufahren / den Hafen weiter zu erkunden.

IX. Capittel.

Wie vnser etliche mit dem Bote fuhren den Hafen zu besichtigen/sunden ein Crucifix auff einer Klippen stehen.

Riuulus S.
Francisci.
Rauch.

Ledige Zü-
ten.

Kern vom
Palmen-
baum.

Und es war auff Sanct Katharina Tag/im Jar 1549. Als wir den Ancker zu grundt liessen / vnd denselbigen Tag fuhren vnser etlich wol gerüst/den Hafen weiter zu besehen mit dem Botte / vñ liessen vns bedücken/es müste ein Refier seyn / die man heisset Rio de S. Francisco/die ligt auch in derselbigen Prouintz/je weiter wir hinein fuhr/je lenger die Refier war. Vnd wir sahen vns vmb hin vnd wider / ob wir auch einigen Rauch ersehen köndten/ aber wir sahen keinen / Da dauchte vns wir sehen Hütten vor einer Wildnuß in einem Grunde/vnd fuhren hinbey/da waren alte Hütten/ vnd vernamen keine Leute darinnen/vnd fuhren fortan/so ward es abendt/ vnd es lag ein kleine Insel vor vns in der Refier / da fuhren wir an / die Nacht da zu bleiben / verhofften vns da am besten zu bewachen. Wie wir bey die Insel kamen/war es schon nacht/ vnd dorfften vns doch nicht wol wagen/ das wir vns hetten ans Landt begeben/ die Nacht darbey zu ruhen. Doch giengen vnser etliche rund vmb die Insel her/ zu besehen/ob auch jemand darinnen wer/ aber wir vernamen niemands. Da machten wir Feuer/vnd hieben einen Palmenbaum vmb/ vnd assen den Kern darvon / daselbst enthielten wir vns die Nacht / des Morgens frühe fuhren wir als weiter zum Landt hinein/Denn unsere meynung war ganz/ wir wolten wissen / ob auch Leut vorhanden weren/denn als wir die alten Hütten gesehen hatten/gedachten wir / es müsten je Leut im Lande seyn / Wie wir nun also fort fuhren / sahen wir von ferrem ein Holz auff einer Klippen stehen / das schine gleich
als

als ein Kreuz/meyneten etliche/wer das dahin wolt bracht haben. Wir fuhren
hinben/so war es ein groß Hölzern Kreuz/ mit Steinen feste auff die Klippen
gemacht / vnd ein stück von einem Fassboden war darangebunden/vnd in dem

Erceist auff
einem Alipa
pen,



Fassboden waren Buchstaben geschnitten / kñndten es doch nicht wol lesen/ver-
wunderten vns/was das für Schiffe möchten gewesen seyn/ die solches da auff-
gericht hetten / wußten nit ob das der Hafen were / da wir vns versamen solten.

Darnach fuhren wir wider fort an/hinein von dem Kreuz/weiter Landt
auff zu suchen/den Boden namen wir mit. Wie wir nun so fuhren / saß einer ni-
der/vnd laß die Buchstaben auff dem Fassboden/begunt sie zu versichē / war al-
so darauff geschnitten in Hispanischer Sprach: Si vehuporventura, eckila
armada desu Maiestet, Tiren vhn Tire ay Aueran Recardo.

Buchstaben
im Fassbodē.

Das ist in Deutsch so viel gesagt: Ob hieher zur Abentheur seiner Maiestet
G iii Schiffe

Schiffe kämen/die schiessen ein Stuck Geschützes ab/so werde sie weiter bescheid bekommen.

Thon des
Geschützes.

Vnd fuhren schnell widerumb bey das Creutz/vnd schossen ein Salckenetlin ab/vnd begunten weiter zum Lande hinein zu fahren.

Christianus
inter feros.

Wie wir also fuhren/sahē wir fünff Nachen voll wilder Leut/kamen siracks auff vns zugerudert/so war vnser Geschütz bereit. Wie sie nun nahe bey vns kamen/sahen wir einen Menschen der hatte Kleider an/vnd hatte einen Bart. Der stund vorne in dem Nachen/vnd wir kanden in daß er ein Christ war. Darüfften wir ihm zu/er solt still halten/vnd mit einem Nachen bey vns kommen/spraache zu halten.

Schirmis
rein.

Wie er nun so nahe kam/fragten wir ihn/in was Landschaft wir weren/sagt er: Ihr seyt in dem Hasen Schirmirein/heist so auff der Wilden Leut sprach/vnd sagte/daß jr das verstehtet/so heissets S. Catharin Hasen/welchen Namen jm die geben haben/so sie erst erfunden.

Providentia
Dei.

Da erfreueten wir vns/den das war der Hasen so wir suchten/waren darinn vnd wustens nicht/vnd kamen auch auff S. Catharinen tag daselbst hin. Hie höret ihr/wie GOTT den jenigen/so in nöhten seyn/vnd ihn mit ernst anruffen/hilffet vnd sie errettet.

Riodeplata.

Da fragte er vns/wo wir her weren? Da sagtē wir/wir weren des Königs Schiffer von Hispanien/vn wolten nach Riode Platta fahren/auch weren noch mehr Schiffe auff der Rheise/wir hoffeten (so es Gott geliebte) sie würden auch baldt kommen/vnd daselbst wolten wir vns versamen. Da sagt er: Es gefiel ihm wol/vnd danckte Gott/denn er were vor dreyen Jaren auß der Prouinz Rio de Platta von der stette/die man nennet La Soncion/welche die Hispanier inne haben/herab bey das Meer geschickt/welches seyn 300. Meil Wegs/daß er solte die Nation/welche man heisset Garios/so die Hispanier zu Freunde haben/dahin halten/daß sie Wurzeln pflantzē/so Mandica heist/auff daß die Schiffe daselbst wider möchten (so sie Gebrech hetten) der wilden Leut Victalia bekömen. Welche der Hauptmann also bestellet hatte/so die Newe Zeittung in Hispanien brachte/mit Namen Capitan Salasar/der auch wider mit dem andern Schiff kam.

Mandica.

Capitan
Salasar.

Wir fuhren mit ihnen hin in die Hütten/da er vnter den Wilden wohnete/die theten vns gütlich auff ire weise.

X. Capittel.

Wie ich mit einem Nachen voll Wilder Leute zu vnserm grossen Schiffe geschickt wurde.



Arnach bate vnser Capitan den Mann/so wir vnter den Wilden funden/daß er einen Nachen mit Volck bestellte/die solten vnser einen bey das groffe Schiff führen/damit dasselbig auch dahin käme.

Jans Stadē
fehret mit
Wilden Leu-
ten.

Da schickte der Capitan mich hin mit den Wilden Leutē nach dem Schiffe/vnd wir waren drey nacht aussen gewesen/daß die im Schiffe nit wustē wie es vmb vns stunde. Wie ich nun mit dem Nachen auff einem Armbrustschos nahe bey das Schiff kam/machten sie ein groß geschrey/vnd stalten sich zur wehr/vnd wolten

Das dritte Theil.

IS

wolten nicht/das ich mit den Nachen näher käme/sondern riefen mir zu/wie das
zugienge/wo das ander Volck bliebe/vnd wie ich also allein mit Nachen voll wil- Geschrey.
der Leuth keme/vnd ich schwiege stille vnd gab ihnen kein antwort/Denn der
Capitan befahl mir/Ich solte trawrig sehen/zu mercken was die in dem Schiffe Fisio.
thun wolten.

Wie ich ihnen nun nicht antwortet/riefen sie vnter einander/es ist nit recht
vmb die Sache/die andern müssen todt seyn/vnd sie kommen mit diesem einem
vnd sie vielleicht mehr hinderhalts haben/das Schiff also eynzunemen/vñ wol-
ten schiessen/Doch riefen sie mir noch einmal zu/da sieng ich an zu lachen/vnd Der Trawrig
gelachet.
sagte/sent getrost/gute newe Zeitung/lasset mich näher komen/so wil ich euch be-
richt geben. Darnach sagte ich ihnen/wie es vmb die sach were/der erfreueten
sie sich höchlich/vnd die Wilden fuhren mit iren Nachen widervmb heim. Vnd
wir kamen mit dem grossen Schiffe nahe bey der Wilden Wohnung/daselbst
liessen wir einen Anker zu grund/lagen da vnd warteten auff die andern Schif-
fe so sich im Sturmwind von vns verlohren hatten so noch komen solten.

Vnd das Dorff/da die Wilden wohnen/heisset Acuttia/vnd der Mann/ Acuttia.
den wir da funden hieß Johann Ferdinando/vñ ein Buschkeyner auß der Statt
Bilka/vñ die Wilden/so da waren hießen die Garios/die brachten vns viel wild Caret.
Fleisch vnd Fische/darfür gaben wir ihnen Angelhacken.

XI. Capittel.

Wie das ander Schiff vnser Gesellschaft ankam/so sich im
Meer von vns verloren hatte/darinn der Oberste
Stewrmann war.

Wie wir vngesehrlich drey Wochen daselbst gewesen waren/kame das
Schiff/darinn der oberste Stewrmann war/Aber das dritte Schiff Schiff ver-
lohren im
Sturm.
war vmbkommen/darvon erfuhren wir weiter nichts. Wir rüsteten
widerumb zu fort an zu fahren/hatten Victalia versamlet für 6. Monat/denn
wir hatten noch wol 300. Meiln zu Wasser zu fahren. Wie wir alle ding fertig
hatten/eins tags verlohren wir das grosse Schiff im Hafen/das die Keyse also Schiff im
Hafen ver-
lohren.
verhindert ward.

Wir lagen da zwen Jar in grosser gefahr in der Wildtnuß/liedten grossen Zunger in d
Wästen.
hunger/musten Eideren vnd Feldt Ratten essen/vnd andere seltsame Gethier
mehr so wir bekommen kunten/auch Wasserschnellen so an den Steinen hangen/
vnd dergleichen mehr seltsamer Speise. Die Wilden/so vns erstmals Victalia
gnug zutrugewie sie Wahr genug von vns bekommen hatten/enzog vns der
meiste hauff auff andere örter/dorfften ihnen auch nicht wol vertrauen/also das
es vns verdross da zu ligen vnd vmbzukomen. Wurden derhalben eyns/das der
meiste Hauffe solte ober Landt dahin zu der Prouinz/die Sumption genant/ Sumption.
rensen/welches noch war drey hundert Meiln von dañen/Die andern solten mit
dem oberbliebenen Schiff dahin kommen/Der Capitan behielt vnser etliche bey
sich/solten mit im ober Wasser fahren/Die jenigen so ober Landt zogen/namen
Victalia mit/durch die Wildniß zu ziehen/namen etliche Wilden mit sich/zo-
gen hin/

Christen
durch hun-
ger gestor-
ben.

hen hin/aber irer viel waren von hunger gestorben / die vbrigen waren zur stette kommen/ wie wir darnach erfuhren / vns andern war das Schiff auch zu klein vber Meer zu fahren.

XII. Capittel.

Wie wir rahts wurden/vnd fuhren nach Sanct Vincente / da die Portugaleser das Landt inne haben / vermeynten noch ein Schiff von ihnen zu frachten/damit vnser Reise zu enden/litten durch grossen Sturm des Meers Schiffbruch / wusten doch nicht wie ferne wir von S. Vincente waren.



S. Vincentij
Insula.
Vebioneme.

So haben nun die Portugaleser ein Insel hart bey den Fußfesten Lande
benennen omien/das heisset Sanct Vincente (in der wilden Sprach Vre-
bioneme)

Das dritte Theil.

17

bloneme) Dieselbige Prouintz ligt vngeschrlich siebenzig Meil Wege von dem ort da wir waren/da war vnser meynung hinzufahren/vnd zu sehen ob wir kün-
ten von den Portugalesern ein Schiff zu crsrachten bekommen/ in Rio de Plata
zufahren/denn ein Schiff/so wir noch hatten/war vns allen darinn zu fahren zu
klein. Das zu erforschen fuhren vnser etlich mit dem Capitan Salaser genant/
nach der Insel S. Vincente/vnd vnser keiner war mehr da gewesen/sondern ei-
ner der hieß Roman/derselbige ließ sich bedüncken das Landt wider zu finden.

Wir segelten auß dem Hafen Inbiassape genant / ligt vier vnnnd dreissig Roman.
Inbiassape.
Gradus Sudwert Aequinoctial/ vñ kamen vngeschrlich zween Tag nach vnser
Ausfahrt bey eine Insel / Insula de Alcatrazes genant / vngeschrlich vierzig Alcatrazes.
Meiln von danen da wir außfuhren/daselbst ware vns der Windt zu entgegen/
daß wir musten dabey anckern. In derselbigen Insel waren vier Meervögel/die
man nennet Alcatrazes / dieselbigen sind wol zubekommen / so war es an der zeit
daß sie junge zogen. Dasselbst giengen wir ans Land vnd suchten süß Wasser in Süßwasser.
der Insel/vnd funden noch alte Hütten / vnnnd der Wilden Leut Döpffscherben/
die vor zeiten in der Insel gewohnet hatten / vnd funden eine kleine Wasserquel- Döpffscher-
ben.
len auff einer Klippen/Dasselbst schlugen wir der vorgenannten Vögel viel todt/
vnd namen auch irer Eyer mit zu Schiff / kochten derselbigen Vögel vnd Eyer. Vögel vnnnd
Eyer gefan-
gen.
Wie wir nun gessen hetten/erhub sich ein grosser Sturmwind von den Suden/
daß wir nehrlich den Ancker behalten kundten/ vnd forchten vns sehr/der Wind
würde vns auff die Klippen schlagen/Dasselbige war schon gegen Abendt/vnnnd
wir meyneten noch in einen Hafen zu kommen / der heisset Caninec. Aber ehe wir Caninec
portus.
dahin kamen/war es nacht/ vnd kondten nicht darein kommen / sondern fuhren
von Lande ab mit grosser gefahr / meyneten nicht anders denn die Bülgen wür-
den das Schiff zu stücken schlagen / denn es war auff einem Haupt Landes / da
doch die Bülgen grösser seyn denn mittē in der Tieffe deß Meers/ weit vom Lan-
de. Vnd wir waren die Nacht so weit vom Landt kommen / daß wir es deß mor-
gens nicht sehen möchte. Doch nach langem kriegten wir das Landt wider in das
Gesicht / vnnnd der Sturm war so groß / daß wir vns nährlich lenger enthalten Sturm.
kondten/da ließ sich der bedüncken der mehr im Landt gewesen war / als er das
Landt sahe/es were S. Vincente/vnd fuhren hinzu/da wurd das Landt mit Ne-
bel vnd Wolcken bedeket/ daß man es nicht wol erkennen kondte / Musten alles
so wir hatten/das sehr schwer war/ins Meer werffen / dadurch das Schiff leich- Schiff leich-
ter gemacht.
ter zu machen der grossen Bülgen halben/waren also in grosser Gefahr / fuhren
hin/meinten den Hafen zu treffen da die Portugaleser wohnen / Aber wir irre-
ten. Wie nun die Wolcken ein wenig außbrachen/daß man das Landt sehen kon- Ierthumb
im hauffen.
te / sagte der Roman / er liesse sich bedüncken der Hafen were vor vns / daß wir
stracks einer Klippen zuführen/da lege der Hafen hinter. Wir fuhren hinbey/als
wir hart darben kamen/sahen wir nichts denn den Todt vor augen/denn es war
der Hafen nicht/vnd musten recht auffs Landt fahren deß Winds halben / vnnnd
Schiffbruch leiden / Die Bülgen schlugen wider das Landt daß es ein Greuel Schiffbruch.
war / da baten wir Gott vmb Gnade vnd Hülff vnser Seelen / vnd thaten wie
schiffahrenden Leuten zugehört / die Schiffbruch leiden müssen. Wie wir nun
D nahe

nahe kamen/da die Bülgen ans Land schlügen/fuhren wir so hoch auff den Bülgen her / daß wir so stickel hinab sahen / gleich als von einer Mauer / den ersten stoß so das Schiff an das Landt thet/gieng es von einander / da sprungen etliche herauß vnd schwommen fortan ans Landt / vnser etliche kamen auff den stücken zu Landt. Also halff vns Gott allen mit einander lebendig ans Land/ vnd es wehete vnd regnete so sehr/daß wir gar verkollen waren.

Salui omnes.

XIII. Capittel.

Wie wir gewar wurden in was Landtschafft der Wilden Leut wir den Schiffbruch gelitten hatten.

Es wir nun ans Landt kommen waren / danckten wir Gott daß er vns lebendig hatte zu Landt komen lassen / vnd waren doch gleichwol auch betrübt / denn wir wußten nicht wo wir seyn möchten / die weil der Roman das Landt nicht recht erkante / ob wir weit oder nahe von der Insel Sanct Vincente weren / Oder ob auch Wilde Leuth da wohnten / darvon wir schaden empfangen möchte. So lauffet vngeschrlich vnser Mitgesellen einer / mit Namen Claudio (der war ein Frankos) auff dem Vser hin / daß er sich erwermen möchte / vnd sihet ein Dorff hinderm Gehölze / darin waren die Häuser gemacht auff der Christen masse / vnd er gieng dahin / da war es ein Flecke / darin wohnen Portugaleser / vnd heisset mit Namen Tzenge Ehm / vnd ist zwo Meiln von S. Vincente. Da sagt er ihnen / wie wir da hetten einen Schiffbruch gelitten / vnd das Volck were sehr erfroren / vñ wußten nit wo wir hin solten. Wie sie das höreten / kamen sie herauß gelauffen / vnd namen vns mit inen in ire Häuser / vnd bekleideten vns. Daselbst blieben wir etliche Tage biß wir wider zu vns selbst kamen.

Dorffgesch.

Tzenge Ehm.
ErquickungS. Vincentij
Insula.

Byasape.

Von dannen reyseten wir ober Landt nach S. Vincente / Daselbst thaten vns die Portugaleser alle Ehr an / vnd gaben vns ein zeitlang die Kost. Darnach fieng ein jeder etwas an / daß er sich davon enthielte. Wie wir da sahen / daß wir alle vnser Schiff verlohren hatten / schickte der Hauptmann ein Portugalesisch Schiff nach vnserm andern Volcke / welchs zu ruck blieben war in Byasape / dieselbigen auch dahin zu bringen / wie es denn auch geschah.

XIII. Capittel.

Wie Sanct Vincente gelegen ist.

Pagus S. Vincentij.

Orbioneme
Wawa supe.
Ingenio.Tuppin
Ikin.

Sancte Vincente ist eine Insel / ligt hart bey dem süßesten Landt / darinnen seyn zween Flecken / Einer genant in der Portugaleser Sprach S. Vincente / aber in der wilden Sprach Orbioneme / der ander leit davon vngeschrlich zwo Meiln / vñ heisset Wawa supe / sonst ligen auch noch etliche Häuser in der Inseln die heissen Ingenio / vñ in denselbigen machet man den Zucker. Vnd die Portugaleser so darinnen wohnen / haben eine Nation Prasiltaner zu freunden / die heissen Tupin Ikin / vnd die Nation ihres Lands strecket sich in 80. Meiln wegs lang das Landt hinein / vnd an dem Meer her vngeschrlich 40. Meiln. Vnd die Nation haben auff beyden seiten Feinde nach der Südseiten / vnd

Das dritte Theil.

19

vnd auch nach der Nordseiten. Ihre Feinde nach der Sudseiten heissen die *Sa* Laret.
rios/vnnd die Feinde auff der Nordseiten heissen die Tuppim Imba. Tuppim Imba.
 den sie von ihren Feinden *Tatwaijar* geheissen / ist so viel gesagt / als Feinde / die
 selben haben den Portugalesern viel schaden gethan / vnd müssen sich noch heuti
 ges tages für inen fürchten.

XV. Capittel.

Wie der ort heisset / daher inen die meiste verfolgung geschah
 von den Feinden / vnd wie er gelegen sey.

Esligt ein ort Landes 5. Meil von S. Vincente / der heisset *Briskiofa* / Briskiofa.
 an dem ort kommen ire Feinde die Wilden Leut erstlich an / vnd fahren
 zwischen einer Inseln die heisset S. Maro / vnd dem Fußfesten Lande S. Maro.
 hindurch. Dieselbige fährt den Wilden zu benemen / waren etliche Mamelucken Mamelucke.
 gebrüder / ir Vatter war ein Portugaleser / vnd ire Mutter war ein Prasilianische
 Frau / dieselbigen waren Christen vnd auch in der Wilden Leut Anschlag vnd
 Sprach. Der Eltest hieß Johan de Praga / der ander Diego de Praga / der dritt
 Domingus de Praga / der fünffte Andreas de Praga / vñ ir Vatter hieß Diago
 de Praga. Diese fünff Brüder hatten fürgenömen / vngesehrlich vor zweyen Ja
 ren / ehe ich dahin kam / mit noch Wilden Leuten / so ire Freunde waren / daselbs el
 ne Festunge hin zu machen / gegen die Feinde / auff der Wilden Leute gebrauch / Fünff Brä
 der de Praga.
 welchs sie auch gethan hatten. Derhalben auch etliche Portugaleser dahin zu ih
 nen gezogen / daselbs zu wohnen / dieweil es ein fein Land war / solchs hatte ire Fein
 de die Tuppim Imba verspenet / vnd sich in irem Lande gerüflet / welchs vngesehr
 lich 25. Meil davon anfahet / vñ waren eine Nacht da ankomen / mit 70. Rachen / Festung der
 Mamelucke.
 vnd hatten sie wie ihr gebrauch ist / in der Stund vor tage / angefallen / vnd die
 Mamelucken sampt den Portugalesern / waren in ein Haus gelauffen / welches
 sie von Erden gemacht / vnd sich gewehret. Die andern Wilden Leut hatten sich Brüder de
 Praga vber
 fallen.
 in ihren Hütten zu hauff gehalten vnd sich gewehret / dieweil sie gefondt hatten /
 So daß der Feinde viel waren todt blieben / Doch zum letzten hatten die Feinde
 oberhandt kriegen / vnd den Flecken *Briskiofa* angesteckt / vnd die Wilden alle ge
 fangen / aber den Christen / welcher vngesehrlich 8. gewesen seyn / vnd den Mam
 melucken hatten sie nichts thun können in dem Hause / den Gott wolte sie bewah
 ren / Aber die andern Wilden so sie da gefange / hatten sie balde von einander ge
 schnitten vnd getheilet / vnd darnach wider vñ in ire Landtschafft gezogen. Briskiofa
 angesteckt.

XVI. Capittel.

Wie die Portugaleser / *Briskiofa* wider auffgericht hatten /
 darnach ein Bollwerk in die Insel S. Ma
 ro machten.

Arnach danchte es die Obersten vnd Gemeine gut seyn / daß man den
 selbigen ort nicht verliesse / sondern barwete dahin auff s sterckeste / Die
 weil man daselbs das ganze Landt vertheidigen kondte / solches hatten Briskiofa wi
 der erbawet.
 sie gethan. Wie nun die Feinde solches vermerckten / daß das Flecklein *Briskiofa*
 inen zu starck war / anzufallen / fuhren sie die Nacht gleichwol vor dem Flecken v
 D ii ber/

Setzung zu
S. Maro.

Z. Staden
wird zum
Büchsen-
meister.

habitat

Gefahr.

Ankunft
des Oberste.

Z. Staden
begert ver-
laub.

Privilegia
der Büchsen-
schützen.

ber/zu Wasser / vnd namen zur Beuth wen sie bekommen konten vmb S. Vin-
cente her. Denn die inwendig im Landt wohnten / meynten sie hetten kein noth/
dieweil der Flecke da in der Gegenheit auffgerichtet vnd besetzt war / vnd dar-
über litten sie schaden. Darnach bedachte die Innuhner / sie wolten in die In-
sel S. Maro / welches hart gegen Bristoka vber ist / auch ein Haus hart auff das
Wasser bauen / darein Geschütz vnd Leut thun / solche fahrt den Wilden zu ver-
hindern / So hetten sie nun ein Bollwerck in der Insel angefangen / doch nicht
geendet / vrsach / wie sie mich berichten / daß dißmal kein Portugaleser Büchsen-
schütz sich darein wagen wolte.

Ich war da den ort Landes zu besehen. Wie die Innuhner nun hörten/
daß ich ein Teutscher war / vnd ich mich etwas auffß Geschütz verstund / begerten
sie von mir / ob ich wolte in dem Hause der Inseln seyn / vnd da der Feinde helfen
warten / wolten sie mir noch mehr Gesellen verschaffen / vnd mir ein gute Besol-
dung geben / Auch sagten sie / wo ichs thete / Ich solte es gegen dem Könige genieß-
sen. Denn der König pflegte / sonderlich denen / so in solchen neuen Landen hülfte
vnd rath gaben / ir gnediger Herr zu seyn.

Ich ward mit ihnen eyns / daß ich vier Monat in dem Haus diene solt / dar-
nach würde ein Oberster von des Königs wegen da ankomen mit Schiffen / vnd
ein steinen Blochhaus dahin machen / welches den stercker seyn würde / wie auch
geschah. Die meiste zeit war ich in dem Blochhaus selb dritte / hatte etliche Ge-
schütz bey mir / war in grosser gefahr / der Wilden halben / daß das Haus war mit
fest / musten auch fleißig wacht halten / darmit die Wilden nicht heimlich in der
Nacht hinbey führen / denn sie sich etliche mal versuchten / jedoch halfß vns Gott/
daß wir irer gewar worden in der Nacht. Vngesährlich nach etlichen Monaten
kam der Oberste von des Königs wegen / denn die Gemeine hatte dem Könige
geschrieben / wie grossen vbermut die Feinde dem Ort Landes theten / von der sel-
bigen seiten her. Auch wie ein schönes Landt es were / nicht nützlich solches zu ver-
lassen. Das zu verbessern kam der Oberste Thome de Susse genant / vnd besah
den ort des Landes / vnd die Stette / so die Gemeine gerne fest gemacht hett. Da
zeigte die Gemeine dem Obersten an den Dienst / so ich gethan hette / vnd mich da
in das Haus begeben / da sonst kein Portugaleser inn wolte / den es vbel besetzt
war. Dasselbige behagte im wol / vnd sagte er wolte mein Sach bey dem Könige an-
tragen / wenn in Gott wider in Portugal hüffe / vñ ich solts genießen. Meine zeit/
so ich der Gemeine hatte zugesagt zu dienen / war vmb / nemlich 4. Monat / vñ ich
begerte vrlaub / Aber der Oberste / mit sampt der Gemeine / begerten daß ich noch
wolte ein zeitlang im Dienste bleiben. Darauß ich ihnen das ja gab / noch zwey jar
zu dienen / vnd wenn die zeit vmb were / solt man mich sonder einiges verhindern /
mit den ersten Schiffen / darinn ich kommen konte / lassen nach Portugal segeln /
da solte mir mein Dienst vergolten werden. Des gab mir der Oberste von we-
gen des Königs meine Privilegia / wie dann gebreuchlich ist zu geben des Königs
Büchsen schützen so es begeren. Sie machten das steinen Bollwerck / vnd legten
etliche stück Geschützes dareyn / vnd das Bollwerck sampt dem Geschütze wurd
mir befohlen / gute Wacht vnd Aufsehens darinn zu haben.

Das dritte Theil.

21

XVII. Capittel.

Wie vnd auß was vrsachen wir der Feinde vns eine zeit-
lang im Jar mehr denn die andern vermu-
ten müsten.

Ir musten vns aber irer auff zwo zeit im Jar mehr besorgen denn sonst/
fürnemlich wenn sie ihrer Feinde Landt mit gewalt gedencen eynzu-
nemen/Vnd diese zwo zeit seyn/die eine im Monat Nouembri/so wer-
den etliche Früchte reiff / die heisset auff ire Sprache Abbati / darvon machen sie
ein Getrencke/das heisset Kaawy. Darneben haben sie denn die Wurzel Man-
dioka/die mengen sie auch etwan darunder/vñ vmb der Getrencke willen/wenn
der Abbati reiffe ist / wenn sie widerumb auß dem Kriege kommen / daß sie denn
deß Abbatis haben/ire Getrencke darauß zu machen/irem Feind/wenn sie deren
gefangen haben/darben zu essen/vnd frewen sich ein ganzes Jar darauff / wenn
die Abbati zeit kompt. Auch musten wir vns irer vermuten im Augusto/denn zie-
hen sie irer art Fische nach / dieselbigen steigen auß dem Meer in die süßen Was-
ser/so ins Meer fließen / daß sie darinnen leichen / Dieselbigen heissen auff ihre
Sprach Bratti/ die Hispanier heissen sie Lysse. Vmb dieselbige zeit pflegen sie
auch gemeinlich außzufahren vñ zu freitten / darmit sie essens halben desto bes-
ser hinkommens haben. Vnd derselbigen Fische fahen sie viel mit kleinen Gärn-
lein/schiessen sie auch mit Pfeilen / führen ihrer viel gebraten mit heim/ machen
auch Meel darauß/welches sie heissen Pira Kui.

Gefehrliche
zeit.
Abbati.
Kaawy.Bratt.
Lysse.

Pira Kui.

XVIII. Capittel.

Wie ich von den Wilden gefangen wurd/ vnd
wie sichs zutrug.

Ich hatte einen Wilden Mann / eines Geschlechts / welche heissen Ca-
rios/der war mein eigen/der fieng mir Wildt / mit dem gieng ich auch
vnterweilen in den Waldt. Es begab sich aber auff ein zeit/daß ein Hi-
spanier auß der Insel Sancte Vincente zu mir kam in die Insel Sancte Maro/
welches fünff Meilen von dannen ist/in das Bollwerck darinne ich wohnete/vnd
noch ein Teutscher mit namen Heliodorus Hesus / Cobani Hessi seligen Sohn/
derselbige war in der Insel Sanct Vincente/in einem Ingenio/in welchem man
den Zucker machet / vñnd das Ingenio war eines Genuesers der hieß Iosepe
Ornio / vnd dieser Heliodorus war der Kauffleute Schreiber vnd Außrichter/
die zu dem Ingenio gehörten (Ingenio heisset Häuser / darinnen man Zucker
machet.) Mit demselbigen Heliodoro hatte ich zuvor mehr kundtschafft gehabt/
denn da ich mit den Hispaniern den Schiffbruch da vnter Lande leid/in da in der
Insel Sancte Vincente fand/vñ er mir Freundschaft bewiese / Er kam zu mir/
wolte sehen wie mirs gienge/Denn er hatte vielleicht gehört ich were krank. Ich
hatte meine Schlaue den tag zuvor in den Walt geschickt Wild zu fahen. Ich
wolte deß andern Tages kommen/vnd es holen / daß wir möchten etwas zu essen
haben / Denn man da im Landt nicht viel mehr hette / denn was auß der Wild-
niß

Carius.

Heliodorus
Hesus.Ingenio
quid?

Wildfenger.

3. Staden
gefangen.

nus kompt. Wie ich nun so durch den Wald gieng/ erhub sich auff beyden seiten
desß Wegs ein groß Geschrey auff der Wilden Leut gebrauch / vnd kamen zu mir



Tancé vmb
der Heute

eyngelauffen / da erkannt ich sie / vnnnd sie hatten mich alle rund vmbher bezirckt /
vnnnd ihre Bogen auff mich mit Pfeilen gehalten / schossen zu mir eyn. Daruf-
set ich : Nun helffe GOTT meiner Seelen. Ich hatte das Wort kaum so
balddt außgesaget / sie schlugen mich zur Erden / schossen vnnnd stachen auff mich /
noch verwundeten sie mich (Gott lob) nit mehr / denn in ein Bein / vnd rissen mir
die Kleider vom Leibe / Der eine die Halßkappen / der ander den Hut / der dritte
das Hembd / vnd so fortan. Siengen da an vñ tieben sich vmb mich / der eine sagt /
er wer der erste bey mir gewesen / der ander sagte / er hette mich gefangen. Die-
weill schlugē mich die andern mit Handtbogen. Doch zum leztē huben mich zween
auff von der Erden da ich so nacket war / der eine nam mich bey einem Arm / der
ander

ander bey dem andern/ vnd etliche hinder mich/ vnd etliche vor mir her/ vnd liefen so geschwind mit mir durch den Wald nach dem Meer zu / da sie ihre Nachen hatten. Wie sie mich bey das Meer brachten/ da sahe ich vngesährlich einen steinwurf oder zwen weit ihre Nachen stehen/ die hatte sie auß dem Meer außs Landt gezogen vnter einer Hecken/ vnd ihrer noch eine grossen hauffen dabey / Wie mich dieselbigē sehen daher leiten/ lieffen sie mir alle entgegen/ waren gezieret mit Federn auff ihren gebrauch/ vnd bißten in ihre Arme/ vnd dreyeten mir/ also wolten sie mich essen. Vnd es gieng ein König vor mir her/ mit dem Holze / damit sie die Gefangenen todt schlagen / Der predigte vnd sagte/ wie sie mich ihren Schlaunen den Perot (so heissen sie die Portugaleser) gefangen hetten / vnd wolten nun ihrer Freunde Todt wol an mir rechnen. Vnd wie sie mich bey die Nachen brachten/ schlugen mich ihrer etliche mit Feusten. Da eilten sie vntereinander/ daß sie die Nachen wider ins Wasser schoben/ denn ihnen war leyd / daß in Brifiofa ein Alterm würde/ wie auch geschach. Ehe sie nun die Nachen wider ins Wasser brachten/ bunden sie mir die Hände zusammen/ vnd sie waren nicht alle auß einer Wohnung/ ein jeden Aldea verdroß/ daß sie solten ledig heimsfahren / vnd kichen mit den beyden/ so mich behielten/ etliche sagten/ sie weren eben so nahe bey mir gewesen/ als sie/ vnd sie wolten auch ihr theil von mir haben / vnd wolten mich da auff der stette gleich todt schlagen. Da stund ich vnd betete/ sahe mich vmb nach dem Schlage/ doch zum lezten hub der König an/ so mich behalten wolte / vnd sagte/ sie wolten mich lebendig heymführen/ auff daß mich auch ihre Weiber lebendig sehen/ vnd ihr Fest mit mir hetten. Denn so wolten sie mich Kawewi pepicke tödten. Das ist/ sie wolten Getränk machen/ vnd sich versamen ein Fest zu machen/ vnd mich denn mit einander essen. Bey den Worten lieffen sie es bleiben/ vnd bunden mir vier Stricke vmb den Hals/ vñ mußte in ein Nachen steigen/ dieweil sie noch auff dem Lande stunden / vnd bunden die Ende der Strick an den Nachen / vnd schoben sie ins Meer wider vmb heym zu fahren.

Menschens
fresser.

Perot.

Aldea.

Kawewi
pepicke.

XIX. Capittel.

Wie sie mit mir wolten wider zu rück fahren / vnd die vnsern ankamen/ meynten mich ihnen wider zu nemen / vnd sie sich wol
der zu ihnen wandten/ vnd scharmüßelten
mit ihnen.

E ligt ein kleine Insel bey der Insel darinn ich gefangen wurd in der nisten Wasservögel die heissen Bwara / haben rote Federn/ Fragten mich/ Ob ihre Feinde die Tuppin Ikins das jar auch da gewesen were/ vnd die Vögel bey ihren Jungen gefangen hetten? Da sagte ich ja/ Aber sie wolten gleichwol besehen/ Den sie achten die Feddern groß so von den Vögeln kommen/ Den all jr ziert ist gemeinglich von Feddern gemacht. Vñ der vorgenanten Vögel Bwara art ist/ weñ sie jung seyn/ die ersten Feddern so ihnen wachsen / seyn weißgraw / Die andern aber wenn sie flück werden / seyn sie schwarzgraw / damit fliegen sie vngesährlich ein jar/ darnach werden sie so rot als rote Farbe. Vnd sie fuhren hin nach der Insel / meynten der Vögel anzutreffen. Wie sie nun vngesährlich

Bwara.

zierat von
Federn.

gefährlich zween Büchschöffe von dem Ort kamen / da sie die Nachen stehen hatten / sahen sie zurücke / da war es voll daselbs der wilden Tuppin Zkin / auch etliche Portugaleser vnter ihnen / den es folgete mir ein Schlaue / wie ich gefangen



3. Statt ge-
bunden.

Büchs für
brasiliens
holz.

wurd / derselbige entkam ihnen / vnd hatte einen Lermen gemacht / wie sie mich gefangen hetten / so das die meyneten mich zu erlösen / vnd ruffen denen / so mich gefangen hatten / daß sie zu ihnen kemen / weren sie kühn / vnd scharmühelten. Vnd sie kehreten mit dem Nachen widerumb zu denen ans Landt / vnd die auff dem Land schossen mit Koren vnd Pfeilen zu vns eyn / vnd die in den Nachen wider zu ihnen / vnd bunden mir die Hände widerumb los / aber die Stricke vmb den Hals waren noch fest gebunden. So hatte nun der König des Nachens / da ich in ihm war / ein Rhor vñ ein wenig Puluers / welches im ein Frankose für Brasiliensholz gegeben hatte / das mußte ich auff die am Lande abschießen. Wie sie so ein weile

weile gescharmühelt hatten/besorgten sie sich / daß sich die andern auch etwann mit Nachen sterckten/vnd inen nachenlten/vnd fuhren von dannen/vnd es wurden irer drey geschossen/vñ sie fuhren vngeschrlich ein Falckenetlinschoß bey dem Bollwerck zu Brifioka her/da ich pflegte innen zu seyn/vñnd wie wir so fürüber fuhren/musste ich in dem Nachen auffstehen / daß mich meine Gesellen sehen konnten / da schossen sie auß dem Bollwerck zwey grober Stück ab auff vns / aber sie schossen zu kurz. Mittler zeit kamen etliche Nachen von Brifioka vns nachgefahren/vnd meynten sie wolten vns erlangen / aber sie rudderten zu geschwind hinweg/wie solches die Freund sahen / daß sie nichts geschaffen kunten / kehreten sie widerumb nach Brifioka.

XX. Capittel.

Was sich auff der widerumb Reise begab nach
ihrem Lande.

Wie sie nun vngeschrlich 7. Meil wegs von Brifioka hinweg waren/nach irer Landtschafft/war es nach der Sonnen zu rechnen gegen Abend vmb vier Vhr/vnd war desselbigen tages wie sie mich gefangen hatten.

Vnd sie fuhren bey ein Insel vnd zohen die Nachen ans Landt/vñnd meynten die Nacht da zu bleiben / vñnd zogen mich auß dem Nachen an das Landt. Als ich auff das Landt kam / konte ich nicht sehen / denn ich vnter dem Angesichte zerschlagen war / auch nicht wol gehen / musste in dem Sand ligen der Wunden halben/so ich im Bein hatte. Sie stunden vmb mich her/vnd dräweten mir wie sie mich essen wolten.

Wie ich nun in so grosser Angst vnd Zamer war/bedachte das ich vor nie betrachtet/nemlich der betrübte Zamerthal/darinn wie hie leben / vnd ich sienge an mit weynenden Augen zu singen / auß grundt meines Herken den Psalmen: *Auß tieffer noth schrey ich zu dir.* Da sagten die Wilden: *Sihe wie schreyet er/* setzt jamert in.

Darnach dauchte sie / es were nicht gut lägerung in der Inseln / die Nacht da zu bleiben/vnd fuhren wider nach dem Fußfesten Lande/daselbst waren Hütten/die sie vormals gebawet hatten/vnd es war in der Nacht/ wie wir dahin kamen/Vnd sie zohen die Nachen auff das Landt / vnd machten Feuer / vnd leyteten mich darnach darben. Da musste ich in einem Neze schlaffen/welches sie in ihrer Sprache Inni heissen/die seyn ihre Bette / vnd binden sie an zween Psele/ober die Erde/oder ist es in einem Walde/so bindē sie es an zween Bäume/die Strick so ich an dem Halse hatte/bunden sie oben an einen Baum / vñnd sie legeten sich die Nacht vmb mich her/verspotteten mich/ vnd hießen mich auff ihre Spraach: *Schere inbau ende/Du bist mein gebundenes Thier.* Ehe nu der Tag anbrach/fuhren sie wider auß / vnd ruderten den ganzen Tag / vñnd vngeschrlich wie die Sonne vmb Vesper zeit stund / waren sie noch zwo Meiln von dem Ort / da sie sich die Nacht hin lägeren wolten / So erhebet sich ein grosse schwarke Wolcke/vnd kompt hinder vns her/sehr erschrecklich/vnd sie ruderten geschwinde/daß sie möchten ans Landt kommen/vmb der Wolcken vnd Windes willen. Wie sie nun

E

sahen/

Denn die/ darunder du gewesen bist/ getödtet haben. Darnach fuhrten sie mich in die Hütten/ da muste ich in ein inmiliegen/ da kamen die Weiber vor vnd nach/ schlugen vnd raufften mich/ vñ dräweten mir wie sie mich essen wolten. So was das Mansvolck in einer Hütten bey einander / vnd truncken die Getrecke/ welche sie Kawi nennen/ vnd hatten ihre Götter bey sich/ Tammeka genant/ vnd sungem ihnen zu ehren/ daß sie ihnen so wol gerweissaget hatten/ daß sie mich fangen solten. Solchen Gesang höret ich / vnd es kam in einer halben stund kein Mansvolck bey mich/ denn allein Weiber vnd Kinder.

3. Staden
gerauffet.

Kawy.
Tammerks.

XXII. Capittel.

Wie meine beyde Herrn zu mir kamen/ vnd sagten mir wie sie mich ihrer Freunde einem verschenckt hetten/ der solte mich verwahren vnd todt schlagen/ wenn man mich essen wolte.



Ipperu
Wasu.

Ich wuste ihren gebrauch so wol nicht als ich in darnach erfuhr / vnd gedachte / Zehund rüsten sie zu dich zu tödten / Vber ein kleine weile kamen die / so mich gefangen hatten / mit namen Zeppipo Wasu / vnd sein Bruder der Allindar Miri / Sagten / Wie sie mich ires Vatters Bruder Ipperu Wasu auß freundschaft geschenckt hatten / derselbige solt mich verwahren / vnd mich auch todtschlagen / wenn man mich essen wolte / vnd ihm also einen Namen mit mir machen.

Allindar.

Z. Staden
den Weibern
gelieffert.

Dratinge.

Iwera
Pemme.Z. Staden
beschoren.

Denn derselbige Ipperu Wasu hette vor einem jar auch einen Schlaunen gefangen / vnd in den Allindar Miri auß freundschaft geschenckt. Denselbigen ertodt geschlagen / vnd einen Namen darvon gewonnen hatte. So das der Allindar Miri dem Ipperu Wasu verheissen hette / den ersten so ersienge / im wider zu schencken / Derjenige ich da war. Weiter sagten die vorgenannten beyde / so mich gefangen hatten / Jetzt werden die Frawen dich außführen / Aprasse / Das Wort verstund ich da nicht / es heist aber lanken / also zohē sie mich wider mit den Stricken / so ich umb den Hals hatte / auß der Hütten auff dem Platz. Es kamen alle Weiber / so in den sieben Hütten waren / vnd griffen mich an / vnd das Manns volck gieng darvon. Da leiteten mich die Weiber / etliche bey den Armen / etliche bey den Stricken / so ich umb den Hals hatte / so hart / daß ich kaum den Athem konte holen. Also zohen sie mit mir hin / ich wuste nit was sie mit mir im sinne hatten / mit dem wurd ich in gedenc / des Leidens vnser Erlösers Jesu Christi / wie der von den schndöden Jüden vnschuldig leynd / Dardurch tröstete ich mich vñ war desto gedültiger. Da brachten sie mich vor des Königs Hütten / der hieß Dratinge Wasu / Das ist auff Teutsch gesagt / der grosse weisse Vogel / vor desselbigen Hütten lag ein Häufflein frischer Erden / da fuhrten sie mich bey / vñ setzten mich darauff / vnd etliche hielten mich / da meynte ich nicht anders / denn sie würden mich da als baldt zu todtschlagen / vnd sahe mich umb nach dem Iwera Pemme / darmit sie die Leut erschlagen / vnd fragte / ob sie mich so baldt tödten wolten / da sagten sie / noch nicht. Da kam eine Fraw auß dem Hauffen bey mich / vnd hatte ein Schiberstück von einem Christallen / zwischen einem dinge gleich als gebogen Reißlin / vnd schore mir mit demselbigen Christallen die Weimbron an den Augen ab / vnd wolte mir den Bart vom Maul auch abschneiden / solches wolte ich nicht leiden / vnd sagte / sie solten mich mit dem Bart tödten. Da sageten sie / sie wolten mich noch nicht tödten / vnd liessen mir den Bart. Doch nach etlichen Tagen schnitten sie mir ihn ab mit einer Scheer / so die Frankosen ihnen gegeben.

Wie sie mit mir tanzten vor den Hütten/darinnen sie die
Abgötter Tamerka hatten.



Darnach führten sie mich von dem ort / da sie mir die Augbrauwen ab-
geschoren hatten / vor die Hütten / da die Tamerka ihre Abgötter im Tamerka
waren / vñ machten einen runden Kreiß vmb mich her / da stund ich mit-
ten innen / vñ zwen Weiber bey mir / vñ bunden mir an ein Bein etliche dinger an
einer schnur / die rasselten / vñ bunden mir auch eine Scheibe von Vogelschwen-
gen gemacht / war vierecket / hinten auff dem Hals / daß sie mir vber das Haupt
gleng / vñ heisset auff ire Sprach / Arasoya / Darnach fieng das Weibsvolck alle Arasoya.

E iij

mit

mit einander an zu singen / vnd gleich wie ihr Thon lautet / so muste ich mit dem Bein / daran sie mir die Rasseln gebunden hatten / nider treten / auff daß es raselte / vnd zusammen stimmete. Vnd das Bein darinn ich verwundet war / thet mir so wehe / daß ich kaum stehen fundte / denn ich war noch nicht verbunden.

XXIII. Capittel.

Wie sie mich nach dem Tanze dem Tppern Wasu / der mich tödten solte / heymbrachten.

Prophecey
der Abgöt-
ter.

Nun der Tanz ein end hatte / ward ich dem Tppern Wasu oberliefert / daselbst hatten sie mich in guter bewahrung. Da sagte er mir / Ich hett noch etliche zeit zu leben / Vnd sie brachten ihre Abgötter alle so in der Hütten waren / vnd setzten sie omb mich her / vnd sagten: Die hettens geweißsaget / daß man einen Portugaleser hette fangen sollen. Da sagte ich: Die dinger haben keine macht / vnd können auch nicht reden / vnd ligen daß ich ein Portugaleser bin / sondern ich bin der Frankosen Freund verwandten einer / Vnd das Landt / da ich daheime bin / heisset Allemenien.

Feindschaft
der Franko-
sen vnd por-
tugaleser.

Darauff sagten sie: Das müste ich ligen / denn wenn ich der Frankosen Freundt were / was ich denn vnter den Portugalesern thete? sie wüsten wol / daß die Frankosen eben so wol der Portugaleser Feinde weren als sie. Den die Frankosen kämen alle Jar mit Schiffen / vnd brachten ihnen Messer / Exte / Spiegel / Kämme vnd Scheren / vnd sie geben ihnen Brasilienholz / Baumwoll / vnd andere Wahr / als Federwerck vnd Pfeffer dafür. Derhalben weren es ihre gute Freund / welches die Portugaleser also nicht gethan hetten / Denn sie weren / in verlangen Jaren / da ins Landt kommen / vnd hetten da sie seht wohnten / vnter ihren Feinden freundschaft gemacht / vnd darnach weren sie zu ihnen auch komen / vnd mit ihnen zu handeln begert / vnd sie weren auß guter meinung an ihre Schiffe kommen / vnd darein gestiegen / gleich wie sie noch heutiges tages mit den Frankosischen Schiffen theten / vnd sagten / wenn dann die Portugaleser ihrer genug im Schiffe gehabt / hetten sie sie denn angegriffen / gebunden / vnd ihren Feinden zugeführt / vnd denen geben / die hetten sie denn getödtet vnd gessen / vnd ihrer etliche hetten sie mit ihrem Geschütz zu todt geschossen / vnd viel hochmuts mehr so ihnen die Portugaleser gethan hetten / auch weren sie offemals mit ihren Feinden zu kriege kommen vnd sie gefangen.

XXV. Capittel.

Wie mir die / so mich gefangen hatten / zorniges muths flagten / daß die Portugaleser ihren Vatter erschossen hetten / vnd das wolten sie an mir rechnen.

3. Staden
muß der por-
tugaleser
angeltten.

Nu weiter sagten sie / daß die Portugaleser / denen beyden so Gebrüder waren / vnd mich gefangen hatten / ihrem Vatter einen Fuß abgeschossen hatten / also / daß er gestorben were / vnd desselbigen ihres Vatters todt / wolten sie nun an mir rechnen. Darauff sagte ich: Was sie das an mir rechnen

then wolten/ich were kein Portugaleser / ich were kurtz mit den Castilianern dahin kommen/einen Schiffbruch gelitten / were der ursach halben so vnter ihnen blieben. So war ein junger Gesell von ihrem Geschlecht / welcher der Portugaleser Schlaue gewesen war / vnd die Wilden / darunder die Portugaleser wohnen/waren daselbst hin/in der Tuppim Imba Landt zu krieg gefahren / vnd hatten ein ganz Dorff eyngenommen / vnd die Eltesten hatten sie gessen. Vnd was von Jungen waren / etliche den Portugalesern für Wahr verbeutet / Also daß dieser junge Gesell auch den Portugalesern verbeutet war / vnnnd in der Gegeheit Briskiofa bey seinem Herren war / welcher hieß Anthoni Agudin / ein Gallicianer. Denselbigen Schlauen hatten die so mich fiengen / vngeschrlich drey Monat vor mir gefangen. Die weil er nun von ihrem Geschlechte war/hatten sie ihn nicht getödtet / Derselbige Schlaue kante mich wol/ den fragten sie was ich für einer were? Er sagte/es were wahr / daß sich da ein Schiff am Land verlohren hette/vnd die Leuth so darvon kommen weren / hetten sie Castilianer geheissen / vnd weren der Portugaleser Freunde / mit denselbigen were ich gewesen/weiter wüßte er nicht von mir. Wie ich nun hörete/vnd auch zuvor verstanden hatte/daß Frankosen vnter ihnen waren / vnnnd auch mit Schiffen da pflegten anzukömen/blieb ich stets auff einer rede/vnd sagte: Ich were der Frankosen Freunde Verwandter / daß sie mich vngetödtet ließen / biß so lange / daß Frankosen kämen vnd mich erckenneten. Vnd sie hielten mich in sehr grosser verwahrung/so waren nun eiliche Frankosen vnter ihnen / so die Schiffe da gelassen hatten/Pfeffer zu versamlen.

Tuppim
Imba.Castilianer
Freunde der
Portugaleser.

XXVI. Capittel.

Wie ein Frankose so die Schiffe vnter den Wilden gelassen

hatte / dahin kam mich zu besehen / vnd ihnen be-
sahle/sie solten mich essen/ich were ein
Portugaleser.

Es war ein Frankose vier Meilwegs von den Hüttē darinnen ich war / vnd wie er nun die zeitungen hörete/kompt er dahin / vnd gehet in ein andere Hütten/ gegen der Hütten ober darinn ich war / da kamen die Wilden zu mir gelauffen/vñ sagten: Wie ist nun ein Frankos kömen/nun wollen wir sehen ob du auch ein Frankos sehest oder nit. Dessen erfreuwete ich mich/vnd gedachte/er ist je ein Christ/er wirt wol zum besten reden. Da leiteten sie mich so nacktet hinein bey in / vnd es war ein junger Geselle/die Wilden hießen ihn Karwattu ware. Er sprach mir Frankösisch zu / vnnnd ich künde ihn nicht wol verstehen/so funden die Wilden Leut vmb vns her/vnd höreten vns zu. Wie ich ihm nun nicht antworten künde / sagte er zu den Wilden / auff ihre Sprach: Tödtet vnd esset ihn / den Böskwicht / Er ist ein rechter Portugaleser / eurer vnnnd mein Feind. Vnd das verstund ich wol / bate ihn derhalben vmb Gottes willen/daß er ihnen doch sagte/ daß sie mich nicht äßen. Da sagte er: Sie wollen dich essen. Da wurd ich inngedenck deß Spruchs Jeremie / Cap. 17. der da saget: Vermaledeyet sey der Mensch / so sich auff Menschen verlesset. Vnnnd mit demselbigen gieng

Vntrewer
Frankos.

Karwattu.

Falsch ver-
trauen.

3. Staden
mit Schleyer
vmbbündt.

Frankos ein
Schelm.

gieng ich wider von ihnen mit grossem Herzenswehe/ vnd hette auff den Schul-
tern ein stück Leinen Tuchs gebunden / welches sie mir gaben (wo sie es auch be-
kommen hatten.) das reiß ich ab/ vnd die Sonne hatte mich sehr verbrannt/ vnd
warff es den Frankosen für seine Füß / vnd sagte bey mir selbst: Sol ich denn sa-
sterben/ warumb solte ich denn einem andern mein Fleisch lenger vor hegen? Da
leiteten sie mich widerumb in die Hütten/ da sie mich verwareten / Da gieng ich
in mein Netz ligen. Gott dem ist bekant das Elend das ich hatte/ vñ hub so schrey-
end an zu singen/ den Vers: Nun bitten wir den Heiligen Geist/ vmb den rechten
Glauben aller meist/ Daß er vns behüte an vnserm Ende / wann wir heym fah-
ren auß diesem Elende/ Kyrioleis. Da sagten sie: Er ist ein rechter Portugaleser/
jetzt schreyet er / im grauet für dem Todt. Der vorgenante Frankos war zween
Tag daselbs in den Hütten/ darnach des dritten tages rensete er fortan. Vnd sie
hatten beschlossen/ sie wolten zurüsten/ vnd des ersten Tages mich tödten/ so bald
sie alle ding bey einander hetten/ vnd sie verwahreten mich sehr fleissig / vnd tha-
ten mir grossen spott an/ beyde jung vnd alt.

XXVII. Capittel.

Wie ich so groß Zanwehe hatte.

Zanbrecher.

3. Staden
vergehet das
Zanwehe.

Es begab sich/ wie ich so im elend war/ daß gleich wie man sagt/ ein Un-
glück nicht allein kompt/ daß mir ein Zahn wehe thet/ also / daß ich gar
verfiel/ durch groß wehe/ So fragte mich mein Herr/ wie es käme/ daß
ich so wenig ässe? Ich sagte/ mir thete ein Zan wehe. Da kame er mit einem dinge
von Holz gemacht/ vñ wolte in mir außreissen. Ich sagte/ er thete mir nicht mehr
wehe. Er wolte mir in mit gewalt außreissen/ doch weget er mich so sehr / daß er
darvon abließ. Ja meynt er / wo ich nicht esse vnd wider vmb zuneme/ wolten sie
mich tödten ehe der rechten zeit. Gott weiß wie manchmal ich so herßlich begerte/
daß ich möchte/ wenns sein Göttlicher Will were/ sterben/ ehe es die Wilden acht-
betten/ daß sie iren willen an mir nicht vollbringen möchten.

XXVIII. Capittel.

Wie sie mich zu irem obersten Könige Konyan Bebe ge-
nant/ fuhreten/ vnd wie sie da mit mir vmb-
giengen.

Arirab.
Konyan.
Bebe.

Auch etlichen Tagen fuhreten sie mich in ein ander Dorff / welches sie
heissen Arirab/ zu einem König/ der hieß Konyan Bebe / vnd war der
fürnehmste König vnter ihnen allen. Bey demselbigen hetten sich etliche
mehr versamlet/ vnd eine grosse Freud gemacht/ auff ire weise/ wolten mich auch
sehen/ denn er bestallt hatte/ mich auff den Tag auch dahin zu bringen.

Markayas.

Wie ich nun hart bey die Hütten kam / hörte ich ein groß Geruff / von sin-
gen vnd Posaunen blasen/ vnd vor den Hütten stund ein Kopff oder fünffhehen
auff Reideln/ dieselbigen waren von den Leuten / so auch ihre Feinde seyn / vñnd
heissen die Markayas/ die sie gessen hatten. Vnd wie sie mich darben hin leyteten/
sagten sie mir/ die Köpff weren auch von iren Feinden/ die hießen Markayas/ da
ward

ward mir bang. Ich gedacht/so würden sie auch mit mir umbgehe. Wie wir nun zu den Hütten hinein giengen / so gieng einer von denen die mich verwahreten/ vorher/ vnd sprach mit harten Worten/ daß es die andern alle höreten: Sie bringe ich den Schlaunen den Portugaleser her/ vnd meynete es were ein sein ding anzusehen/ wenn einer seinen Feindt in seiner gewalt hette. Vnd er redete viel andere ding mehr / wie jr gebrauch ist / leyete mich da der König / mit den andern aß vnd tranck/ vnd hatten sich mit einander truncken gemacht / in dem Getrencke das sie machen Kawawyn genant / vnd sahen mich sauwer an/ vnd sagten: Bistu ^{Kawawyn.} kommen vnser Feindt? Ich sagete: Ich bin kommen / aber ich bin nicht ewer Feindt. Da gaben sie mir auch zu trincken. So hatte ich nun viel von dem Könige Konnyan Bebe genant/ gehört/ es solt ein grosser Mann seyn/ auch ein grosser Tyrann Menschenfleisch zu essen. Vnd es war einer vnter ihnen der dauchte mich were es/ vnd ich gieng hin bey ihm/ vnd redete mit ihm / gleich wie die Wort auff ihre Sprach gefallen/ vnd sagete: Bistu der Konnyan Bebe? lebestu noch? Ja sagte er/ ^{3. Staden.} Ich lebe noch. Wolan sagte ich/ Ich habe viel von dir gehört/ wie du so ein weidlicher Mann sehest. Da stund er auff/ vnd gieng vor mir her spaceren von grossem hochmut/ vnd er hatte einen grossen runden grünen Stein/ durch die Lippen des ^{Grüner} Mundes steckē (wie jr gebrauch ist) So machten sie auch weisse Paternoster/ von ^{stein durch} einer art Seeschneiln/ welches ihr zierath ist/ der selbigen hatte dieser König auch ^{die Leffzen.} wol sechs Klafftern am Hals hangen. Bey dem Zierath merckte ich/ daß es einer von den Fürnemesten seyn müste.

Darnach gieng er widerumb sitzen/ vnd begunte mich zu fragen / was seine Feinde die Tuppin Itins vnd die Portugaleser anschlugen? Vnd sagte weiter: ^{Tuppia} Warum ich in hette wollen erschiessen in der gegenheit Brickiofa / den er erfah- ^{Itins.} ren hatte/ daß ich da ein Büchschütz gegen sie gewesen war. Da sagte ich: Die Portugaleser hetten mich dahin gestallt/ vnd hett es müssen thun. Da sagte er: Ich were Ja auch ein Portugaleser/ vñ hieß den Frankosen/ so mich gesehen hatte/ seinen Sohn/ vnd sagte/ der mich auch gesehen hatte / ich kōndte nicht mit ihm reden/ vnd ich were ein rechter Portugaleser. Da sagte ich: Ja es ist wahr/ ich bin laag auß dem Lande gewesen/ vnd hab die Sprach vergessen. Da meynete er/ Er hette schon fünff Portugaleser helffen fangen vnd essen / die alle gesagt hetten/ sie weren Frankosen/ vnd hettens doch gelogen. So viel daß ich mich des Lebens getröstet/ vnd mich in den willen Gottes befahle. Denn ich von ihnen allen nicht anders vername / denn ich solte sterben. Da hub er widerumb an zu fragen / Was denn die Portugaleser von ihm sageten / sie müsten sich freilich sehr vor ihm entschzen? Da sagte ich: Ja sie wissen viel von dir zu sagen/ wie grossen Krieg du ihnen pflegest zu machen/ aber seht haben sie Brickiofa fester gemacht. Ja meinte er/ so wölte er sie in dem Walde hin vnd wider so fangen/ wie sie mich gefangen hetten. Weiter sagte ich zu ihm: Ja deine rechten Feinde die Tuppin Itins die rüsten fünff ^{Prophecey.} vnd zwenzig Nachen zu / vnd werden zu handt kommen / vnd in dein Landt fallen/ wie auch geschach. Dieweil er so fragte / stunden die andern vnd höreten zu. Summa/ Er fragte mich viel/ vnd sagte viel. Rühmpte sich mir/ wie manchen Portugaleser er bereits hette todt geschlagen/ vnd anderer Wilden Leut mehr/ ^{Ehrlicher} ^{Rhym.}

Thelicher
ruhm.

Z. Staden
lernet hüpf-
fen.

Streit vñs
Fleisch.

Blasphemia.

Z. Staden
getröstet.

daß seine Feinde gewesen weren. Wie er so mit mir in der rede war/ mitler zeit so wurde das Getrânck in der Hütten außgetrúncken. Da giengen sie wider in ein ander Hütten/darinnen auch zu trincken war/ daß er also mit der rede nach ließ. Darnach in der andern Hütten siengen sie an / ihren spott mit mir zu treiben/ vnd desselbigen Königes Sohn / band mir die Beyne drey mal ober einander/ Darnach muste ich ebenes Fusses durch die Hütten her hupffen / Desz lachten sie vñnd sagten / da kompt vnser Essenkost her hüpfende. Da sagte ich zu meinem Herren / der mich dahin geführet hatte: Ob er mich dahin geführet hette zu tödten? Da sagte er nein/es were doch der Gebrauch/ daß man also mit den frembden Schlaueu vmbgienge/vnd sie bunden mir die Stricke von den Beynen wider ab/ Darnach kamē sie vmb mich her gehen/vnd griffen mir an mein Fleisch/ der eine sagt / Die Haut am Kopffe käme ihm zu / der ander sagte/ Das dicke am Beyne käme ihm zu / Darnach muste ich ihnen singen / vñnd ich sang Geisiliche Lieder/ Die solte ich ihnen außlegen auff ihre Sprache. Da sagte ich: Ich hab von meinem Gott gesungen. Sie sagten mein Gott were ein Vnflat / Das ist auff ihre Sprache/Zeuire gesagt/die Wort theten mir wehe / vñnd gedachte/ Du gütiger Gott / was kanst du viel leiden/ein zeitlang. Wie mich die im Dorff nun gesehen/vnd allen Hochmut angethan hatten. Desz andern tags sagte der König Konyan Bebe zu denen so mich erwarten/daß sie wolachtung auff mich haben solten. Darnach wie sie mich zur Hütten hinauß leyteten / vñnd wolten mich widerumb ghen Bwattibi bringen / da sie mich tödten wolten / Rüfften sie mir so spölich nach/sie wolten zu hand in meines Herren Hütten kommen/vñnd meinen Todt bedencken/mich zu essen/Vnd mein Herr tröstet mich allezeit/ sagte/ich solte noch so baldt nicht getödt werden.

Wie



Das dritte Theil.

35

XXIX. Capittel.

Wie die fünff vnd zwenzig Nachen der Tuppin Ifins
ankamen/davon ich dem König gesagt hatte/ vnd
wolten die Hütten anfallen darinn ich
war.



In der zeit begab es sich / daß die fünff vnd zwenzig Nachen / der Art
Wilden/welche die Portugaleser zu Freunde haben. Auch wie ich vor
gesagt hab/ehe ich gefangen wurd/ dieselbigen in willens waren dahin
zu Kriege zu fahren. So begab es sich / daß mal eines Morgens / daß sie das
Dorff anfielen.

Wie nun die Tuppin Ifins diese Hütten wolten anfallen / vnd begunten zu
S ij hauff

hauff zu schiessen/so ward diesen leynd in den Hütten/ vnd das Weibsvolck wolte sich auff die Flucht geben.

*3. Staden
hilffet seine
Feinde ver-
theidingen.*

*Tuppin Ikins
verliert den
Sturm.*

Da sagte ich ihnen: Ihr haltet mich für einen Portugaleser/eweren Feind/ gebt mir nun einen Bogen mit Pfeilen/vnd lasset mich los gehen / so wil ich euch helfen die Hütten vertheidingen. Sie gaben mir einen Bogen mit Pfeilen/ Ich rieß vnd schoß/vnd machts auff ire weiß wie best ich kondt / vnd sprach ihnen zu/ daß sie wol gehertzt vnd kühn weren / es solte kein noth haben. Vnnd mein meinung war/ Ich wolte durch das Stacket kommen / welches vmb die Hütten her gieng/vnd zu den andern lauffen / denn sie kanten mich wol / vnnnd wusten auch daß ich in dem Dorff war / aber sie verwahreten mich allzu wol. Wie die Tuppin Ikins nun sahen / daß sie nichts schaffen kondten / giengen sie wider in ihre Nachen/vnd fuhren fort an. Wie sie nun hinweg fuhren / verwahreten sie mich auch wider.

XXX. Capittel.

Wie sich die Obersten des Abendts bey Monschein versamleten.

*Ansehung
des Mons.*

Es tages wie die andern widerumb hinweg waren gefahren / gegen Abendt/vñ es war bey Monschein/versamleten sie sich zwischen den Hütten auff dem Platz/vnd besprachen sich vnternander / vnnnd beschlossen wenn sie mich tödten wolten / vnd leytetten mich auch zwischen sich / verspotteten mich/vnd dräweten mir. Ich war trawrig/vnd sahe den Mon an / vnd gedachte in mir selbs: O mein Herr vnd mein Gott / hilff mir dieses Elends zu einem seligen ende. Da fragten sie mich/ Warumb ich den Mon so stets ansehe? Da sagte ich ihnen: Ich sehe ihm an/er ist zornig. Denn die Figur so in dem Monschein ist/ dauchte auch mich so schrecklich seyn (Gott vergeb mirs) daß ich selbs gedachte/ Gott vnd alle Creaturen musten zornig auff mich seyn. Da fragte mich der König so mich wolt tödten lassen / Jeppipo Wasu genannt / einer von den Königen in den Hütten/ Ober wen ist der Mon zornig? Da sagte ich: Er sihet nach deiner Hütten. Des Worts halben hub er zornig an mit mir zu reden. Das Wort wider umbzuwenden/sagte ich: Es wirdt deine Hütten nicht seyn/Er ist zornig ober die Schlaunen Garios(welches auch ein art auß den Wilden ist/die so heißen) Ja sagte er/ober die komme alles Vnglück/es bleibe darben/ Ich gedachte nicht mehr daran.

XXXI. Capittel.

Wie die Tuppin Ikins ein ander Dorff/Mambukabe genant/verbrennet hatten.

*Mambukas
be.*

Es andern tages darnach kam die Zeitung von einem Dorff/Mambukabe genant / daß die Tuppin Ikins / wie sie da waren abgefahren/ da ich gefangen lag/hatten sie das Dorff Mambukabe / angefallen/vnnnd die Innuwohner waren entlauffen / biß auff einen kleinen Jungen/den hatten sie gefangen / vnd hatten ihnen die Hütten verbrant. Da zohe dieser Jeppipo Wasu (welcher

(welcher thun vnd lassen war/ vber mich / thet mir viel leyds an) dahin sie denn waren von seinen Freunds verwandten/ wolte ihnen die Hütten widerumb helfen auffrichten / So name er gemeinglich alle seine Freunde von seiner Hütten mit sich. War auch der meynung daher Thon mit zu bringen / vnd Wurzeln mehl/ das Fest fertig zu machen/ vnd mich zu essen. Vnd als er außzoge/ befahl er dem / welchen er mich geschenckt hatte / Tpero Wasu genant / daß er mich wol verwahren solte. So waren sie wol lenger denn vierzehnen tag aussen/ vnd rüßten daselbs zu.

S. Staden
malzeit nas
het sich.

XXXII. Capittel.

Wie ein Schiff von Brickiofa kam/ nach mir fragte/ vnd sie im kurzen bericht gaben.



Vss Bom-
barde.



Nider zeit kompt ein Schiff der Portugaleser von Brickiofa / ankerte
mit weit von dañen da ich gefangen lag / vnd schoß ein stück Geschüßes
ab / auff daß es die Wilden höreten / kámen vnd sprach mit inen hielten.

portugales-
ser fragen
nach Hans
Staden.

Wie sie irer nun gewar wurden / sagten sie zu mir / da seyn deine Freunde
die Portugaleser / vnd wöllen vielleicht hören / ob du auch noch lebest / wöllen dich
etwann kauffen. Da sagte ich : Es wirdt mein Bruder seyn / Dann ich mich deß
vermutete / daß die Portugalesische Schiffe / so vor dem ort Landes oberfuhren /
nach mir fragen würden. Darmit die Wilden nicht meynen solten / ich were ein
Portugaleser / sagte ich ihnen / ich hette noch einen Bruder vnter den Portugale-
sern / welcher auch ein Frankosß were. Wie nun das Schiff ankam sagte ich / das
würde mein Bruder seyn / sie wolten nicht anders / denn ich were ein Portugale-
ser / vnd fuhren hin so nahe bey das Schiff / daß sie Sprache mit inē kondten hal-
ten. Da hatten die Portugaleser gefragt / wie es vmb mich were. Da hatten sie
geantwortet / Daß sie nach mir nicht weiter fragten. Vnd das Schiff fuhr wider
hin / meyneten vielleicht ich were todt. Wie ich das Schiff sahe hinfahren / Was ich
gedachte weiß Gott wol. Sie sagten vntereinander : Wir haben den rechten
Mann / sie senden gereyt Schiffe nach ihm.

XXXIII. Capittel.

Wie deß Königes Jeppipo Basu Bruder von Nambukabi
kam / mir sagte / wie sein Bruder / sein Mutter / sampt allen den andern / we-
ren frantz worden / Begerten von mir / daß ich mit meinem Gott wolt
machen / daß sie möchten widerumb gesunde
werden.

Freude der
Menschen
freßer wie
verkunfft.



Nd ich vermutete mich alle tag der andern die aussen waren / wie obge-
meldt / vnd auff mich zurüsteten. Darnach auff einen Tag hörete ich ein
schreiens in deß Königs Hütten / welcher aussen war / Mir wurd bang /
ich meynete sie weren widerkommen (denn das ist der Wilden gewonheit / wenn
einer nicht mehr dann vier tag lang aussen ist) wenn er widerkompt / beschreyen
in seine Freund von Freuden. Nicht lang darnach / nach dem schreyen / kam einer
zu mir / vnd sagt : Deines Mitherrn Bruder ist kommen / vnd sagte / daß die an-
dern sehr frantz seyen worden. Da frewete ich mich vnd gedacht / Hie wirt Gott
etwas außrichten wöllen. Darnach ober ein kleine zeit / kam meines Mitherrn
Bruder in die Hütten da ich inne war / vñ satzte sich bey mich / hub an zu schreyen /
sagte : Sein Bruder / sein Mutter / seines Bruders Kinder / weren alle mit ein-
ander frantz worden / vnd sein Bruder hette in zu mir geschickt / vnd solte mir sa-
gen : Ich solte mit meinem Gott machen / daß sie möchten widerum gesundt wer-
den. Vnd sagte : Mein Bruder leß sich beduncken / daß dein Gott müsse zornig
seyn. Ich sagte im : Ja / mein Gott ist zornig / daß er mich wolt essen / vñ gen Namb-
bukabe gezogen were vnd zurüstete. Vnd sagte im : Ihr sagt / ich sey ein Portuga-
leser / vnd bins nicht / Vñ sagte im : Gehe hin zu deinem Bruder / daß er wider her
come in seine Hüttē / so wölle ich mit meinem Gott reden / er soll gesundt werden.
Da sagt er / er were zu frantz / kōndte nicht kommen / er wüßte wol vnd hette ver-
merckt /

3. Staden
fürbit wirt
begert.

Das dritte Theil.

39

merckt/wenn ich nur wolte/er würd daselbst auch gesundt. Vnd ich sagt ihm: Er solte wol so starck werden/ daß er solte heym gehen in seine Hütten / denn solte er recht gesundt werden. Vñ er gieng mit der Antwort widerumb hin nach Nams-
buckabe/welches ist vier Meilen von Bwattibi/da ich war.

XXXIII. Capittel.

Wie der francke König Jeppipo Wasu wider
heym kam.



Nach etlichen tagen/kamē sie alle mit einander franck wider heym/
Da ließe er mich in seine Hütten leyten/vñ sagte mir/ wie sie werē alle
franck worden/vnd ich hette wol gewußt/denn er were noch in gedenc/ ^{Präsentia}
daß ich gesagt hette: Der Mon wer zornig ober seine Hüttē. Wie ich die rede von ^{Dei:}
ihm

ihm horete/gedacht ich bey mir selbst: Das müste se auß verschung Gottes geschehen seyn/das ich des abends wie vorgemeldet / von dem Mon geredt hatte. Es war mir eine grosse Freude/vnd gedachte: Heut ist Gott mit mir.

Da sagte ich ihm weiter: Es were wahr / darumb das er mich essen wolte/ vnd ich were sein Feind nit/derhalben käme im das Vnglück. Da sagte er: Man solt mir nichts thun/were es sach/das er widerumb auffkäme. Ich wuste nicht wie ich Gott am besten bitten solt / Ich gedacht / kommen sie widerumb zu ihrer Gesundheit/so tödten sie mich gleichwol / Sterben sie denn / so werden die andern sagen/lasset in tödten/ehe mehr Vnglücks seinet halben kompt/wie sie auch schon begunten zu sagē/stalte es Gott heim. Er bate mich gleich sehr/das sie doch möchten gesundt werden. Ich gieng vmb sie her/ vnnnd legte ihnen die Hände auff die Häupter/welches sie auch von mir begerten. Es wolt es Gott so nicht haben/sie begunten zu sterben / Erslich starb ihnen ein Kindt / darnach starb sein Mutter ein alte Frau / welche die Duppen zurüsten wolte / da man die Getrencke inue machen wolte/mich zu essen.

Brande
Menschens-
fresser ster-
ben.

Nach etlichen Tagen starb im ein Bruder/darnach wider ein Kindt/ vnnnd noch ein Bruder / welcher zuvor mir die Newe zeitung bracht / wie vorgemeldet/ das sie krank weren worden.

2. Staden
Feinde ster-
ben.

Wie er nun sahe/das seine Kinder / seine Mutter vnd Brüder todt waren/ ward im sehr leydt/das er vnd seine Frauen auch stürben/Da sagte er/ich solte meinen Gott sagen/das er nun den zorn fahre ließe/ das er möchte lebendig bleiben. Ich tröstete in herrlich/ vñ sagte/es würde kein noth haben/aber das er nicht gedachte/wenn er auffkäme/das er mich denn tödten wolte. Da sagt er nein/vnd befahl auch denen in seiner Hütten/das mir niemandt spott anthete / noch dräu wete zu essen. Er blieb gleichwol noch ein zeitlang krank/aber er ward widerumb gesundt/vnd seiner Frauen eine/welche auch krank war. Aber es sturben ungefehrlich Acht von seiner Freundschaft / ohn andere mehr / welche mir auch hatten groß Leid angethan. So waren noch zween andere Könige auß zweyen andern Hütten/deren einer Bratinge Wasu/der ander Kenrimakui genant. Dem Bratinge Wasu hatte geträumet: Ich were vor ihn kommen/ vnd hette zu im gesagt/Er solte sterben / Vnd er kam des morgens frühe zu mir / vnd klagte es mir/ Ich sagte nein/es solte kein noth haben / das er aber auch nicht gedachte mich zu tödten / noch raht darzu gebe. Da sagt er: Nenn / Dieweil mich die / so mich gefangen hetten nicht tödten/so wolte er mir auch nicht schädlich seyn / Vnnnd ob sie mich schon tödteten/wolte er doch nicht von mir essen. Desselbigen gleichen der ander König/Kenrimakui/hatte auch einen Traum von mir geträumet/welcher ihn sehr erschreckte/vnd derselbige ruffet mir in seine Hütten/vñ gab mir zu essen/ vnd darnach klagte er es mir/vnd sagte: Er were ein mal zu Kriege gewesen/vnd hette einen Portugaleser gefangen/ vnnnd mit seinen Händen zu todt geschlagen/ auch darvon gessen/so viel/das im die Brust noch gebrechlich darvon were/Vnd er wolte von keinem mehr essen. So were im nun so ein schrecklicher Traum von mir geträumet/das er auch meynte/er solt sterben. Ich sagte im auch/es solte kein noth haben/das er nur kein Menschenfleisch mehr esse. Auch die alten weiter in den

2. Staden
erscheinet sei-
nen Feinden
im Traum.

Schreckli-
cher Traum.

Das dritte Theil.

41

den Hütten hin vñnd wider / welche mir auch viel leyds gethan hatten / mit rauffen / schlagen vñnd dräwen zu essen / Dieselben hießen mich darnach Scheraeire / H. Staden wirt von dem Feinden ein Sohn genannt. Das ist / mein Sohn / laß mich ja nicht sterben. Da wir so mit dir vmbgiengen / wir meynten du werest ein Portugaleser / den seyn wir sehr gram. Auch so haben wir schon etliche Portugaleser gehabt vñnd gessen / aber ihr Gott wirdt nicht so zornig / als deiner / Darben sehen wir nun / daß du kein Portugaleser must seyn.

So liessen sie mich da ein zeitlang gehen / sie wußten nicht wol wie sie es mit mir hatten / ob ich ein Portugaleser oder ein Frankosß were. Sie sagten / ich hette einen roten Bart wie die Frankosen / vñnd sie hetten auch wol Portugaleser gesehen / aber die hatten gemeinlich alle schwarze Bärte. H. Staden hilfft sein roter Bart. Portugaleser haben schwarze Bärte.

Vñnd nach dem erschrecken / wie der eine mein Herr auffkam / sagten sie mir von keinem essen mehr / aber sie verwahreten mich gleich wol / wolten mich nicht lassen allein gehen.

XXXV. Capittel.

Wie der Frankose / so den Wilden befohlen hatte / sie solten

mich essen / wider kam / Ich ihn bate / daß er mich mit ne-
me / Aber meine Herren mich nicht verlassen
wolten.

ES war nun der Frankose Karwattu Ware / von dem ich vor gesagt habe / da er von mir zoge / mit den Wilden Leuthen / die ihn geleiteten / vñnd der Frankosen Freunde der Güter warten / welche die Wilden haben / nemlich Pfeffer / vñnd ein Art Federn / welche sie auch haben / zu versamlen. Wie er nun widerumb rensete / nach dem ort Landes / da die Schiff ankomen / Nun- Mungu Wappe. gu Wappe genannt / vñnd Isteroenne / muste er da hindurch / da ich war / wie er nun außzoge / vermerckt er nicht anders / denn sie würden mich essen / vñnd er hatte es ihnen auch befohlen / vñnd er war ein zeitlang aussen / vñnd hatte nicht anders gemeint / denn ich were todt. Wie er nu widerum in die Hütten bey mich kam / redete er mit mir auff die Wilde Sprache / vñnd ich gieng dismals los / da fragt er mich ob ich noch lebte? Da sagte ich ja / ich danckte Gott / daß er mich so lang behüt hette / So mocht er auch von den Wilden vielleicht gehört haben / wie es sich begeben hette / vñnd ich rieß ihm allein auff einen ort / auff daß die Wilden nicht höreten / was ich redete / sagte zu ihm / er sehe wol daß mir Gott noch hette das Leben gesparet / auch were ich kein Portugaleser / ich were ein Teutscher / vñnd mit den Hi- H. Staden redet mit einem Span- nosen. spaniern / Schiffbruch halben / vñnter die Portugaleser kommen / daß er doch den Wilden nun auch sagen wölle / wie ich ihm gesagt hette / wie daß ich von seinen Freunds / verwandten were / vñnd daß er mich wolte damit hinnenemen / da die Schiffe ankamen / denn ich besorgte mich / wo er das nicht thete / würden sie doch gedennen es weren Lügen / vñnd der malen eins wenn sie zornig würden mich töd- ten. Vñnd thet ihm eine vermahnung in ihrer Wilden Sprach / vñnd sagte / Ob er auch ein Christlich Herz im Leibe gehabt hette / oder gedacht hette daß nach die- sem Leben ein anders kommen würde / daß er so hette darzu gerahen / daß man mich tödten solt? Da begunt es ihn zu rewen / vñnd sagte / er hette nicht anders ge-
G meynnt /

Frankosen
renner sein
vntrew.

Z. Staden
wirdt arres-
tiert.

Z. Staden
empfehet
trost.

suspicio.

meint/ daß ich were ein Portugaleser/ welches so arge Böswichter weren/ wenn sie da etliche bekommen köndten/ in der Prouincien von Brasilien/ die wolten sich gleich hencken/ welches nun wahr ist. Auch sagte er: Sie müsten sich auch drucken vnter ihnen/ vnd wie es die Wilden mächten mit ihren Feinden/ müsten sie zu frieden seyn/ denn sie weren der Portugaleser Erbfeinde. Meiner bitte nach/ sagte er den Wilden: Er hette mich das erstmal nicht recht erkennet/ aber ich were auß Alemanien/ vnd were von ihren Freunden/ vnd wolte mich mit dahin nehmen/ da die Schiff pflegen anzukommen. Da sagten meine Herren: Nenn/ sie wolten mich niemandt lassen/ mein eigen Vatter oder Bruder käme denn dahin/ vnd brächte ihnen ein Schiff voll Guts/ nemlich/ Erte/ Spiegel/ Messer/ Käme vnd Scheren/ Vnd gebe ihnen das/ denn sie hetten mich in der Feinde Landt gefunden/ vnd ich were jr eigen. Wie der Frankos solches hörte/ sagte er mir/ ich hörte wol/ daß sie mich nicht verlassen wolten/ Da bate ich ihn vmb Gottes willen/ daß er mich da holen lassen wolte/ vnd mit in Frankreich nemen/ mit dem ersten Schiffe das kommen würde/ das verhieß er mir/ vnd sagte den Wilden/ daß sie mich wol verwahrten/ vnd nicht tödteten/ meine Freunde würden zu hand nach mir kommen/ damit zoge er fortan. Wie der Frankose nun hinweg gezogen war/ da fragte mich einer von meinen Herren/ Alkindar Miri genant/ (nicht der da Frank war) was mir der Karwattuwara (so des Frankosen Name war auff der Wilden Sprache) geben hette? Ob er von meinen Landtsleuten gewesen were? Ich sagte/ Ja. Meynte er/ warum hat er dir nicht ein Messer geben/ das du mir geben hettest/ vnd wird zornig. Darnach wie sie alle wider gesundt waren/ begundten sie widerumb ober mich zu murmeln/ vnd sagten vnter einander: Die Frankosen döchten zu hand so wenig als die Portugaleser daß mir wider begunte leyd zu werden.

XXXVI. Capittel.

Wie sie einen Gefangenen assen/ vnd mich mit darben führten.

Tickwarippe.

Markaya
wirdt gefressen.
Menschen
betrincken
Kawi.

Algendts aber nach etlichen tagen/ wolten sie einen Gefangenen essen/ in einem Dorff Tickwarippe genant/ vngesehrlich sechs Meil von dannen/ da ich gefangen lag/ so zogen nun etliche mit auß den Hütten da ich war/ die führten mich mit/ vnd der Schlaue den sie essen wolten/ war einer Nation die heißen Markaya/ vnd wir fuhren mit einem Nachen dahin. Wie nun die zeit kam/ daß sie ihn betrincken wolten (das ist ihr gebrauch/ wenn sie einen Menschen essen wollen/ so machen sie einen Trank von Wurzeln/ der heißet Kawi/ wenn der getruncken ist/ darnach tödten sie ihn.) Des abendts/ wie sie ihm des andern tags seinen Todt betrincken wolten/ gieng ich hin bey ihn/ vnd sagte zu ihm: Ja du bist allgerüst zum tod/ Da lachet er vnd saget: Ja. So heißet nun die Schnur darinnen sie die Gefangenen binden/ Mussurana/ (ist von Baumwollen gemacht/ vnd ist dicker denn ein Finger.) Ja meynte er/ er were wol gerüst mit allen dingen/ denn allein die Mussurana were noch nicht lang genug (denn es fehlte

es fehlten noch ungesährlich sechs Klafftern daran) Ja sagte er / mit ihnen hette man sie besser. Vnd er führete solche rede als ob er solte zur Kirmesß gehen.

So hatte ich nun ein Buch in Portugalesischer Sprach bey mir / welches die Wilden in einem Schiff genommen hatten / daß sie durch hülff der Frankosen erobert hatten / das gaben sie mir. Vnd ich gieng von dem Gefangenen / las in dem Buch / vnd mich sammerte seiner. Darnach gieng ich wider hin zu ihm / vnd redete mit ihm (Denn die Portugaleser haben dieselbige Art Markana / auch zu Freunden) vnd sagt ihm: Ich bin auch ein Gefangener so wol als du / vnd bin nicht herkommen / daß ich von dir essen wölle / sondern meine Herren haben mich mitbracht. Da sagte er: Er wüßte wol daß wir Leuthe kein Menschenfleisch essen. Weiter sagt ich ihm / er solte getrost seyn / denn sie würden im das Fleisch allein essen / aber sein Geist würd auff einen andern ort fahren / da vnserer Leuthe Geiste auch hinfahren / da were viel freude. Da meynet er / Ob das auch wahr were? Da sagte ich ja. Ja sagte er / er hette Gott nie gesehen. Ich sagte: Er würd ihn im andern Leben sehen. Wie ich nun die rede mit ihm geendet hatte / gieng ich von ihm. Dieselbige Nacht / wie ich des Tages mit ihm geredt hatte / kompt ein grosser Windt / vnd wehete so schrecklich / daß er stücke von dem Tache der Hütten wehete. Da fiengen die Wilden mit mir an zu zürnen / vñ sagten in irer Sprach: Upo Meiren geuppawu wittu wasu Immon. Der böse Mensch / der heilige / machet daß der Windt jetzt kompt / denn er sahe des tages in die Donnerheude / meynten das Buch das ich hatte. Vnd ich thets darumb / daß der Schlaue vnser der Portugaleser Freund ware / vñd ich meynte vielleicht / mit dem bösen Wetter das Fest zu verhindern. Ich bate Gott den Herren / vñd sagt: Herr du hast mich biß hieher behütet / behüte mich fortan / denn sie murreten sehr auff mich.

Ein Gefangener tröstet den andern.

Trost der Seelen.

Donnerheude.

Wie nun der Tag anbrach / wurde es fein Wetter / vnd sie truncken vnd waren wol zu frieden. Da gieng ich hin zu dem Schlauen vnd sagt ihm: Der grosse Windt were Gott gewesen / vnd hette ihn wölle haben. Darnach vber den andern tag ward er gessen. Wie das zugehet / werdet ihr in den hindersten Capiteln finden.

XXXVII. Capittel.

Was sich begabe auff dem Heymzuge / wie sie den gessen hatten.

Wie das Fest gehalten war / fuhren wir wider nach vnser Wohnung / vnd meine Herrn führten etlich gebraten Fleisch mit sich / vnd waren drey Tage auff der Heymreise / welches man sonst wol einen Tag fahren kan / aber es wehete vnd regnete sehr. So sagten sie mir des ersten tages / als wir des abends Hütten machten im Holz / vns zu lägern / Ich solte machen daß es nicht regnete / so war ein Knab mit vns / der hatte noch einen Beinknochen von dem Schlauen / an demselbigen war noch Fleisch / das aß er. Ich sagte dem Jungen / Er solte den Knochen hinwerffen / Da zürnete er vnd die andern mit mir /

Ungewitter.

G u

sagten:

Versache des
Ungewits-
ters.

Menschen-
fresser.

Alkindar
blind.

Portugas-
leser holen
Mandios
Kennehl.

sagten: Das were ihr rechte Speiß. Darbey ließ ichs bleiben. Wir waren drey Tag unterwegen. Wie wir auff ein viertheil Meil wegs bey die Wohnung kamen/kondten wir nicht weiter kommen/dann die Bülgen wurden groß/wir zogen den Nachen auff's Landt/vnd meynten/es solte deß andern Tags gut Wetter worden seyn/so wolten wir den Nachen heimbracht haben/aber es war gleich vngestümb. Da ware ihre meynung/ober Landt zu gehen/vnd darnach wenns gut Wetter würde/den Nachen holen. Wie wir nun gehen wolten/so assen sie/vnd der Junge aß das Fleisch fortan omb den Knochen herab/darnach warff er ihn hin/vnd wir giengen ober Landt/so baldt wurde es auch wider gut Wetter. Volan sagte ich/ir woltet mir nicht glauben/als ich euch sagte/mein Gott were zornig/omb deß willen/dasß der Junge das Fleisch so von dem Knochen aß/Ja meynten die andern/hette ers doch gessen/dasß ichs nicht gesehen hette/so solte es wol gut Wetter bleiben seyn/Darbey bliebe es. Wie ich da widerumb in die Hütten kam/da fragte mich der eine/der auch theil an mir hatte/Alkindar genant/ob ich nun gesehen hette/wie sie mit ihren Feinden umgienten/Da sagte ich ja/dasß ihr sie esset/das dünckt mich schrecklich seyn/das todtschlagen nicht so schrecklich. Ja sagt er/das ist vnser gebrauch so thun wir den Portugalesern auch. Der selbige Alkindas war mir sehr geheßig/vnd hette gern gehabt/dasß mich der hette todt geschlagen dem er mich geschenckt hatte/Denn wie ihr vor gelesen habt/so hatte ihm der Zpperu Wasu einen Schlaunen geschenckt/todt zu schlagen/auff dasß er einen Namen desto mehr gewinnen solte. Deß hatte ihm der Alkindar wider verheissen/den ersten Feindt den er fienge/wolte er ihm wider schencken: Wie ihm nun das mit mir nicht gebüren wolte/hett er es gleichwol gern gethan/doch verhinderte sein Bruder solches in alle wege/denn er forchte sich vor weiterer Plage/so ihm kommen möchte. So hatte nun derselbige Alkindar/zuvor ehe mich die andern dahin führeten/da sie den assen/mir auff ein neues gedreuet zu tödten/wie ich nun wider kam/hatte er mitler zeit/dieweill ich aussen war/Augenwehe bekommen/musste still ligen/kondte nicht sehen eine zeitlang/sagte mir stets/ich solte mit meinem Gott reden/dasß ihm die Augen widerumb gut würden. Da sagte ich ja/dasß er aber hinten nach nicht böß ober mich gedechte. Da sagte er nein/nach etlichen tagen/trieget er seine Gesundtheit wider.

XXXVIII. Capittel.

Wie wider ein Schiff nach mir gesandt wurde von den Portugalesern.

Wie ich nun in dem fünfften Monat bey ihnen gewesen war/so kompt wider ein Schiff von der Insel Sane Vincente dahin/So habē die Portugaleser das für ein Gebrauch/dasß sie gleichwol in ihrer Feinde Lande fahren/doch wol gerüst/vnnd Rauffschlagen mit ihnen/geben ihnen Messer vnd Heppen für Mandiokenmehl/welches dieselbigen Wilden daselbst auff etlichen enden viel haben/vnd die Portugaleser so der Schlaunen viel haben zum Zucker Gewächß/die behielten das Mehl/dieselbigen darmit zu speisen. Vnnd wenn

wenn die Schiffe also mit diesen Wilden kauffschlagen / so kommen dieser Wilden einer oder zween in einem Nachen / vnnnd reychen ihnen auff das fürderlich



sie sie können / die Wahr / Darnach heischen sie / was sie darfür haben wöllen / das geben ihnen denn die Portugaleser. Dieweil aber die zween bey dem Schiff seyn / so halten irer etliche Nachen voll von ferrem vnd sehen zu / vnd wenn dann das Kauffschlagen gehalten ist / so fahen die Wilden offtmals an / vnnnd Scharmützen mit den Portugalesern / vnnnd schießen Pfeile nach ihnen / denn fahren sie widerumb hin. Das vorgenante Schiffvolck schoß ein stück Geschüzes ab / darmit die Wilden höreten daß ein Schiff da were / vnnnd sie fuhren dahin / da hatten sie nach mir gefragt / ob ich noch lebte / sie geantwortet / ja / hatten die Portugaleser begert / daß sie mich möchten sehen / den sie hetten ein Kisten voll Wahr / brechte mein Bruder auch ein Frankose / welcher mit jnen im Schiff were. So

Scharmützel zwischen den Wilden vnd Portugalesern.

Claudio
Mirando.

3. Staden
begert mit
seinen Brüdern
zu reden.

Johann
Senches.

3. Staden
werden Wahr
geschencket.

3. Staden
getroßt.

war nun ein Frankosß (genannt Claudio Mirando) mit den Portugalesern im Schiff/welcher vormals mein Gesell gewesen war/denselbigen nante ich meinem Bruder/der sagte/ich würde vielleicht in dem Schiff seyn/vnd nach mir fragen/denn er gereyt ein reyse da gewesen war. Vnd sie kamen wider von dem Schiffe ans Landt/vnd sagten mir/mein Bruder were noch ein mal kommen/vnd brachete mir ein Kisten voll Wahr/vnd wolte mich gerne sehen. Da sagte ich: Führet mich so von ferner hinben/ich wil mit meinem Bruder reden/die Portugaleser verstehen vns nicht/vnd ich wil im sagen/dasß er vnserm Vatter anzeige wenn er heim komme/dasß er mit einem Schiff komme/vnd bringe viel gezeugs mit/vnd hole mich. Sie meynten es were also gut/aber sie besorgten sich/dasß vns die Portugaleser verstanden/denn sie hatten einen grossen Krieg vorhanden/den wolten sie gegen dem Augustimonat vollführen. Auff die gegenheit Britioka/da ich gefangen ward/vnd ich wußt alle ihre Anschlage wol/darumb war ihnen leyd/dasß ich etwas mit ihnen darvon redte. Aber ich sagte neyn/die Portugaleser verstanden meines Bruders vnd meine Sprache nicht. Da führeten sie mich ungefehrlich ein Steinswurff nahe bey das Schiff/so nacktet/wie ich allezeit vnter ihnen gieng. Da sprach ich sie an in dem Schiff/vnd sagte: Gott der HERR sey mit euch lieben Brüder/Einer rede mit mir allein/vnd lasset euch anders nicht hören/denn dasß ich ein Frankose sey. Da hub einer an/Johann Senches genannt/ein Bosckfeyer/welchen ich wol kennete/vnd sagte zu mir: Mein lieber Bruder/ewert halben sind wir herkommen mit dem Schiffe/vnd haben nicht gewußt/ob ihr lebendig oder todt seid gewesen/denn das erste Schiff brachte keine Zeitung von euch. Nun hat vns der Hauptmann Brascupas zu Sanctus befohlen/zu forschen/ob ir noch beym leben weren/wenn wir solches vernemen/dasß ihr noch lebten/solten wir zum ersten hören/ob sie euch auch verkauffen wolten/wo nicht/solten wir sehen/ob wir etliche fangen köndten die euch Quittierten. Da sagte ich: Nun wölle euch Gott in ewigkeit lohnen/den ich bin hie in grosser angst vnd noth/vnd weiß noch nicht was sie an schlagen werden/sie hetten mich wol gereyt gefessen/hette es Gott nicht sonderlicher weise verhindert. Weiter sagte ich ihnen/sie werden mich euch nicht verkauffen/denn gedencket es nicht/vnd lasset euch nicht anders mercken/denn dasß ich ein Frankosß sey/vnd gebet mir etliche Wahr vmb Gottes willen/Messer vnd Angelhacken. Dasselbige thaten sie/vnd es fuhr einer mit einem Rachen bey das Schiff/vnd holets. Da ich nun sahe/dasß mir die Wilden nicht lenger gestatten wolten mit ihnen zu reden/da sagte ich zu den Portugalesern/schet euch wol für/sie haben einen Krieg vorhanden/wider nach Britioka. Da sagten sie mir/dasß sich ihre Wilden auch sehr rüsteten/vnd würden gerad das Dorff anfallen/da sie mich inne hetten/dasß ich nur wol gemut were/Gott würde alle ding zum besten schaffen/denn ich sehe wol sie köndten mir nicht helfen. Ja sagte ich/dieweil es meine Sünde also verdienet haben/ist es besser/dasß mich Gott hie straffe/denn dort in jenem Leben/Vnd bittet Gott dasß er mir auß dem Elend helffe. Darmit befahl ich sie Gott dem HERRN/Vnd sie wolten weiter mit mir reden/aber die Wilden wolten mir nicht lenger gestatten Spraach mit ihnen zu halten/vnd fuhren widerumb mit mir nach den Hütten.

Das dritte Theil.

47

Hätten. Da nam ich die Messer vnd Angelhacken / vnd gab sie ihnen vnd sagte:
 Disß alles hat mir mein Bruder der Frankosß geben. Da fragten sie mich / Was
 es alles were das mein Bruder mit mir geredt hette. Da sagt ich: Ich hette mei- ^{z. Staden}
 nem Bruder befohlen / er solte sehen / daß er den Portugalesern entkeme / vnd ^{lenget.} zö-
 ge in vnser Vatterland / vnd brechte Schiff mit vielen Gütern / vnd holete mich /
 Denn jr weret fromb / vnd hieltet mich wol / das wölte ich euch den belohnen / wenn
 das Schiff käme / Vnd musste also allezeit das beste vorwenden / vnd das gefiel ih-
 nen wol. Darnach sagten sie vnternander: Er muß gewiß ein Frankosß seyn / las-
 set vns in vortan besser halten. Also gieng ich da ein zeitlang vnter ihnen / vnd sagt:
 Es wirt baldt ein Schiff nach mir komen / daß sie mich nur wol tractirten. Dar- ^{z. Staden}
 nach fuhrten sie mich in dem Walt hin vnd wider / wo sie etwas zu thun hatten / ^{wirdt ein}
 musste ich ihnen helfen. ^{freyer.}

XXXIX. Capittel.

Wie sie einen Schlawen vnter sich hatten / welcher mich stets
 beloge / hette gern gesehen / daß sie mich baldt getödtet hetten /
 derselbige wurd getödtet vnd gessen / in meiner ge-
 genwertigkeit.

Es war nun ein Schlawe vnter ihnen / der war einer Nation die heissen
 Garius / vnd seind auch der Wilden Feinde / welche der Portugaleser ^{Carat.}
 Freunde seyn / derselbige war der Portugaleser eigen gewesen / vñ war
 ihnen darnach entlauffen. Solche tödten sie nicht so zu ihnen lauffen / es sey denn
 daß sie sonderlich etwas verbrechen / sondern halten sie für jr eigen / vñ müssen
 ihnen dienen.

Derselbige Garius war drey Jar vnter diesen Tuppin Inwa gewesen / vnd ^{Carlus ein}
 sagte: Er hette mich vnter den Portugalesern gesehen / vñ ich hette etliche mal ^{Verrähter.}
 vnter die Tuppin Inba geschossen / wenn sie da zu kriege weren kommen. So
 hatten nun die Portugaleser vor etlich Jaren ihrer Könige einen erschossen / wel-
 chen König / sagte der Garius / ich geschossen hette / vñ regete immerdar an /
 man solte mich tödten / denn ich were der rechte Feind / er hette es gesehen / vñ er
 loge es doch alles mit einander / Denn er war drey Jar da vnter denen gewesen /
 vñ es war erst ein Jar vergangen / daß ich ghen Sanct Vincente kommen war / ^{z. Staden}
 da er entlauffen war / Vnd ich bate Gott stets / daß er mich wölte vor den Lügen ^{belogen.}
 behüten. So begab es sich vngesehrlich im Jar 1554. den sechsten Monat / so ich
 gereydtz gefangen war / so wirdt der Garius krank / vñ sein Herr / so ihn hatte /
 bate mich / Ich solte im helfen / daß er wider gesundt würde vñ Wildt fienge /
 daß wir etwas zu essen bekemen. Denn ich wüßte wol / wann er ihm etwas brech-
 te / da gebe er mir auch von. Aber so mich deuchte / daß er nicht würde widerumb
 gesundt werden / wölte er ihn einen guten Freunde schencken / der ihn todtschlä-
 ge / vñ einen Namen an in gewinne. So war er bereits vngesehrlich neun oder
 zehen Tage krank gewesen / vñ sie haben Zäne / seind von einem Thier / welches
 sie nennen Backe / Denselbigen Zan wecken sie scharpff / vñ wo sie denn das Ge- ^{Backe.}
 blüt

blut hindert/da schneiden sie mit dem Zan ober die Haut her/da lauffet das Blut
herausz/das ist so viel/ als wenn man hie einem köpffet. Derselbigen Zane nam

Zans Stade
wil Aders
schlagen.

ich einen/meinte in damit die Median Ader zuschlagen. Aber ich konte sie nicht



mit durchstechen / denn der Zan war zu stumpff / vnnnd sie stunden vmb mich her.
Wie ich nun wider von ihm gieng / vnd sahe daß es kein nâh war. Frageten sie
mich/ob er widerumb würde gesundt werden? Ich sagte ihnen: Ich hette nichts
außgericht/es were kein Blut heraus gelauffen / das hetten sie wol gesehen. Ja
meynten sie/er wil sterben/wir wollen ihn/ehe denn er stirbet/todt schlagen. Ich
sagte/nein thuts nicht/er wirt vielleicht widerumb gesundt werden. Aber es halff
nichts/sie zohen in vor des Königes Bratinge Hütten/ vnd irer zween hielten in/
denn er war so frantz/das er nicht wuste was sie mit ihm thun wolten. So kam
der/dem er gegeben war todtzuschlagen/vnd schlegt ihn auff den Kopff / daß das
Hirn

Krancker
getödtet.

Das dritte Theil.

49

Hirn herauß sprang/darnach ließen sie in liegen vor den Hütten / vnd wolten in
essen. Ich sagte/ Daß sie es nicht theten/es were ein kranker Mensch gewesen/sie
möchten auch krank werden. Also wußten sie nicht was sie thun wolten. Doch
kompt einer auß der Hütten da ich inne war / vnd rieß den Weibern daß sie ein
Feser bey den Todten machten/vnd er schneid im den Kopff ab / Dann er hatte
nur ein Auge / vnd schein heßlich von der Krankheit / so er gehabt / daß er den ^{Kranck}
Kopff hinweg warff / vnd dem Körper sengete er die Haut ab ober dem Feuer. ^{wirt gefressen.}
Darnach zerschneid er in/vnd theilte mit den andern gleich / wie ire gewohnheit
ist / vnd assen ihn biß auff den Kopff vnd Därme / da hatten sie ein eckel an/die
weil er krank gewesen war. Darnach gieng ich hin vnd wider durch die Hütten/
in der einen brieten sie die Füß/in der andern die Händ/in der dritten stückte vom
Leib. Da sagte ich inen / wie daß der Gario den sie da brieten vnd essen wolten/
mich allezeit belogen hette/vnd gesagt: Ich hette euwerer Freundt etliche / die
weil ich bey den Portugalesern gewesen were / erschossen / vnd es were erlogen/
denn er hette mich nie gesehen. Nun wißet ihr wol/daß er etliche Jar vnter euch ge- ^{Straff der}
wesen ist/vnd nie Krank worden/setzt aber der Lügen halben / so er auff mich ge- ^{Lügen.}
logen hat/ist mein Gott zornig worden/vnd ihn gebräncket / vnd euch in den sinn
gegeben/daß ihr ihn getödtet habt/vnd in essen solt. Also wirt mein Gott mit al-
len Schälcken thun / so mir leyd gethan haben vnd thun werden. Für solchen
Worten erschracken jr viel/das danckte ich dem Allmechtigen Gott/ daß er in al-
len so gewaltig vnd gnedig sich mich erzeigte. Bitte derhalben den Leser/ daß er
wölle achtung haben auff mein schreiben / Dann ich thue diese Mühe nicht der
gestalt/daß ich lust hett etwas neues zu schreiben/sondern allein die erzeigte wol-
that Gottes an den tag zu bringen.

So neigt es sich nun zu der zeit / daß sie wolten zu Kriege ziehen / Darauff
sie sich drey Monat zuorn gerüstet hatten/so hoffte ich stets/wenn sie außzöhen/
soltten sie mich mit den Weibern daheyme lassen/wolte ich/
dierweil sie aussen weren / entlauffen
seyn.

H

XL. Cap



Wie ein Französisch Schiff ankame / vnd mit den Wilden
handelte vmb Baumwollen vnd Prasilienholz / zu welchem
Schiff ich gerne gewesen wer / aber es von Gott nicht
versehen war.



Rio de Je-
nero.

Nachgehrlich acht tage zu vorn / wie sie wolten zu Kriege aufsfahren / so
war ein Französisch Schiff acht Meilen von dannen ankomen in ei-
nem Hasen / welchen die Portugaleser Rio de Jenero nennen / vnd auff
der Wilden Sprach Iteronne / Daselbst pflegen die Franzosen Prasilienholz
zu laden / So kamen sie nun bey dem Dorff da ich inne war / auch an / mit ihrem
Vott / vnd beuteten den Wilden Pfeffer / Meerfahen vnd Pappegeyen ab. Vnd
es kam

Das dritte Theil.

SI

es kam einer auß dem Bort ans Landt/der kundte die Wilde Sprach/ vnd hieß ^{Frankosen} Jacob/Derselbige handelt mit ihnen/den bat ich/ daß er mich mit zu Schiffe ne- ^{was sie gelas-}
me. Aber meine Herren sagten neyn/sie wolten mich so nicht hinschicken/sondern ^{den.}
wolten viel Wahr für mich haben. Da sagte ich ihnen / daß sie mich selbst hin bey
das Schiff brechten/meine Freund solten ihnen Wahr genug geben. Sie mein-
ten neyn/das sein deine rechte Freunde nicht. Dañ die so mit dem Bort hie seyn/
hetten dir je ein Hembd geben/dieweil du nacket gehest/Aber sie achten nicht auff
dich (wie es auch war.) Aber ich sagte: Sie würden mich im grossen Schiff klei-
den wann ich dahin keme. Sie sagten/ das Schiff würde noch so baldt nicht hin-
weg fahren/sie müsten erst zu kriege. Aber wenn sie wider kämen/wolten sie mich
hinbey führen. So wolte nun das Bort widerumb hinweg fahren/ denn es hat-
te ein Nacht bey dem Dorff geankert. Wie ich nun sahe/ daß sie mit dem Bort wi-
der hinweg fahren wolten/gedachte ich / O du gütiger Gott / wenn das Schiff
nun auch hinweg fehret/vnd mich nicht mit nimpt/ werde ich doch noch vnter ih-
nen vmbkommen/denn es ist ein Volk da kein vertragen auff ist. Mit den Ge-
danken gieng ich zu den Hütten hinauß/nach dem Wasser zu/ vnd sie wurden es
gewahr/vnd lieffen mir nach. Ich lieff vor ihnen her / vnd sie wolten mich greif-
fen: Den ersten so bey mich kam/schlug ich von mir/Vñ es war das ganze Dorff
hinder mir/doch entkam ich ihnen vnd schwam bey das Bort. Wie ich nun in das ^{3. Staden}
Bort steigen wolt/si-ssen mich die Frankosen wider hinweg / meyneten / wo sie ^{entlaufft den}
mich wider der Wilden willen mitnemē / möchten sie sich auch gegen sie erheben/
vnd auch fre Feinde werden. Da schwam ich betrübt wider nach dem Lande zu/
vnd dachte/Nun sehe ich/daß es Gottes wille ist daß ich lenger im Ellend bleibe/
Vnd wañ ich das entlauffen nicht versucht hette / hette ich hinden nach gemeynt/
es were mein schuldt gewesen.

Wie ich nun wider bey sie ans Landt kam/waren sie frölich/vñ sagten: Nein
er kompt wider. Da zürnete ich mit ihnen vnd sagte: Meynet ihr daß ich euch so ^{3. Staden}
entlauffen wolte/ Ich bin da im Bort gewesen/vnd meinen Landtsleuten gesagt/ ^{leugert.}
Daß sie sich darauff schickten / wann ihr auß dem Krieg kemet / vnnd mich dahin
bringet/daß sie dann viel Wahr bey einander hetten/vnd euch geben/
solchs behagte jnen wol/vnd waren wider zu
frieden.

H ii

XLI. Cap.



Wie die Wilden zu Krieg zogen/ mich mit namen/
vnd was sich auff dem Zuge begab.



Konyan Be
berühtet sich
zu Krieg.

Nach in vier Tagen versamleten sich etliche Nachen / die zu Kriege
wolten ziehen/ in dem Dorff darinn ich war. Da kam der Oberste Ko-
nyan Bebe mit den seinen auch dahin / Da sagte mein Herr/ er wöl-
te mich mit nemen. Sagte ich/ daß er mich daheim ließe/ Vnd er hette es auch wol
gethan. Doch sagte der Konyan Bebe er solte mich mitnemen. Ich ließ mich aber
nicht anders merken/ dann daß ich nöde mit zöge / auff daß sie/ wenn ich gutwil-
lig mit gezogen were/ nicht gedacht hetten/ daß ich ihnen entlauffen würde/ wenn sie
beyrer Feinde Landt kämen/ vnd desto weniger acht auff mich hetten. Auch war
mein

Das dritte Theil.

53

mein meinung/wen sie mich daheimen hetten gelassen/ich wölte nach dem Fran-
kösischen Schiffe gelauffen seyn. Sie namen mich aber mit/vnd waren 38. Na-
chen starck/vnd jeder Nache mit 18. mehr oder weniger besetzt / vnd es hatte ihrer
etliche mit ihren Abgöttern geweissaget vber den Krieg mit Träumen vnd andern
Narrenspiel mehr / welcher sie gebrauchen / also daß sie wol gemutet waren zur
Sache. Vñ ihre meinung war in die gegenheit Britioka zu fahrē / da sie mich sien-
gen/vnd sich daselbst vmb den Flecken im Wald vmbher versteckten / die jenigen/
so ihnen dermassen in die Hände fielen/mitzunemen. Vnd wie wir diesen Außzug
des Kriegs anfiengē/war im jar 1554. vngeschrlich den 14. tag Augusti. So lauf-
fen nun (wie hie bevor gedacht) in diesem Monat ein art fische / heissen in Portu-
galesischer sprach/Doynges. Auff Hispanisch Ließes/ vnd in der Wilden spraach
Bratti/auff dem Meer in die süßen Wasser/darinn zu leichen/ Vnd die Wilden
heissen die zeit Pirakaen. Als den ziehen sie zu beyden theilen gemeinlich zu kriege/
ihre Feinde so wol als sie/der Fische auff der Kheise zu fangen vnd zu essen. Vñnd
auff der hinreysse fahren sie sanfft/aber zu ruck auff geschwindest sie können. So
hoffte ich nun allezeit/daß die auch solten auff der Kheise seyn/welche der Portu-
galeser Freunde seyn / Denn dieselbigen waren auch willens diesen ins Landt zu
fallen/wie mir die Portugaleser zu vorn im Schiff gesagt hatten.

S. Staden
siehet mit zu
Kriege.

Doynges.

Pirakaen.

Sie fragten mich stets auff der Kheise / was mich deuchte / Ob sie auch se-
mand fangen würdē/ Daß ich sie aber nicht erzürnete/sagte ich ja/ Auch sagte ich
ihnen/die Feinde würden vns beegne/ So lagen wir eine nacht in einem ort Lan-
des/der heisset auch Bwattibi/daselbst siengen wir viel der Fische Bratti/welche
so groß seyn als ein guter Hecht/vnd es wehet die Nacht mechtig ding / so schwe-
ten sie nun mit mir/vnd wolten mich viel fragen/da sagte ich dieser Windt wehet
vber viel todter Leut/so war noch ein ander hauffe von diesen auch zu Wasser/ei-
ne Kefier/genant die Paraibe/zwischen Landt hinauff gefahren/ ja meynten sie/
wie nahe haben die der Feinde Landt gercit angefallen/daß ihrer etliche seyn todt
blieben(wie ich hinden nach erfuhr/daß es auch geschehen war.) Wie wir nun ein
Tagreiß von dannen waren/daß sie ihren Anschlag vollbringen wolten/lägeren
sie sich ins Gehölz bey ein Insel / welche S. Sebastian von den Portugalesern
genant wirt/aber die Wilde heissen sie Menenbipe. Wie der abend ankam/gieng
der Oberste Konyan Bebe genant/durch das Läger her im Waldt/predigte vnd
sagte/sie weren jetzt nahe bey der Feinde Landt komen / daß ein jeder sein Traum
behielte/so im die Nacht träumen würdē / vnd daß sie zuschen / daß sie sich ließen
etwas glückliches träumen. Wie die rede außwaren / tankten sie mit ihren Abgöt-
tern/biß in die nacht/darnach schliefen sie. Wie mein Herr sich niederlegte/sagte
er / ich solte mir auch etwas guts träumen lassen / Ich sagte / Ich achte auff keine
Träume/sie seyn falsch. So mache / sagt er / mit deinem Gott gleichwol/daß wir
Feinde fangen. Wie der Tag anbrach versamleten sich die Obersten vmb ein
Becken voll gesotner Fisch/welche sie assen/vnd erzählten die Träume/so viel daß
sie ihnen wolgefielen / etliche tankten mit den Abgöttern / vñnd sie waren willens
denselbigen tag auff die naheit bey ihrer Feinde Landt zu fahren / bey einem ort
Boybassu fange genant/daselbst wolten sie warten/biß der Abend kem.

S. Staden
leget.

Bratti.

paraibe.

S. Sebastian
Insula.

Träumer.

Boybassu
fange.



Wie wir nun von dem Ort aufzuehren / da wir die Nacht gelegen hatten / Meyenbiye genant / da fragten sie mich noch ein mal / was mich deuchter. Da sagte ich auff abentheuer / bey Boywassu Range werden uns die Feinde entgegen kommen / send nur freymühtig / vnd bey denselbigen Boywassu Range / war mein meynung ich wolte ihnen entlauffen seyn wann wir weren dahin kommen. Denn da sie mich gefangen hatten / waren wir sechs Meil wegs von demselbigen ort.

Z. Staden
propheceyt.

Wie wir nun so fort fuhren an dem Lande her / so sahē wir auch Nachen die kamen uns entgegen hinter einer Insel her / Da riefften sie: Da kommen unsere Feinde die Tuppin Ikms auch her. Doch wolten sie sich verbergen hinder einem Fels

Das dritte Theil.

SS

Sels mit dem Nachen / auff daß die andern solten vnversehens bey sie kommen/
Gleichwol wurden sie vnser gewar / vnd gaben sich widerum auff die flucht nach
ihrem heymet. Vnd wir ruderten inen auffß geschwindest nach wol vier ganzer
Stunde / darnach kamen wir sie an / vnd ihrer waren fünff Nachen voll / waren
alle von Brickiofa. Ich kante sie alle mit einander / es waren sechs Mammalu- Scharma-
gel.
cken in der fünff Nachen einer / dieselbigen waren getauft / vñ deren waren zwen
Gebrüder / einer genant Diego de Praga / Der ander Domingos de Praga /
Dieselbigen beyde thetē grosse wehr / einer mit einem Rohr / der ander mit einem
Flitschbogen. Die beyde hielten sich auff in ihren Nachen zwo ganzer stund ge-
gen etliche vnd dreissig Nachen der vnsern. Wie sie nun ire Pfeil verschossen hat-
ten / fielen die Tuppin Imba sie an / namen sie gefangen / vnd etliche wurden als-
baldt todt geschlagen vñ geschossen. Die beyde Brüder wurden nicht verwundet /
Aber zween von den sechs Mammalucken wurden sehr hart verwundet / vnd noch Gefangene.
der Tuppin Imba auch etliche / vnter welchen eine Frau war.

XLIII. Capittel.

Wie sie mit den Gefangenen vmbgiengen / auff
dem heimzuge.

Eswar zwo grosser Meil wegs vom Lande im Meer da sie gefangen
wurden / sie eilten auff das geschwindest so sie kondtē wider nach dem
Lande / sich widerum zu lāgern / da wir die Nacht zuvor anlagen. Wie
wir nun bey das Landt Meyen kamen / war es abend / daß die Sonn wolte vn- Meyen.
tergehen / da leiteten sie die Gefangnen ein jeder seinen in sein Hütten / Aber die
hart verwundet waren / zohen sie ans Landt / vnd schlugen sie fortan zu todt / vnd Verwundte
gebraten.
schnitten sie auff iren gebrauch in stück / vnd brieten das Fleisch. Vnter denen / die
die Nacht gebraten wurde / waren zween Mammalucken / welche Christen waren /
Der eine war ein Portugaleser / Georg Ferrero genant / eines Hauptmanns Georgius
Ferrero.
Sohn. Denselbigē hatte er gezeugt mit einer Wilden Frauen. Der ander hieß
Hieronymus / denselbigen hatte ein Wilder gefangen / der war auß der Hütten
darinn ich war / vñ sein Name war Parvaa / derselbige briete den Hieronymum Hieronymus
gebraten.
die Nacht / vngefehrlich einen schritt von mir da ich lag. Derselbige Hieronymus
(Gott hab sein Seel) war deß Diego de Praga Blutverwandter.

Denselbigen Abend / wie sie sich nun gelāgert hatten / giengē ich in die Hüt-
ten / darinn sie die beyde Brüder hatten / mit inen zu reden / denn es waren meine
gute Freunde zu Brickiofa / da ich gefangen wurde. Da frageten sie mich / ob sie
auch gefessen würden? Ich sagte / das müsten sie stellen in den willē deß Himlischen
Vatters / vnd seines Sohns Jesu Christi / deß gecreuzigten vor vnser Sünde /
in welches Namen wir getauft seyn / mit im in den todt / demselbigen / sagte ich / Ein Gefan-
gener tröstet
den andern.
glaube ich auch / vnd derselbige hat mich auch so lang vnter im bebüt / vnd was der
Allmechtige Gott mit vns anfaht / darmit müssen wir zu frieden seyn.

Weiter fragten mich die beyde Brüder / wie es vmb ihren Bettern Hiero-
nymum were / ich sagte ihn / er lege bey dem Feuer vnd briete / vnd hette schon ein Bße Wotts
schafft.
stück von deß Ferrero Sohn sehen essen / Da weyneten sie / ich tröstete sie wider /
sagte

sagte ihnen sie wüßten wol / daß ich nun in den achten Monat ungefehrlich vnter ihnen gewesen were/vnd mich Gott auch erhalten hette / das wirt er bey euch auch thun/vertrauet ihm. Weiter sagte ich/es solt mir billich zu Herzen gehen/ mehr



denn euch/ denn ich bin auß frembden Landen/ bin deß schrecklichen Handels der Leut nicht gewohnet/ir seyt je hie im Lande gezogen vnd geboren. Ja meynnten sie/ ich were so gar verherttet im elend/ich achtete es nicht mehr.

Wie ich nun so mit ihnen in der rede war / hießen mich die Wilden von ihnen gehen/in meine Hütten/sagten/was ich so vor eine lange rede mit ihnen hette/ das dauerte mich/daß ich muste von ihnen gehen/sagte ihnen / daß sie sich gantzlich in den Willen Gottes begeben / sie sehen wol was wir vor ein Elendt in diesem Jammerthal hetten/sie sagten/das hetten sie nie so wol erfahren als nun / meynnten/sie weren Gott doch einen Todt schuldig / sie wöllen auch nun desto frölicher sterben/

sterben/dieweil ich auch bey ihnen were/ damit gieng ich auß ihren Hütten/vnnd gieng durch das ganze Läger/besah die Gefangenen. Gieng also allein/vnnd hatte niemandt kein achtung auff mich/hette das mal wol können entlauffen/denn es bey einer Insel war Meyenbipe genant/mochte vngeschrlich zehen Meil wegs von Brickiofa seyn/ aber ich vnterließ es vmb der gefangenen Christen willen/welcher noch vier lebendig waren. Denn ich gedachte / entlauff ich inen/so werden sie zornig/vnd schlagen dieselbigen von stundan zu todt. Vielleicht mitler zeit erhelt Gott vns alle mit einander / vnd gedachte also bey ihnen zu bleiben vnd sie zu trösten/ wie ich auch thet. Aber die Wilden waren mir sehr günstig/ denn ich hatte zuvor gesagt/auff ebenthwer/die Feinde würden vns begegnen. Wie es nun also gericht/sagten sie: Ich were ein besser Prophet denn jr Miraka.

h. Staden
bedenckt sei-
ner Brüder
Zeyl.

XLIII. Capittel.

Wie sie mit iren Feinden tanzten/da wir vns des andern tages lägerten:

Es andern tages kamen wir nicht weit von ihrer Landtschafft/ bey ein groß Gebirge Decarasi genant. Daselbs lägerten sie sich/ die Nacht da zu bleiben. Da gieng ich in des Obersten Königes (Konnyan Bebe genant) Hütten/fragte in/was er mit den Mammelucken im sinne hette? Er sagte: Sie solten gessen werden/vnd verbot mir/ ich solte nicht mit inen reden/denn er were sehr zornig auff sie/sie solten seyn daheim bleiben / vnnd nicht mit seinen Feinden gegen in zu Kriege gezogen seyn. Ich sagte/er solt sie leben lassen / vnd ihren Freunden widerumb verkäuffen. Er sagte sie solten gessen werden.

Decarasi.

h. Staden
redet mit de
König.

Vnd derselbige Konnyan Bebe hatte einen grossen Korb voll Menschenfleisch vor sich / aß von einem Beine / hielt mir es vor den Mund/fragete/ob ich auch essen wölte? Ich sagte: Ein vneruünftig Thier frisset kaum das ander/solte denn ein Mensch den andern fressen. Er beyß darein/sagte/Zauvarische/ Ich bin ein Tiger Thier/es schmeckt wol/damit gieng ich von im. Denselbigen abend gebott er / ein jeder solte seine Gefangene vor den Wald bringen bey das Wasser auff einen Platz. Das geschah. Da versamleten sie sich / machten einen grossen runden Kreyß/da stunden die Gefangenen inne. Da musten die Gefangenen allesamt singen vnd rasseln mit den Abgöttern Tammaraka. Wie nun die Gefangenen gesungen hatten/siengen sie an zu reden einer nach dem andern so freuelmütig vñ sagten: Ja/wir zogen auß / gleich wie die tapffern Leut pflegen/euch vnser Feinde zu fangen vnd zu essen. Nun habt jr die oberhandt kriegt/ habt vns gefangen / aber wir fragen nichts darnach/ Die wehrhafftigen Leuthe sterben in ihrer Feinde Landt. So ist auch vnser Landt noch groß / die vnsern werden vns an euch wol rechnen. Ja sagten die andern: Ihr habt der vnseren schon viel vertilget/das wollen wir an euch rechnen. Wie die rede außwar führet ein jeder sein Gefangenen wider in sein Losament. Darnach am dritten Tage kamen wir wider in ihre Landtschafft / ein jeder führet seine Gefangene da er dahem war. Die in dem Dorff Bwattibi/da ich inne war/hatten acht Wilder lebendig gefangen/vnd drey Mammelucken / das Christen waren / nemlich Diego vnnd seinen

h. Staden
wird geladen
zur Mahlzeit.

Gefangene
müssen sin-
gen.

Gefangenen
tapfferkeit.

Bwattibi.

einigen Bruder / vñnd noch einen Christen / hieß Anthonius / den hatten meines Herren Sohn gefangen / vñnd noch zween Mammelucken / welche Christen waren / führeten sie gebraten heym / da zu essen / vñnd wir waren in den eilfften Tag auff der Reise auß vñnd heim.

XLV. Capittel.

Wie das Frankösisch Schiff noch da war / dabey sie mich bringen wolten / wie sie mir gelobten / wenn sie widerumb auß dem Kriege kämen / zc. wie vor gemelt.

3. Staden
begert zu
Schiff.

Sie wir nun wider heym waren kommen / begerte ich von ihnen / daß sie mich wolten nach der Frankosen Schiff führen / denn ich were nun mit ihnen zu krieg gewesen / vñnd ihnen ihre Feinde helfen fangen / von welchen sie nun wol gehöret hetten / daß ich kein Portugaleser wer. Sie sagten ja / sie wolten mich hinbey führen / Aber sie wolten erstlich ruhen / vñ essen den Mofaen / das ist das gebratene Fleisch der beyden Christen.

XLVI. Capittel.

Wie sie den ersten von den zweyen gebratenen Christen assen / nemlich Georg Ferrero des Portugalesischen Hauptmanns Sohn.

Tatamiri.

Wilden seyn
fröhlich.

3. Staden
verschmüht
das Schiff.

Es war nu ein König vber ein Hütten / hart gegen meiner Hütten vber. Derselbige war genant Tatamiri / der hatte den Gebratenen / vñnd ließ Getränck machen nach ihrer gewonheit / vñnd irer viel versamleten sich / truncken / sungen vñ machten ein grosse Freude / Darnach des andern tages nach dem trincken / sotten sie das Fleisch widerumb auß vñnd assens. Aber des andern Hieronymi Fleisch hieng in der Hütten darinnen ich war / in einem Korb vber dem Feuer im rauch wol drey Wochen / daß es so trucken ward wie ein Holz / Vñnd daß es so lang vngessen hieng vber dem Feuer / ware die vrsach / Der Wilde der es hatte / war genant Parwaa / der war auß einen andern ort gezogen Wurzeln zu holen / die Getränck zu machen / des Hieronymi Fleisch darmit zu be trincken / daß sich also die zeit verlieff / vñnd sie wolte mich nit ehe nach dem Schiff führen / sie hetten denn das Fest vber Hieronymum gehalten / vñnd das Fleisch gessen. Mittler zeit war das Frankösisch Schiff wider hinweg gefahren / Den es möchte vngesehrlich acht Meil wegs von dañen seyn da ich war. Wie ich die Zetsung hörete / ward ich betrübt / Aber die Wilden sagten: Sie pflegten gemeinglich alle jar dahin zu kommen / ich müste es zu frieden seyn.

XLVII. Capittel.

Wie der Allmechtige Gott ein Zeichen thete.

3. Staden
mach ein
Creuz.

Ich hatt ein Creuz gemacht von einem Rindel / vñ vor der Hütte darinn ich war auffgericht / bey dem ich vielmals mein Gebet thet zum HERRN / Vñnd ich hatt den Wilden befohlen / sie solten es nicht außziehen / es möchte ihnen

Das dritte Theil.

59

ihnen Unglück darvon kommen/aber sie verachteten meine rede. Auff eine zeit war ich mit ihnen auff der fischeren/ mitler weil hatte eine Frau das Kreuz außgerafft/hatte es ihrem Mann gegeben/solte jr ein Art Pater Noster / welche sie von Meerschneckenhäusern machen/darauffreiben / dieweil es rundt war/welches mich nun sehr verdross/baldt darnach fieng es sehr an zu regnen/währete etliche Tage. Sie kamen in meine Hütten/begereten/ Ich solte mit meinem Gott machen daß der Regen auffhörete / Denn wo es nicht auffhörete/würde es ihre pflanzung verhindern/denn ire Pflanz damals zeit war. Ich sagete/es were ihr schuldt/sie hetten meinen Gott erzürnet/da sie das Holz hette außgerafft. Den bey dem Holz pflegte ich mit meinem Gott spraach zu halten. Wie sie nun meyneten das die Ursach zu seyn des Regens/halff mir meines Herrn Sohn wider ein Kreuz auffrichten / Es war vngesehrlich vmb ein Vhr nach Mittage nach der Sonnen zu rechnen. Wie es auffgerichtet / wurd es von stundan schön Wetter/vnnd war vor Mittage sehr vngestüm / Sie verwunderten sich alle / meyneten mein Gott thet was ich wolte.

Wilden be-
geren des S.
Staden fürs
bitt.

XLVIII. Capittel.

Wie ich eines Abends mit zweyen Wilden auff der Fischeren war/vnd Gott ein Wunder bey mir erzeugte/eines grossen Regens vnd Vngewitters halben.

Ich stund bey einem/welcher auch der Fürnemsten einer war/Parwaa genannt/welcher den Hieronymum gebraten hatte. Derselbige/vnd noch einer/vnd ich stunden vnd fischeten/in abscheidung des Tages/erhube sich ein grosser Regen mit einem Donner / vnd regnete nicht weit von vns/so daß vns der Windt den Regen zunahete. Da baten mich die beyde Wilden/daß ich mit meinem Gott reden wolte/daß vns der Regen nicht hindern möcht/vielleicht würden wir noch mehr Fische fangen. Denn ich sehe wol/wir hetten in der Hütten nichts zu essen. Die Wort bewegten mich/vnd bald den HERRN auß Grundt meines Herzen/daß er seine Macht an mir beweisen wolte / dieweil es die Wilden von mir begerten / auff daß sie se sehen / wie du mein Gott allezeit bey mir bist. Wie ich das Gebet geendet hatt / so kompt der Windt mit dem Regen an brausen/vnd regnete vngesehrlich sechs Schritt von vns/vñ auff der stette da wir waren/vernamen wir nichts/So/daß der Wilde Parwaa sagte: Nun sehe ich/daß du mit deinem Gott geredt hast/vnd wir fiengen etliche Fische.

Vngewitter.

S. Staden
muß mit se-
nem Gott
reden.

Wie wir nun in die Hütten kamen / sagten die beyde den andern Wilden/ Daß ich mit meinem Gott geredt hette/vnd sich solche ding begeben hetten/Solches verwunderten sich die andern.

XLIX. Capittel.

Wie sie den andern von den zweyen gebratenen Christen as-
sen/Hieronymus genannt.

In nun der Wilde Parwaa / alle reidtschafft bey einander hatte / wie vorgemeldet/ließ er Getränk machen des Hieronymi Fleisch zu betrincken/wie sie es nun betruncken/brachten sie die zween Gebrüder zu mir /

3 ii

vnd

Hieronymus
wirdt gefessen. vnd noch einen / welchen meines Herren Sohn gefangen hatte / Anthonius ge-
nannt / So daß vnser vier Christen bey einander waren / musten mit ihnen trin-
cken / aber ehe wir trincken wolten / theten wir vnser Gebet zu Gott / daß er der
Seelen wölle gnädig seyn / vnd vns auch / wenn vnser Stundt kompt / vnd die
Wilden schweyeten mit vns / vnd waren frölich / aber wir sahen groß Elend / Des
andern Morgens frühe sotten sie das Fleisch wider auff vnd assens / hattens in ei-
nem kurzen verruckt. Denselbigen Tag führten sie mich hin zu verschencken / Wie
ich nun von den beyden Brüdern schied / baten sie mich / ich solte Gott vor sie bit-
ten / vnd ich gab ihnen Bericht / ob sie entlauffen könten / wo sie sich hinauß wenden
soltten im Gebirge / auff daß sie ihnen nicht könten nachspüren / denn ich des Ge-
birges kundtschafft hatte / dasselbige hatten sie auch gethan / waren loß worden /
vnd entlauffen / wie ich hernachmals erfuhr / ob sie wider gefangen worden seyn /
weiß ich noch nicht.

L. Capittel.

Wie sie mich hinführten zu verschencken.

Tackwara
utibi.



Abbat
Bossange.

Z. Staden
wirdt eines
Königes
Sohn.

Ze fuhren mit mir hin / da sie mich verschencken wolten Tackwara futi-
bi genannt / vnd wie wir so ein stück Wegs vom Lande waren / sahe ich
mich umb nach den Hütten da wir außfuhren / vñ es war ein schwar-
ke Wolcken ober den Hütten. Ich zeigte es ihnen / vnd sagte: Mein Gott were zor-
nig ober das Dorff / daß sie das Christenfleisch gessen hetten / etc. Wie sie mich nun
darbrachten / oberliefferten sie mich einem Könige / Abbati Bossange genannt /
Denselbigen sagten sie: Daß er mir kein oberlast thun solte oder thun lassen / denn
mein Gott were schrecklich ober die / so mir leyd theten / Denn das hetten sie gese-
hen / da ich noch bey ihnen were gewesen. Vnd ich thet ihm auch selbst eine Ver-
mahnung / sagte: Es würde baldt meine Brüder vñ Freundsverwandten kom-
men mit einem Schiff voll Wahr / daß sie mich nur wol verwahren / denn wölle
ich ihnen Wahr geben / Denn ich wüßte fürwar / mein Gott würde meiner Brä-
der Schiff baldt herbringen. Das behagte ihnen wol. Der König hieß mich
Sohn / vnd ich gieng mit seinen Söhnen auffß Weydwerck.

LI. Capittel.

Wie mir die Wilden desselbigen orts erzehleten / wie das vor-
gemeldte Schiff auß Frankreich wider hinweg ge-
segelt were.

Maria
Bellete.

Wahr der
Wilden
Reuthe.



Ze sagten mir / wie das vorige Schiff / Maria Bellete genant / von De-
pen / da ich gerne wer inn gewesen / da volle Ladung bekommen hette /
nemlich Brasilienholz / Pfeffer / Baumwoll / Federwerck / Meerkahen /
Papegehen / vnd dergleichen Wahr / Welche da gefellt / vnd sie hetten da in den
Hafen Rio de Jenero ein Portugalesisch Schiff genommen / vnd der Portuga-
leser einen / Ita Wu / einen Wilden Könige / so genannt / geben / der hette ihn gefa-
sen / Auch were der Frankose / welcher / wie ich gefangen wurde / den Wilden be-
fohle /

Das dritte Theil.

61

fohle/sie solten mich essen/in dem Schiff/vnd wolte wider heym/vnnd das war
das Schiff/wie vorgemeldet/wie ich den Wilden entlieff/vnd bey ihr Vott kam/
vnd sie mich nicht innemen wolten/dasselbige Schiff war vmbkommen/auff der
widerumb Rheise/Daß/wie ich da mit dem andern Schiff in Franchreich kam/
niemand erfahren hatte/wo es blieben war/wie folgendts gemeldet wirt.

Frantzosen
Schiff vmb
kommen.

LII. Capittel.

Wie kurg darnach/wie ich dahin verschenckt wurd/ein ander
Schiff auß Franchreich kam/die Katharina de Vattaulla genant/
welche mich/auß verschung Gottes kaufften/vnd wie
es sich zutrug.

Ich war vngesehrlich vierzehen Tage in dem Flecken Tackwara sutis
bi bey dem Könige Abbati Boffange/so begab es sich eins tags/das et-
liche Wilden zu mir kamen/vnnd sagten/sie hetten hören schiessen/es
müßte in Jterone seyn/welcher Hafen auch geheissen wirt Riode Jenero/wie
ich nun gewißlich erfuhr/das ein Schiff da war/sagte ich ihnen/das sie mich da-
hin brechten/denn es würden vielleicht meine Brüder seyn/sie sagten ja/vñ hiel-
ten mich gleichwol auff noch etliche tage.

Jans Sta-
den begeret
zu Schiff.

Mittler zeit begab es sich/das die Frantzosen/so dahin kommen waren/höre-
ten/das ich da vnder den Wilden were/schickte der Capitan zween Gesellen von
dem Schiff/mit sampt etlichen Wilden Königen/welche sie zu Freunden hat-
ten/in den Flecken das ich inne war/kamen in eine Hütten/der König vber die/
hieß Sorwarasu/hart bey der Hütten/da ich inne war/mir wurd die Zeitung
bracht/von den Wilden/das da zween vom Schiff kommen weren/Ich wurde
froh/gieng hin zu ihnen/hieß sie willkommen/in Wilder Sprach/Wie sie mich
nun so elend sahen gehen/hatten sie ein mitteleiden mit mir/vnd theilten mir ihrer
Kleider mit. Ich fragete sie/Varumb sie kommen weren? Sie sagten: Meinert
halben/Ihnen were befohlen/das sie mich mit zu Schiff brächten/daß solten sie
alle Anschläge brauchen. Da erfreuete sich mein Herz vber die Barmherzig-
keit Gottes. Vnd ich sagte zu dem einen der zweyer/Perot genant/welcher der
Wilden Sprach kundte/Er solte so fürwenden/Er were mein Bruder/vñ er
hette mir da etliche Kisten voll Kauffmanschaft bracht/das sie mich mit inen zu
Schiff brächten/vnd die Kisten holeten. Vnd das er vorwendete/Ich wölte vn-
ter ihnen bleiben/Pfeffer vnnd andere mehr Wahr zu versamlen/bisß die Schiff
wider kämen auffß andere Jar. Den reden nach brachten sie mich mit zu Schiff/
mein Herr zohe selbs mit. Sie hatten im Schiff alle mitteleiden mit mir/thaten
mir viel guts. Wie wir nun vngesehrlich ein tag oder fünff zu Schiff waren ge-
wesen/fragte mich der Wilde König Abbati Boffange/welchem ich geschencket
war/wo die Kisten weren/das ich sie mir geben ließ/das wir wider möchten in
zeiten heym kommen. Dieselbige Meinung sagte ich dem Obersten des Schiffs/
Der befahle mir/ich solte inen auffhalte/bisß das Schiff sein volle Last hette/dar-
vmb/ob sie sich se erzürneten/vnd vngemach vnderständen anzuheben/wen sie se-
hen/das

J. Staden
empfangt
Kinder.

J. Staden
kompt zu
Schiff.

J iij

z. Staden
kugert.

hen daß sie mich im Schiff behieltē/oder sonst ein Verrähteren anrichteten/Sin-
temal es ein Volck/da kein vertragen auff ist. Aber mein Herr der König meynte
genzlich er wolte mich mit heym nemen. Aber ich hielt ihn so lang auff mit Wor-
ten/sagte daß er nicht so sehr eilte / Den er wüßte wol wenn gute Freund zusam-
men kämen/ köndten sie so baldt nicht scheiden. Aber wenn sie wolten mit dem
Schiff wider hinweg fahren/wolten wir auch widerumb nach seiner Hütten zie-
hen/hielte in so auff.

Künstliche
Lügen.

Zum letzten/Wie das Schiff gerüstet war/versamleten sich die Frankosen
im Schiff alle bey einander / vnd ich stunde bey ihnen/vnd mein Herr der König
samt denen so er mit im hatte stunden auch da. Vnd der Hauptman des Schif-
fes ließ den Wilden sagen mit seinem Dolmetsch : Es behagte ihm sehr wol / daß
sie mich nicht getödtet hetten/nach dem sie mich vnter iren Feinden gefangen het-
ten. Ließ weiter saden (mich mit besserer gefügigkeit von ihnen abzubringen) Er
hette der gestalt mich vom Lande ins Schiff lassen fordern / daß er ihnen etwas
geben wolte / daß sie mich so wol verwahret hetten / auch were sein meynung / er
wolte mir etliche Wahr thun/daß ich solte vnter inen bleiben/dieweil ich bey inen
bekannt were/Pfeffer vnd andere Wahr versamlete/die im dienlich were biß daß
er widerkem. So hattē wirs nun beschlossen/daß einer oder zehē von den Schiff-
leuten sich versamleten / welche mir etlicher maß ähnlich waren / dieselbigen ga-
ben für/sie weren meine Brüder / wolten mich mit heym haben. Die meynung
ward ihnen fürgehalten / Dieselbigen meine Brüder wolten in keinen weg/daß
ich wider mit inen ins Landt ziehen solte/sondern ich solte heym ziehen / denn vn-
ser Vatter begerte mich noch ein mal zu sehen/ehe denn er stürbe. Da ließ ihnen
der Capitan wider sagen: Er were ir Oberster im Schiff / vnd hette gern daß ich
wider mit inen ins Landt zöge / aber er were nur ein Mensch / vnd meiner Brü-
der weren viel/er kündte nit wider sie thun. Das vortwenden geschach alles/ daß
sie sich wolten mit glimpff von den Wilden schließen. Vnd ich sagte auch meinen
Herrn dem Könige: Ich wolte gern wider mit inen heimziehen / aber er sehe wol/
daß es meine Brüder nicht wolte zulassen. Da fieng er an zu schreyen im Schif-
fe/vnd sagte: Wenn sie mich denn se wolten mitnemen / daß ich denn mit dem er-
sten Schiff widerkeme/denn er hette mich vor seinen Sohn gehalten/vndd were
sehr zornig vber die von Bwattibi/daß mich die hetten wollen essen. Vnd seiner
Weiber eins/welches mit im Schiff ware / muste mich beschreyen nach ihrer ge-
wohnheit/vnd ich schrey auch nach ihrem gebrauch. Nach dem allem gab ihm der
Hauptmann etliche Wahr / möchte sich belausen vmb fünf Ducaten wehrt/in
Mässern/Exten/Spiegeln vnd Kämen. Damit zohen sie widerumb ans Landt
nach ihrer Wohnung. So halff mir der Allmächtige HERR/ der Gott Abra-
ham/Isaac vnd Jacob/auf der gewalt der Tyrannen/Im sey Lob/Preis/
Ehr/durch Iesum Christum seinen lieben Sohn/
vnsern Seligmacher/
Amen.

z. Staden
wirdt be-
schrien.

z. Staden
erlöset.

Das dritte Theil.

63

LIII. Capittel.

Wie die Obersten des Schiffs genennt waren / vnnnd wo das Schiff her war / vnd was sich noch begab ehe wir auß dem Hafen führen/vnd wie lang wir auff der Reise nach Franckreich waren.

Er Hauptmann des Schiffes war genannt Wilhelm de Moner / vnd der Steuermann Francon de Schantz. Das Schiff war genennet die Catharina von Wattavilla/re. Sie rüstete das Schiff wider zu / nach Frankreich zu segeln/so begab es sich eins Morgens / da wir noch in dem Hafen (Rio de Jenero genant) lagen / kam ein Portugalesisch Schifflein / wolte auß dem Hafen fahren / hatte gekauffschlagt mit einer Art Wilder / welche sie zu Freunden haben/vnd heißen Los Markayas / deren Landschafft stößet hart an der Tuppin Ikins Landt / welche die Franckosen zu Freunde haben / Die beyde Nationen sind Freunde zu hauff. Francon de Schantz.

Vnd es war das Schifflein/welches (wie vor gemeldet) nach mir war / mich den Wilden abzukaffen/gehoret einen Factor Peter Köffel genant / die Franckosen richteten ihre Vott zu mit Geschütz / führen zu ihnen hinein / meynten sie zu nemen. Namen mich mit / daß ich mit ihnen reden solt / sie sollten sich aufgeben. Aber wie wir das Schifflein anfielen / schlugen sie vns widerumb ab / wurden etliche Franckosen erschossen / etliche verwundet / Ich wurde auch in den Todt verwundet mit einem Schoß / viel härter denn der Lebendigen verwundten keiner / rieß in der Angst zu meinem HERRN / denn ich fühlete nichts anders denn todtes noht / vnd bahte den gütigen Vatter / die weil er mir auß der Tyrannen gewalt geholffen hett / er wölle mich doch beyim Leben behalten / daß ich möcht widerumb in der Christen Landschafft komen / vnd seine erzeigete Volthat an mir andern Leuthen auch verkünden. Vnd ich bekam meine volkommene Gesundtheit wider. Gelobet sey der gütige Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. peter Köffel.

Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in den Hafen Rio de Jenero zu segeln / vnd führen wider nach Franckreich. Wir hatten vber Meer guten Windt / also daß sich die Schiffleut verwunderten / meynten es müste sonderlich ein gabe von Gott seyn / Ein solch Wetter (wie es auch war) Auch so thet der HERR ein sichtlich Wunder bey vns im Meer. Staden gewundet.

Den ersten Tag vor dem Christage kamen viel Fische vmb das Schiff her / welche man nennet Meerschwein / Der fiengen wir so viel / daß wir etliche Tage satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Heiligen Dren König Abend / befeheret vns auch Gott Fische satt / den wir hatten sonst des mals nicht viel zu speisen / denn was vns Gott auß dem Meer gabe. Darnach vngesehrlich den 20. Tag Februarij des Jars 55. kamen wir im Königreich von Franckreich an / bey einem Stättlein Honflor genant / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gantzen wüderumb Rheise kein Landt bey nahe vier Monat. Wie sie nun das Schiff außführten / halff ich ihnen / Wie das geschehen war / danckete ich ihnen allen für die erzeigete Volthat. Darnach begerte ich ein Paßport vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / daß ich noch eine Rheise mit im gethan hette. Wie er aber sahe /

Z. Staden
benimpt ein
Passport.

sah/daß ich nicht bleiben wolte / erlangte mir ein Passport von Moensoral Miranthe Oberster in Normandia. Derselbige wie er von mir gehört hatte/sorderte er mich vor sich/gab mir die Passport/Vnd mein Hauptmann gab mir Zehrgelt. Ich name meinen Abscheid/zohe von Hansfloer auff Habelnoeff/von Habelnoeff auff Depen.

LIIII. Capittel.

Wie ich zu Depin in des Hauptmanns Haus/des Schiff-
Bellede / geführt wurd / darinn jr Hauswirt Oberster ware/
welchs vor vns war auß Brasilien gesiegelt / vnd
noch nit heimkornen.

Z. Staden
wirdt vmb
Kundschaft
gefraget.

Z. Staden
Feinde ge-
strafft.

D Depen/daher das vorige Schiff/Maria Bellede war / in welchem der Dolmetsche (so den Wilden befahle/sie solten mich essen)war/vnd wolte mit vber in Frankreich fahren / waren auch dieselbigen so mich nicht zu sich in ihr Bott nehmen wolten / wie ich den Wilden entlieff / auch derselbe Hauptmann des Schiffes/wie mir die Wilden sageten / hatte den Wilden einen Portugaleser geben zu essen / Denn sie den Portugalesern ein Schiff genommen hatten/wie vor gemeldt. Dieselbigen Leut des Schiffes Bellede / waren noch nicht mit dem Schiff zu Land kommen/wie ich dahin kam. Wiewol sie nach der rechenenschaft das Schiff von Wattuilla/so nach jnen dahin kam / vnd mich kauffte/solte drey Monat che dann wir/heimkommen seyn. Derselbigen Leuthe Weiber vnd Freundsverwandten / kamen zu mir vnd fragten mich / Ob ich sie nicht vernommen hette? Ich sagte: Wol habe ich sie vernommen / es seyn ein theil Gottloser Leut im Schiff/sie seyn gleich wo sie wollen/vnd erzahlet jnen/wie daß einer/so im Schiff were/den Wilden befohlen hette/sie solten mich essen / doch hette mich der Allmechtige Gott behütet/Vnd sagte jnen weiter/ Wie daß sie weren mit ihrem Bott bey die Hütten gefahren/darinn ich war / von den Wilden Pfesfer vnd Meerfaken abgebeutet/ vnd ich were den Wilden entlauffen / vnd zu jnen bey das Bott geschwommen/sie aber hetten mich nicht wollen eynnehmen/hette derhalben wider müssen ans Landt schwimmen/unter die Wilden/welches mir das mal ein groß Herzenwehe war. Auch hetten sie den Wilden einen Portugaleser geben/welchen sie gessen hatten/sagete jnen/wie daß sie meiner gar kein gnad hetten wollen haben. Mit solchem allem sehe ich nun wol / daß es der liebe Gott so gut mit mir gemeinet hette/ Daß ich (Gott sey lob) vor jnen hie bin/euch die newe Zeitung zu bringen. Sie mögen auch kommen/wenn sie kommen wollen. Aber ich wil euch ein Prophet seyn / daß von Gott solche Unbarmherzigkeit vnd Tyrannen / so sie da im Landt bey mir gethan haben (Gott vergebs jnen) nicht würde vngestraft bleiben / es were gleich kurz oder lang / denn es augenscheinlich wer/daß mein Scufft den HERRN Gott im Himmel erbarmet hette. Sagte jnen weiter / Wiewol es denen / so mich den Wilden abgekauft hette / auff der Reyse gangen were / wie auch die warheit ist. Gott gab vns schön Wetter vnd Wind/gab vns Fische auß der Tieffe des Meers. Sie gehabt sich vbel / meynten was mich gedreucht / ob sie auch noch vorhanden weren (sie niche gar

Das dritte Theil.

65

gar zu vnterlösten/sagte ich/sie köndten noch vielleicht wol widerkommen/wolter wol
 der meiste hauff/vnd ich auch/nicht anderst außrechnen köndten/denn sie müsten
 mit dem Schiff ombkommen seyn. Nach allen den reden schied ich von ihnen/vnd
 sagte/Sie solten den andern anzeigen/ob sie kämen/Gott hette mir geholffen/
 Ich were da gewesen. Von Depen fuhr ich mit einem Schiff gehn Londen in En- Londen.
 gellandt/da war ich etliche tag/darnach fuhr ich von Londen in Seelandt/von
 Seelandt gehn Antdorff. So hat mir der Allmächtige Gott/dem alle ding mög-
 lich ist/ins Vatterlandt wider geholffen/ihm sey ewig lob/Amen.

Mein Gebet zu Gott dem HERRN/dieweil ich
 in der Wilden Leuthe Gewalt war mich
 zu essen.

Du Allmechtigkeit/der du den Himmel vnd die Erden gegründet hast/z. Staden
Gebet.
 du Gott vnser Vorväter Abraham/Isaac vnd Jacob/der du dein
 Volck Israel so gewaltiglich auß ihrer Feinde Handt geführet hast/
 durch das rote Meer/der du Daniele in vnter den Löwen behütest/Dich bitte
 ich/du ewiger Gewalthaber/du wöllest mich erlösen auß der Handt dieser Ty-
 rannen/die dich nicht kennen/omb Jesu Christi deines lieben Sohns willen/wel-
 cher die Gefangene erlöset hat auß ewiger Gefängnuß/Doch HERR ist es dein
 wille/das ich so ein Tyrannischen todt leiden sol/von diesen Völkern/so dich nit
 kennen/vnd sagen/wenn ich ihnen von dir sage/du habest keine Macht/mich auß
 ihren Händen zu nemen/So stercke mich je in der letzten Stund/wenn sie ihren
 Willen an mir vollbringen/das ich ja nicht zweiffel an deiner Barmherzigkeit.
 Sol ich denn in diesem Elende so viel leiden/so gib mir hernach ruhe/vnd behüte
 mich je vor dem zukommenden Elende/darvor sich alle vnser Vorväter entsetzt
 haben/doch lieber HERR/du kanst mir wol auß ihrer Gewalt helfen/hilff mir/
 ich weiß du kanst mir wol helfen/vnnd wenn du mir geholffen hast/wil ichs kei-
 nem Glück zurechnen/Sondern alleine/das deine gewaltige Handt geholffen
 habe/denn jetzt kan mir keines Menschen gewalt helfen/vnnd wenn du mir ge-
 holffen hast/auß ihrer Gewalt/wil ich deine Wolthat preysen/vnd an den Tag
 geben/vnter allen Völkern/wohin ich komme/Amen.

Ich kan nicht wol glauben/das von Herzen könne beten ein Mann/Versus Hy-
permetri.
 Es sey dann das Leibsgefahr oder ander groß Creutz vnd Verfolgung ihn
 treffe an.

Denn wenn der Leichnam mag nach seinem willen leben/

Wil die arm Creatur allezeit wider iren Schöpffer streben.

Darumb dem Menschen dem Gott zuschickt gegen Sput/

Meinet er es warhafftig herzlich gut.

Daran niemandt zweiffel habe.

Solches ist ein Gottes gabe.

Kein Trost/Wehr/nach Waffen/gefunden wirt zu keiner frist/

Denn allgemilde. ~~W. H. v. d. G.~~

Darumb

Darumb ein jeder Gottsfürchtiger Mann/
Seine Kinder nichts bessers lehren kan.

Den ab das was er hat zu fassen/

So können sich in der zeit demnach daruff besinnen.

Damit du lieber Leser nicht solt erachten/
Ich habe diese meine Mühe vnd Rhum gethan mich für etwas zu
achten.

Es geschicht dem Allmechtigen Gott zu lob vnd preiß/

Der aller Menschen Herzen vnd Gedancken weyß.

Dem (lieber Leser) befehl ich dich/

Der wölle auch nun fortan behüten mich.

Warhaff.





Warhafftiger kurtzer Bericht / al-
 ler von mir erfahrenen Handel vnd Sitten der Tuppin Inbas/
 derer Gefangener ich gewesen bin / Wohnen in America / Ihre Landtschafft ligt
 in 24. Gradus auff der Seiden seit / der Linien Aequinoctial / ihre Landts-
 chafft stösset an ein Rester / Rio de Jenero
 genannt.

Das I. Capittel.

Wie sich die Schiffahrt anfahet / auß Portugal nach Rio de
 Jenero / gelegen in America / vngeschrlich in 24. Gradus des
 Tropici Capricorni Höhe.



Lissibona / eine Statt in Portugal gelegen /
 im neun vnd dreissigsten Gradus / auff der Norden sei-
 ten / der Linien Aequinoctial / wenn man von Lissibona
 wil abfahren nach der Prouinz Rio de Jenero / gelegen
 in der Landtschafft Brasilien / so man auch Americani
 nennet / Fehret man ersmals auff Inseln / heissen die
 Canarie / seyn des Königes auß Hispanien / deren sechs
 hie genannt werden. Die erste Gran Canaria / Die an- ^{Cannarie.}

der Lanserutta / Die dritte Forte Ventura / Die vierdte Zi Ferro / Die fünffte
 La Palma / Die sechste Teneriffe. Von dannen fehret man auff Inseln / heissen
 Les Insules de Cape Verde / ist so viel gesagt / Die Inseln des grünen Hauptes / ^{Grünhaupt.}
 welches grüne Haupt ligt in schwarz Noerenland / welches man auch wol heisset
 Gene. Die obgemelten Inseln ligen vnter dem Tropico Cancrri / gehören dem
 König von Portugal zu. Von den Inseln segelt man Seud seud West / nach der
 Landtschafft Brasilien zu / vnd ist ein grosses weites Meer / man segelt oft drey
 Monat vnd lenger / ehe man in die Landtschafft kompt. Ersmals segelt man ober
 den Tropicum Cancrri / daß er zu rücke bleibet. Darnach durch die Lineam Aequi-
 noctialem. Wenn man die Nortwert zu rücke segelt / so sihet man den Nort-
 stern (welchen man auch nennet Polum arcticum) nicht mehr. Darnach kompt ^{polus arcticus}
 man in die Höhe des Tropici Capricorni / vnd man fehret vnter der Sonnen ^{aus dem Gesicht.}
 her / vnd wenn man ober die Höhe des Tropici Capricorni ist / nach der Mit-
 tags seiten / so sihet man die Sonne hinab nach dem Norten / ist stets grosse Hitze
 zwischen den beyden Tropicis / vnd das vorgehandte Landt Brasilien / ligt ein
 theil in den Tropicis.

II. Capittel.

Wie das Land America oder Brasilien ge-
gen ist/wie ich zum theil gesehen
habe.

Sprachen. **B**rasilia ist ein grosses Landt hat viel Geschlecht Wilder Leut / diesel-
bigen haben viel verenderung der Sprache/vnnd seind viel seltsamer
Thier. Thierer / ist lustig anzusehen / die Bäume seyn allezeit grün / hat kein
Gehölze das dieser Landt Art Gehölze gleich sey / die Leuthe gehen nacket / es ist
in dem theil Landes / das zwischen den Tropicis ligt / vmb keine zeit des Jars so
kalt/als hie vmb Michaelis/aber das theil Landes das sich Seudwerts des Tro-
pici Capricorni ligt/ist etwas kälter / wohnen daselbst Nation Wilder die heis-
sen Garios / dieselbigen brauchen wilde Thieres heut / welche sie fein zubereiten/
sich damit bedecken / derselbigen Wilden Weiber machen dinger von Baum-
wollengarn / wie ein Sack / vnten vnnd oben offen/die ziehen sie an / vnnd heis-
sen auff ihre Spraache Typpoy. Es hat im Lande etliche Früchte der Erden
vnnd Bäume / darvon sich die Leuth vnnd Thier ernehren / die Leuth des Landes
seyn Roibrauner Farbe am Leibe / der Sonnen halben / welche sie so verbren-
net/ ein gerades Volck / listig zu aller Bosheit / sehr geneigt ihre Feinde zu ver-
folgen vnnd zu essen / *ic.* Ihre Landtschafft Brasilia hat etliche hundert Meiln
Norten vnnd Suden in die lenge / deren ich wol fünff hundert Meiln langes
der Landtschafft her gesiegelt habe/ vnd zum theil / in vielen orten des Landes ge-
wesen bin.

III. Capitel.

Von einem grossen Gebirge/welches im
Lande ligt.

Berge. **E**s hat ein Gebirge/renchet auff drey Meiln nahe bey das Meer/auff
örtern weiter/ auch wol näher / vnd gehet an vngefehrlich in der Hö-
he / Boiga de Todolos Sanctus / ein Flecken so genannt / dahin die
Portugaleser gebauwet / vnd da wohnen / vnnd dasselbige Gebirge strecket sich
die lenge an dem Meer her / vollkömmlich zwey hundert vnd vier Meiln / vnnd
in der Höhe neun vnnd zwentzig Gradus / auff der Suden seiten/der Linien Ae-
quinocial / Endet sich der Berg auff örtern / ist er acht Meil wegs breit / Hin-
der dem Berge ist gleich Landt. Es kommen viel schöner Wasserflüss zwischen
Wasserflüss. dem Berge herauß / hat viel Wildes. Vnnd in dem Berge halten sich ein Art
Waganna. Wilder Leuthe / die heissen die Waganna / dieselbigen haben keine stete Woh-
nungen wie die andern / so vor vnd hinder dem Berge wohnen. Dieselbigen
Waganna haben Krieg gegen alle die andern Nationen / wo sie der bekom-
men/essen sie/ Desselbigen gleichen auch die andern/sie. Sie ziehen dem Gewildt
nach in dem Gebirge / seyn flug Wildt zu schiessen mit dem Handtbogen / brau-
chen viel

Das dritte Theil.

69

ehen viel behendigkeit mit andern dingen / nemlich mit Schleiffen vnd mit Fal-
len / darmit sie Wildt fangen.

Es hat auch viel Wilds Honigs im Gebirg / welches sie essen. Sie kennen
auch gemeinlich der Thier plerren vnd der Vögel Gesenge / sie desto besser zu er- ^{Vogelsäna}
schleichen vnd zu schießen. Entzündn ihr Feuer von zweyen Hölzern / wie auch ^{ger.}
die andern Wilden thun. Braten gemeinlich ihr Fleisch das sie essen. Sie ziehen ^{Feuerans}
mit Weib vnd Kindern. Wenn sie sich etwann hin lagern nahe bey ihrer Feinde ^{sunden.}
Land / knicken sie Hecken hart vmb ihre Hütten her / auff daß man sie nicht in der ^{Schangen}
eile oberlauffen könne / Auch etwan vmb der Tigerthier willen. Stecken auch
scharpffe Dörner (Maraga eibe zu genant) vmb die Hütten her / gleich wie
man hie Fußangel leget / das thun sie auß forcht ihrer Feinde. Die ganze Nacht
haben sie Feuer bey sich / wenn der Tag anbricht / thun sie es auß / auff daß man
nicht den Rauch sehe / vnd ihnen nachspüre. Sie lassen lang Haar auff dem
Haupt / auch lange Nägel auff den Fingern erwachsen. Sie haben sonst auß der ^{Langes}
Kasselen Maraka genant / wie die andern Wilden / welche sie für Götter hal- ^{Haar vnd}
ten / haben ire Getrencke vnd Tänke / Auch noch wilde Thiers Zeene damit sie ^{Nägel.}
schneiden. Steiner Keile damit sie haben / wie die andern Nationen auch ge- ^{Maraka.}
habt haben / ehe sie mit den Schiffen haben gepartiert. Sie ziehen auch offemals ^{Steiner}
auß nach ihren Feinden / Wenn sie die fangen wollen / setzen sie sich hinter dürre ^{Keil.}
Hölzer / die ihrer Feinde Hütten nahe stehen / Thun das darumb / ob etliche auß
den Hütten kämen Holz zu holen / sie so zu fangen. Sie gehen auch viel Tyranni- ^{Tyrann}
scher mit iren Feinden vmb / denn ihre Feinde mit ihnen thun / Vrsach / sie schnei- ^{wider die}
den ihnen offemals Arm vnd Bein lebendig ab / von großem Neid. Die andern ^{Feinde.}
aber schlagen diese erst Todt / ehe sie sie zerschneiden zu essen.

III. Capittel.

Wie die Wilden Tuppin Inba / der gefangener
ich war / ihre Wohnungen ha-
ben.

In haben ihre Wohnungen vor dem vorgenannten grossen Gebirge /
hart bey dem Meer / auch hinder dem Berge stretchet sich ihre Woh-
nung wol sechzig Meilen / vñ es kompt ein Fluß Wassers auß dem Ber-
ge in das Meer fließen / denselbigen wohnen sie auff einen ort / vñ heisset die Pa- ^{Paracibe.}
raeibe / die lenge an dem Meerstromen her / habē sie vngesehrlich 28. Meilen Landes
die sie bewohnen / seyn allenthalben mit Feinden bedrenget / Auff der Nortseiten
grenken sie an ein art Wilder / heißen Weittaka / seyn ihre Feinde / auff der Su-
den seiten ire Feinde heißen Tuppin Ikin / Landtwerts in ire Feinde / seyn genant
Karaya / denn die Wanganna im Gebirge hart bey ihn / vnd noch ein Art heißen ^{Karaya.}
Markaya / wohnen zwischen ihnen / von denselbigen haben sie grosse verfolgung /
Die vorgenanten Geschlechter haben Krieg durch einander her / vnd wenn ihrer
einer den fahet / den essen sie. Sie setzen ihre Wohnungen gerne auff örter / da sie
Wasser vnd Holz nicht weit haben / Wildt vnd Fische desselbigen gleichen / vñ ^{Ort der}
wenn sie es auff einem ort verheret haben / verändern sie ire Wohnung auff an- ^{Wohnung.}
dere

dere örter/vnd wenn sie wollen ihre Hütten machen / versamlet ein Oberster vnder ihnen/ein Parthen oder vierzig / Mann vnd Weib / so viel er bekommen kan/ das sein gemeinlich Freunde vnd Verwandten.



Hütten.

Dieselbigen richten eine Hütten auff/ welche ist vngesehrlich vierzehñ Fuß
se breit/vnd wol hundert vnd fünffßig Fuß lang/darnach ihrer viel seyn. Seind
vngesehrlich zwo Klafftern hoch / seyn oben rund wie ein Kellergewölbe / dieselbi-
gen decken sie dicke mit Palmenzweigen/das es nicht darein regnet / die Hütte ist
alle offen innwendig / es hat keiner kein sonderlich zugemacht Gemach / ein je-
des der Parthenen Mann vnd Weib / hat einen raum/in der Hütten / auff einer
seiten/vß zwölff Fuß/auff der andern seiten/desselbigē gleichen ein ander Par-
then/so seyn ihre Hütten voll/vnd ein jede Parthen hat jr eigen Feuer/ der Oberste
der Hütten hat sein Besament mitten in der Hütten/ sie haben allgemeinlich drey
Pfortlin/

Pfortlin/auff jeder seiten eins/vnd mitten eins/seyn nider/das sie sich müssen bücken/wenn sie auß vnd eyngehen/ ihre Dörffer wenig haben ober sieben Hütten/ lassen einen Platz zwischen den Hütten/ da sie ihre Gefangene auff todtschlagen. Auch seyn sie geneigt Festungen omb ihre Hütten zu machen/die ist so: Sie machen ein Stocket omb ihre Hütten her auß Palmenbäumen/ die spalten sie von einander. Das Stocket ist wol anderhalb Klafter hoch/ machens dick/ das kein Pfeil hindurch mag komen/haben kleine Schießlöchlein darinn/ da sie her auß flitschen/ Vñ omb das Stocket her machen sie noch ein ander Stocket/von grossen hohen Kendeln/ Aber sie setzen die Kendel nicht hart bey einander/ nur das ein Mensch nicht kan hindurch kriechen. Vnd es haben etliche den gebrauch/ Das sie die Köpffe/deren so sie gessen haben/auff die Stocketen stecken/ vor den Eyngang der Hütten.

Theilung d
Hütten.Stocket vñ
die Hütten.

V. Capittel.

Wie sie Feuer machen.

Sie haben eine Art Holzes/ die heisset Brakuciba/ das trucknen sie/ vnd nemen sein denn zwey stücklin eines Fingers dick/ reiben eins auff dem andern/das gibt den Staub von sich/vñnd die Hitze von dem reiben steckt den Staub an/Darmit machen sie Feuer.

Feuerschlag.

VI. Capittel.

Warinn sie schlaffen.

Sie schlaffen in dingern die heissen Inni auff ihre Spraach/ seyn von Baumwollengarn gemacht/die binden sie an zwey Psäle ober die Erden/vnd haben die Nacht stets Feuer bey sich. Sie gehen auch nicht gern die Nacht auß iren Hütten/ihres behuffs zu thun/ ohne Feuer/so sehr fürchten sie sich für dem Teuffel/ welchen sie Inngange nennen/vnd in oftmals sehen.

Beithe.

VII. Capittel.

Wie geschickt sie seyen wilde Thier vnd Fische zu schießen mit Pfeilen.

Sie hingehen/ es seye im Gehölze oder beym Wasser/ haben sie stets ire Bogen vnd Pfeile bey sich. Wenn sie im Gehölz gehen/ haben sie steiff ir Gesicht in die Höhe nach den Bäumen hin vñ wider/ wenn sie etwas vernemen von groben Vögeln/Meerkazen oder sonst Thieren/welche sich auff den Bäumen halten/gehen sie hinzu/unterstehen es zu schießen/folgen im so lange nach/bis das sie etwas bekommen. Selten wenn einer aussen ist nach Weidwerck/ das er ledig heym kompt. Desselbigen gleichen ziehen sie den Fischen nach/hart bey den Vfern des Meers/haben ein scharpff Gesicht/ Wenn sich etwan ein Fisch erhebt/da schießen sie nach/wenig schösse schlez. Sobaldt einer troffen wirt/ springen sie ins Wasser/vnd schwimmen im nach. Etliche grobe Fisch/wenn sie den Pfeil in sich fühlen/begeben sie sich nach dem Grundt/ denselben ducken sie nach etwann

Vogler.

Fischer.

Tokaun.

etwann in die sechs Klaffter tieff/bringen ihn mit. Haben auch sonst kleine Hemdlin/welches Garn/da sie es von stricken/ziehen sie von spizen langen Blettern/welche sie heissen Tokaun. Vnd wenn sie mit den Gärnlin fischen wollen/versamlen sich ihrer etliche/jeder hat sein eigens bezirkeln einen ort Wassers da es nicht tieff ist/denn gehen etliche in den Krenß/schlahen ins Wasser/so begeret der Fisch der Tieffe/kompt ihnen so in jr Garn/wer die meisten fahet/theilet den andern mit. Es kommen auch offtmals die/so weit von dem Meer wohnen/hinzu/fangen viel Fische/braten sie dürr/zerstossen sie/machen Mehl darauß/welches sie wol dörren/das es lange zeit wahren kan/das führen sie mit heym/essen Wurkelmehl darzu/denn solten sie die Fische sonst gebraten mit heym führen/währeten sie nicht lang/denn sie sie nicht salzen/auch gehet des Mehls mehr ober ein hauffen denn der ganzen gebratenen Fische.

VIII. Capittel.

Was Gestalt die Leuthe haben.

Sarb's Will
der Leut.

Sist ein feines Volk/von Leib vnd Gestalt/beyde Frau vnd Mann/gleich wie die Leuth hie zu Lande/nur das sie braun von der Sonnen seyn/denn sie gehen alle nacket/Jung vnd Alt/haben auch gar nichts vor den Schämern/vnd sie verstellen sich selbs mit vermalen/haben keine Bärt/denn sie pflücken sie auß mit den Wurzeln/so oft er ihnen wechset/machen Löcher in den Mund vnd Ohren/darein hengen sie Steine/das ist ihr Zierrath/vnd behengen sich mit Federn.

IX. Capittel.

Womit sie hawen vnd schneiden an den enden/da sie keiner Christen Wahr bekommen können/als Exte/Messer/vnd Scheren.

Reil.

Beihel.

Pfeilschaber.

Pacca.

Ich haben vormals/ehe denn Schiffe ins Landt seyn kommen/vnd haben auch noch auff vielen orten des Landts/dahin keine Schiffe kommen/nemlich ein Art schwarzblauer Steine/machen in wie einen Keil/vnd den breitesten ort machen sie stumpffscharpff/ist wol einer Spannen lang/zweyer Finger dick/einer Handt breit/Etliche seyn grösser/etliche kleiner. Darnach nemen sie ein schmal Reydelin/vnd beugen es oben drum her/bindens mit Bast zusammen. Dieselbige Figur haben nun auch die Eiseren Keil/so ihnen die Christen geben auff etlichen orten. Aber sie machen nun die Stihel auff ein ander weise/ein Loch hindurch/da stecken sie den Keil ein/das ist ihr Beihel/da hauwen sie mit. Sie nemen auch wilde Schweinszeen/vnd wehen sie in mitte/das sie scharpff werden/vnd binden sie denn zwischen zwey Hölzlin/Darmit schaben sie denn ihre Pfeil vnd Bogen/das sie so rund werden/als ob sie gedrehet weren. Brauchen auch einen Zahn von einem Thier Pacca genant/Den wehen sie vorne scharpff/vnd wenn sie Gebrechen am Leibe haben/des Geblüts halben/krazen sie sich auff der stette/da es ihnen wehe thut/das blutet denn/das ist ihr schrepffen.

X. Capitel.

Das dritte Theil.

73

X. Capittel.

Was jr Brot ist/wie ire Frücht heissen/wie sie die pflan-
zen vnd machen/das man sein genießen
kan.

Die örter dahin sie pflanzen wollen/hawen sie Bäume nider/vnd lassen
die einen Monat oder drey durren/darnach stecken sie Feuer darein vñ
verbreiten sie/denn pflanzen sie ire Wurzeln zwischen die Stöcke/von
welcher sie iren behelff haben/heisset Mondiafa/ist ein Bäumlín einer Klafftern
hoch/gibt drey Wurzeln von sich/wenn sie der Wurzeln genießen wollen/ziehen
sie das Bäumlín auß/vnd brechen die Wurzeln ab/vnd brechen denn der Zweig
von den Bäumen/vnd stecken wider in die Erden/das krieget denn Wurzeln/
vnd im 6. Monaten wirt es so groß/das man seiner genießen kan/sie nützen die
Wurzeln auff dreierley weise. Zum ersten reiben sie die auff einem Stein/gar in
kleine krümlein/den pressen sie den Saft davon/mit einem dinge von Palmen-
zweigen schalen gemacht/heisset Cippiti/so wirt es trucken/darnach reiben sie es
durch ein Sieb/vnd backen denn von dem Mehl dünne Kuchen. Das ding/dar-
innen sie jr Mehl dörren vnd backen/ist von Thon gebrant/gestalt wie ein grosse
Schüssel. Auch nemen sie die Wurzeln frisch/vnd legen sie in Wasser/lassen sie
darinnen faul werden/nemen sie denn wider vnd legen sie ober das Feuer in den
rauch/lassen sie truckenen/die truckenen Wurzeln nennen sie den Keirima/vnd
werden lang/vnd wenn sie es den nützen wollen/stossen sie es in einem Mörsel von
Holz gemacht/so wirt es so wetß wie Weizen Mehl/darvon machen sie Kuchen/
die heissen Bnyw. Auch nemen sie wolgefeyllete Mandiofa/ehe sie in truckenen/
vnd vermengens mit truckenem vñ mit grünem/da dörren sie ein Mehl auß/das
währet wol ein jar/vnd ist gleich gut zu essen/vnd sie nennen das Mehl B. N. than.
Auch machen sie auß Fisch vñ Fleisch Mehl/thun im also/braten das Fleisch
oder Fisch ober dem Feuer im rauch/vnd lassen es ganz durre werden/zerpflü-
cken es/dörren es dennoch noch ein mal auff dem Feuer in Gefässen/welche sie
dazu gebrant haben/heissen Ineppaun/darnach stossen sie es klein in einem hül-
ßern Mörsel/vñ seihen es durch ein Sieb/machen es so zu Mehl/das währet
lange zeit/denn sie haben keinen gebrauch Fische vñ Fleisch zu saltzen. Solch
Mehl essen sie denn zu dem Wurzelmehl/vnd es schmecket ziemlich wol.

XI. Capittel.

Wie sie ire Speiß gar machen.

Es seind vil Geschlecht der Völcker die kein Saltz essen. Diejenigen da
ich vnter gefangen war/deren etliche essen Saltz/welches sie von den
Frankosen/die mit inen handeln/gesehen hatten. Aber sie berichteten
mich/wie ein Nation Völcker/daran jr Landt stößet/heissen die Karana/Landt-
werts hinein von dem Meer ab/die da Saltz machten von Palmenbäumen/vnd
dasselbige essen/aber die sein viel brauchten zu essen/lebten nit lang. Vnd sie ma-
chen es auff den gebrauch/denn ich sahe es vñ half darzu: Sie hawen einen di-
cken

Saltz von
palmenbäu-
men.

cken Palmenbaum omb/vnd klüßeren den in kleine Spreißlein/machen darnach ein Gestelle von truckenem Holtz/legen die Spreißlein darauff/vnd verbrennen sie mit dem durren Holtz zu äschen/von der äschen machen sie Laugen / vñ die siedend sie/das scheidet sich wie Saltz. Ich meynet es were Salpeter gewesen/probiret es im Feuer / war aber keiner / schmackte wie Saltz / war grau von Farben/ **Blasch siedet.** Aber der mehrertheil Völcker essen kein Saltz. Wenn sie etwas siedend / es sey Fisch oder Fleisch / thun sie gemeinlich grünen Pfeffer darinn / vñ wenn es ziemlich gar ist/heben sie es auß der Brüh / vñnd machen denn einen dünnen Brey **Mingau.** darauß/den heissen sie Mingau/trinckē in auß Korbessen/twelche sie vor Gefässe haben/auch wenn sie einerley Speyse machen wollen / es sey Fleisch oder Fische/ daß es ein zeitlang were/das legen sie vier Spannen hoch vber das Feuer/auff Hölzlein/vnd machen denn ein ziemlich Feuer darunter/ lassen es so braten vnd räuchern/biß daß es ganz trucken wirt. Wenn sie es darnach essen wollen/ so siedend sie es wider auff vnd essens / vnd solch Fleisch heissen sie Mockacin.

XII. Capittel.

Was für Regiment vnd Ordnung sie haben mit der Oberkeit vnd Rechten.

Oberkeit im Krieg.

Sie haben sonderlich kein Regiment oder Recht / ein jede Hütte hat einen Obersten/der ist ihr König. Denn alle ihre Obersten seyn von einem Stam/cines Gebiets vnd Regiments / man mag drauß machen was man wil. Es mag sich etwann einer mehr gebraucht haben denn der ander/in Kriegshandlung/daß er dergestalt mehr gehört hat wenn sie zu Kriege ziehen/denn die andern / gleich wie die vorgemelte Konyan Bebe. Sonst hab ich kein sonderlich Recht vnter inen vernommen/ denn daß die Jüngsten seind den Ältesten gehorsam zu thun was ire Sitten mitbringen. Wenn etwann einer den andern erschlegt oder erscheyßt/ist die Freundschaft bereit den widerumb zu tödten/wiewol es selten geschicht. Auch seind sie irem Obersten der Hütte gehorsam/was der einen heisset das thut er sonder einigen zwang noch forch/denn allein auß gutem willen.

XIII. Capittel.

Wie sie ihre Döppen vnd Gefäß backen/die sie brauchen.

Gefäß.

Sie Weiber machen die Gefäß die sie nützen / also: Sie nemen Thon/vnd machen den wie ein Teig / darauß machen sie was Gefäß sie wollen/lassens ein zeitlang trucknen/wissens fein zuvermalen / Vnd wenn sie die backen wollen/stülpen sie die auff Steine setzen denn viel truckner Baumschalen darumb her / stecken sie an / vnd darmit werden sie gebacken/daß es glüet als ein heiß Eisen.

XIII. Ca

Wie sie ihre Getrenck machen daran sie sich truncken

trinken/ vnd sie es mit dem
trinken.

Als Weibsvolck machet die Ge.räncke/sie nemen die Wurzel Mandio-
 ka/vnd sieden grosse Döppen voll/wen es gesotten ist/nemen sie es auß ^{Tranck.}
 den Döppen/giessens in einander Döppen oder Gefäß/lassens ein we-
 nig kalt werden/denn setzen sich die jungen Mägde darbey/vnd krewen es mit dem
 Munde/vnd das gekewete thun sie in ein sonderlich Gefäß. Wenn die gesottenen
 Wurzeln alle gekewet seyn / thun sie das gekewete wider in das Döppen / vnd
 giessen es widerumb voll Wassers / vermengens mit den gekeweten Wurzeln/
 L ii vnd

Starcke
Träncke.

Stöligkeit.

Musica.

vnd denn lassen sie es widerumb warm werden. Denn haben sie sonderliche Gefäß/welche sie halb in die Erden begraben haben / brauchen sie darzu / gleich wie man hie die Faß zum Wein oder Bier gebraucht / Da gießen sie es dann cyn/ vnd machens wol zu / das giert in sich selbst/wirdt starck/lassen es also zween tage stehen/darnach trincken sie es / werden truncken darvon / Ist dicke / speiset auch wol. Es machet ein jede Hütte jr sonderlich getrenck / Vnd wenn sich irer ein Dorff wil frölich machen/welchs gemeinlich des Monats ein mal geschicht / So gehen sie erst alle mit einander in eine Hütten/ Trincken da erst auß / das gehet so auff der reihe her / biß daß sie die Getränke in allen Hütten außgetruncken haben. Sie setzen sich vmb die Gefäß her da sie trincken/etliche auff Feuerbrände / etliche setzen sich auff die Erden. Die Weiber reichen ihnen die Getränke fein ordentlich / Etliche stehen / singen vnd tanzen vmb die Gefäß her / Vnd auff der stette da sie trincken / schlagen sie auch ihr Wasser ab. Das trincken währet die ganze nacht/tanzen auch wol zwischen den Brenden her / ruffen vnd blasen mit Posaunen/machen ein schröcklich gerücht/wenn sie truncken werden. Auch sihet man wenig daß sie vneins werden. Sie seyn auch einander sehr günstig/was der eine mehr hat von essensspeiß denn der ander/theilet er im mit.

XV. Capittel.

Was der Männer Zierde ist/vnd wie sie sich
vermahlen/vnd was ihre Namen
seyn.

Münche.

Meire Zus-
mene.

Balbierer.

Loch in der
Leiffen.

Sie machen eine Platten auff irem Haupt/lassen drumh her ein Krantzlein von Haare/wie ein Münch. Ich hab sie oft gefragt /woher sie das Muster der Haar hetten? Sagten sie: Ihre Vorvätter hetten an einem Mann gesehen/der hette Meire Humane geheissen / vnd hette viel wunderbarliches dings vnter ihnen gethan/vnd man wil es sey ein Prophet oder Apostel gewesen. Weiter fragte ich sie/womit sie hetten die Haar können abschneiden/ehe ihnen die Schiff hetten Scheren bracht? sagten / sie hetten einen Steinkell genommen/hetten ein ander ding darunder gehalten/ darauff die Haar abgeschlagen/daß die mittelfte Platte hatten sie mit einem Schiber/eins geschellen Steins/welche sie viel brauchen zum Scheren / gemacht. Weiter haben sie ein ding von roten Federn gemacht/heissen Kannitare / das binden sie vmb den Kopff. Sie haben auch in den vntersten Lippen des Mundes/ein groß Loch / das machen sie von jugendt auff / wenn sie noch jung seyn / stechen sie ihnen mit einem spitzigen Hirschhornknochen ein löchlin hindurch/darin stecken sie denn ein Steinlin oder Hölzlein/vnd schmircens denn mit ihren Salben/das Löchlein bleibt denn offen/wenn sie nun so groß werden / daß sie Wehrhafftig seyn / so machen sie es ihnen grösser / denn so stecket er einen grossen grünen Stein darinn / Der ist so geformiert/vnd das schmale Ende/ oben/kompt innwendig / in die Lippen zu hangen/vnd das dicke herauß / vnd die Lippen des Mundes / henger ihnen allezeit nider von dem gewige des Steins/auch haben sie auff beyden örtern des Mundes / in jedem Backen noch einen kleinen Stein. Etliche haben sie von Christall Steinen/

nen/die seyn schmal/aber lang. Vnd noch haben sie einen Zierrath/den machen sie auß grossen Meerschneckenhäusern/die heissen sie Mattepue/ ist gemacht wie ein halber Mond/das hengen sie an den Hals/ vnd es ist schneeweiss/ Bogessy genannt. Auch machen sie weisse Korallen von Meerschnecken/ die hengen sie an den Hals/ist eins Halmen dick/haben viel arbeit solche zu machen. Auch binden sie Federbüsche an die Arm/vermalen sich schwarz/auch mit roten vnd weissen Federn/so bundt/durch einander/vnd die Federn kleben sie auff den Leib/mit Materien die kompt auß den Bäumen/das streichen sie auff die örter/da sie sich befedern wollen. Darauß bestreichen sie die Federn/das bleibet kleben. Vnd sie malen sich auch/einen Arm schwarz/ den andern rot/ die Beine vnd den Leib desselbigen gleichen. Haben auch einen Zierrath von Straußfedern gemacht/Das ist ein groß rund ding von Federn/das binden sie auff den Hinterste/wenn sie zu Kriegzichen gegen ihre Feinde/oder wenn sie sonst ein Fest machen/ heisset Enduap. Ihre Namen nennen sie nach den wilden Thieren/ vnd sie geben sich viel Namen/aber doch mit dem vnterscheid/ Wenn sie erst geboren werden/ so wirt ihnen ein Name gegeben/den behalten sie nur so lang/bis daß sie Wehrhafftig werden/vnd Feinde todtschlagen/ so viel er denn getödtet hat/ so manchen Namen hat er.

Mattepue.

Federbüsch.

Straußfedern.

Viel Name.

XVI. Capittel.

Was der Weiber Zierrath ist.

Die Weiber malen sich vnter dem Angesichte/vñ ober den ganzen Leib/auch auff die vorgesagte weise/wie sich die Männer vermalen. Aber sie lassen das Haar lang wachsen/ wie auch andere Weiber. Haben sonderlich keinen Zierrath/denn in den Ohren haben sie Löcher/ da hengen sie dinger ein/seyn vngeschrlich einer spannen lang/rund/vngeschrlich eines Daumen dick/heissen auff ihre Sprach Nambibena/ machen es auch von Meerschnecken/Mattepue genannt. Ihre Namen seyn nach den Vögeln/ Fischen/ Früchte der Bäume geheissen/ haben von jügend auff nur einen Namen/ aber so manchen Schlangen die Männer todtschlagen/ so manchen Namen geben sich die Weiber auch.

Weiber gemalt.

Löcher im Ohr.

Name der Weiber.

Wenn eins dem andern lauset/die Leuß essen sie. Ich hab sie offtmals gefragt/ warumb sie es thun? Sie sagten: Es weren ihre Feinde/ Essen ihnen vom Haupt/wollen sich an ihnen rechen. Es seyn auch keine besondere Hebammen da. Wenn ein Weib in Kindnöthen ist/laufft hinzu wer der nechst darbey ist/ beyde Mann vnd Weib. Ich hab sie sehen gehen vngeschrlich in den vierdten tag dar nach/wie sie geberet hatten. Sie tragen ihre Kinder auff den Rücken/ in Reipen von Baumwollen garn gemacht/thun ir Arbeit mit in/ die Kindlin schlaffen vnd seynd wol zu frieden/ wie sehr sie sich mit ihnen bücken vnd regen.

Leußfresser.

Kindbettzin.

Wie sie den Kindlein den ersten Namen geben.

Er Wilden einer/welcher mich sahenn hulff/seine Frauwe hatte einen jungen Sohn geboren/etliche Tage darnach/nam er seine nechsten Nachbahren der Hütten/befragte sich mit ihnen/was er dem Kinde wol für einen Namē geben solte/der tapffer vñ schrecklich were/sie hielten im viel Namen vor/die ihm nicht behagten/meynte er wölle im der vier Vorvätter Namen einen geben/sagte/die Kinder/so der Vorvätter Namen hetten/gedenyeten wol/vnnd weren spütig Schlaunen zu fangen/Nennete die vier Vorvätter/der erste hieß Krimen/der ander Hermittan/der dritte Koem/deß vierdten Namens hab ich nicht behalten. Ich gedachte als er vom Koem sagte/es müste Cham seyn. Aber Koem heisset auff ihre Spraach der Morgen. Sagte ich ihm/Daß er ihm denselben Namen gebe/Denn derselbige würde freilich seiner Vorvätter einer gewesen seyn. Der Namen einen behielt das Kindt. So geben sie ihren Kindern Namen/sonder Tauff vnd Beschneidung.

XVIII. Capittel.

Wie viel Weiber einer hat/vnd wie er sich mit ihnen helt.

Könige haben viel Weiber.

E hat der meiste hauff vnter ihnen/einer ein Weib/etliche auch mehr. Aber etliche von iren Königen haben dreyzehn oder vierzehn Weiber. Der König dem ich das letzte mal geschenckt wurde/von welchem mich die Franzosen kauften/Abbati Boffange genannt/der hatte viel Weiber/Vnd eine die sein erste gewesen war/die war die Oberste vnter ihnen. Ein jede hatte ihr eigen Losament in der Hütten/eigen Feuer/ihr eigen Wurkeln Gewächß/mit welcher er denn zu thun hatte/in derselbigen Losament war er/die gab ihm zu essen/das gieng so vmb. Die Kinder so sie haben/weñs Knäblin seyn/vnd sie groß werden/ziehen sie auff Wendwerck/vnd was sie bringen/gibt ein jeder seiner Mutter/die Kochen das/vnnd theilen denn den andern mit/vnnd die Weiber vertragen sich wol vntereinander. Sie haben auch den gebrauch/daß einer dem andern ein Weib schenckt/so er einer müd ist. Auch schencket einer dem andern etwan ein Tochter oder Schwester.

Wendwerck.

XIX. Capittel.

Wie sie sich verloben.

Bräut wie sie gemacht.

E verloben ire Töchter weñ sie noch jung seyn/vnd so sie groß werden/daß inen Weibgebrauch kompt/schneiden sie ihnen die Haar ab vom Kopff/krahen inen sonderliche schnitte in den Rücken/bindenn inen etliche wilde Thiers zeen an dē Hals/darnach wenns Haar wider gewachsen ist/vnd die schnitt zugewachsen seind/so sihet man gleichwol das zeichē der schnitt/deñ sie thun was drein damit es schwarz bleibe weñ es zugeheilt/das haltē sie für ein ehr. Wenn

Das dritte Theil.

79

Wenn solche Ceremonien geendet seyn / darnach überlieffern sie dem der sie haben sol/machen sonderlich kein Ceremonien. Mann vnd Weib halten sich auch gebürlich/machen ihre Sachen heimlich.

Item/Ich hab auch gesehen/das ein Oberster von ihnen beyzeiten des morgens frühe/durch alle Hütten gieng/vnd kradte die Kinder mit einem scharpfen Fischzane in die Bein/sie damit forchtsam zu machen / auff das wenn sie vnleichtlich werden/die Eltern ihnen dräweten/sener kompt/damit sie sie schweigen.

Kindern
Forcht zu
machen.

XX. Capittel.

Was ihre Güter seyn.

Die ist kein Parthierung vnter ihnen / Wissen auch von keinem Geldt zu sagen. Ihre Schätze seyn Federn von Vögeln/welcher der viel hat der ist reich / vnd welcher seine Stein in den Lippen des Mundes hat / der ist auch der reichsten einer. Ein jede Parthey/ Mann vnd Weib haben ihr eigen Wurzeln gewechs/darvon sie essen.

Reichthum.

XXI. Capittel.

Was ihre gröfste Ehr ist.

Hr Ehr ist / wenn einer viel Feinde gefangen vnd todtgeschlagen hat. Denn das ist gebräuchlich vnter ihnen / so manchen Feindt einer todt schlegt / so manchen Namen gibt er sich / Vnd das seyn die Fürnembsten vnter ihnen/ welche solcher Namen viel haben.

Grosse Ehr.

XXII. Capittel.

Waran sie gläuben.

Ich gläuben an ein ding / das wechselt wie ein Kürbß / ist so groß wie ein halb Maßdöppen. Ist innwendig hol/stecken ein Stecklin dardurch/ schneiden ein löchlin darein/ wie ein Mundt / vnd thun kleine Steinelein darein/das es rasselt/Rasseln darmit wenn sie singen vnd tanzen/ vnd heissen es Tammaraka.

Gott der
Wilden.

Dieselbigen hat das Mansvolck/ein jeder sein eigens / so seind nun etliche vnter ihnen/welche sie heissen Pangi/werden vnter ihnen geachtet / gleich wie man hie die Warsager achtet / dieselbigen ziehen des Jars ein mal durchs Landt in alle Hütten / vnd geben für / Wie das ein Geist sey bey ihnen gewesen / welcher weit her von freimdden örtern kommen were/vnd hette ihnen Macht geben / das alle die Rasseln Tammaraka / welche sie wollen / sollen reden vnd macht bekommen/wo sie es vmb bitten sol er gewähret seyn. Ein jeder wil denn / das in seine Rasseln die Gewalt komme/machen ein groß Fest/mit trincken / singen vnd wissen/halten viel selzamer Ceremonien. Darnach bestimmen die Warsager einen Tag/in eine Hütten / welche sie ledig machen / müssen keine Weiber oder Kinder darinne bleiben/denn gebieten die Warsager / das ein jeder sein Tammaraka rot vermale mit Federn/vnd dahin komme / so wölle er ihnen die Gewalt übergeben/das sie reden sollen. Darnach kommen sie in die Hütten / so setzen sich die

Pangi.

Tammaraka.

die Warsager oben an/vnd haben ire Tammaraka bey sich in der Erden stecken/
 Warfager. Darbey stecken die andern ire auch / Ein jeder gibt den Wahrsagern Geschenck/
 welches seyn/Flitschpfeile/Federn/dinger die sie an den Ohren hengen/auff daß
 je seines Tammaraka nicht vergessen werde. Wenn sie denn alle bey einander seyn/
 so nimpt er denn ein jedern Tammaraka sonderlich/vñ beräuchert es mit Kraut/
 Bittin. welches sie Bittin nennen. Darnach nimpt er die Kassel hart vor den Munde/
 vnd rasselt mit/vnd sagt zu jm: Nee Kora/nun rede/vnd laß dich hören / bistu da-
 rinne. Denn redet er kleinlich / vnd gerad ein Wort daß man nicht wol mercken
 Betrug des Teuffels. kan/ob es die Kassel thue / oder ob er es thue / Vñnd das ander Volk meynet die
 Kassel thue es/Aber der Warsager thuts selbs/so thut er mit allen Kassen/einer
 nach der andern. Ein jeder meynet denn/daß seine Kassel grosse Macht bey sich
 habe. Denn gebieten ihnen die Wahrsager/ daß sie zu Krieg ziehen / Feinde fang-
 gen/denn die Geister so in dem Tammaraka seyn/ gelüste Schlaunenfleisch zu es-
 sen/demnach ziehen sie zu krieg. Weñ nun der Wahrsager Pangt auß allen Kas-
 seln Götter gemacht hat/so nimpt denn ein jeder sein Kassel hin / heisset sie lie-
 ber Sohn/machet ihr ein eigen Hüttlin/da es inne siehet/setzt im essen vor/begert
 von im alles was im von nöhten ist/gleich wie wir den warhafftigen Gott bitten/
 das seyn nun ire Götter. Mit dem warhafftigen Gott der Himmel vñnd Erden
 geschaffen hat/haben sie keine Bekümmernuß/haltens für ein alt Herkommens/
 das Himmel vñnd Erden gewesen sey/Wissen sonst nichts sonderlichs vom anfang
 der Welt. Denn sie sagen/Es sey ein mal ein groß Wasser gewesen / hab alle ihre
 Vorvätter ersäuffet / vñnd etliche seyen in einem Nachen darvon kommen / etliche
 auff hohen Bäumen. Welches ich achte / es müsse die Sündflut gewesen seyn.
 Blindheit. Wie ich nun das erste mal vnter sie kam/vñnd sie mir darvon sagten/meynte ich es
 were etwann ein Teuffelsgespenste / denn sie sagten mir oftmals wie die dinger
 redten. Wie ich nun in die Hütten kam/da die Weissager inne waren / welche die
 dinger solten reden machen/musten sie sich alle niedersetzen. Aber wie ich den Be-
 trug sahe / gieng ich zur Hütten hinauß / gedachte: Wie ein armes verblendtes
 Volk ist das.

XXIII. Capittel.

Wie sie auß den Weibern Weissagerin
machen.

In gehen erstmals in eine Hütten / vñnd alle die Weiber der Hütten/ne-
 men sie die eine vor/die ander nach / vñnd beräuchern sie/ darnach muß
 das Weib freischen vñnd springen/vñnd umblauffen biß so lang sie müde
 werden/daß sie auff die Erden fallen/gleich als ob sie todt weren. Darnach sagt
 Weissagerin. der Warsager: Sihe/jezt ist sie todt/baldt wil ich sie widerum lebendig machen/
 Weñ sie denn widerum zu sich selbst kompt/sagt er: sie sey nun sputig/zukünfftige
 ding zu sagen. Weñ sie denn zu kriege ziehen / so müssen inen die Weiber über den
 Krieg warsagen. Es fieng ein mal meines Herrn Frau (dem ich geschenckt ward
 zu tödten)eine Nacht an zu weissagen/sagte zu irem Mann / ir wer ein Geist auß
 Geist erschie- fremden Landen kommen/ der begerte von ihr zu wissen / wie baldt ich solt getö-
 nen. tet wer-

Das dritte Theil.

81

tet werden/ vnd fragte nach dem Holz/ damit man mich solte todtschlagen/ wo das were? Er antwortet ihr: Es were nicht weit/ alle ding were fertig/ nur allein/ er liesse sich bedüncken/ ich were kein Portugaleser/ sondern ein Frankosß. Wie das Weib ire Weissag vollbracht hatte/ Fragte ich sie/ Warum sie mir nach dem Leben stünde/ die weil ich kein Feind were/ ob sie nit fürchtet/ daß ir mein Gott ein Plage zuschicket? Sie sagte: Ich solt mich nicht daran keren/ den es weren fremde Geister/ wolten bescheid vmb mich wissen/ solcher Ceremonien haben sie viel.

XXIII. Capittel.

Worinn sie auff dem Wasser fahren.

Es ist ein art Bäume im Land/ welche heissen Nga Nwara/ des Baums schalen lösen sie ganz ab/ von oben an bis vnden auß/ machen besondere Nache. Nliche gestell vmb den Baum her/ dieselbigen ganz abzubringen.

Darnach nemen sie die Schale/ vnd tragen sie auß dem Berge/ bey das Meer/ hizen sie mit Setver/ beugen sie hinten vnd fornen hoch auff/ binden mit ten zwerfshölzer darüber/ daß sie sich nicht weiten/ machen Nachen darauß/ darinnen ihrer dreissig zu Kriege können fahren/ die Schale ist eines Daumen dick/ wol vier füsse in die weite/ 40. füsse lang/ etliche lenger/ etliche kürzer/ dieselbigen rudern sie geschwinde/ fahren damit so weit sie wollen/ wenn das Meer ungesam ist/ ziehen sie die Nachen auffs Land/ bis es wider gut Wetter wirt/ sie geben sich ober zwö Meil wegs nit ins Meer/ aber langes dem Lande her/ fahre sie weit.

XXV. Capittel.

Warumb ein Feind den andern esse.

Ich thum es von keinem hunger/ sondern von grossem hassz vñ neid/ vnd wenn sie im Kriege gegen einander scharmüheln/ ruffet einer dem andern auß grossem hassz zu/ Dete Ineraya/ Schermiuramme/ heitvoo/ dich kömme all Vnglück an mein Essenkost/ De kange Zuca cypota kurine/ ich wil dir noch heutiges tages deinen Kopff zerschlagen/ Sche Inname pepicke Kefceagu/ Meiner Freunde Todt an dir zu rechē bin ich hie/ Mandesoo/ sche mocken Cera/ Quora Dfforime Kire/te. Dein Fleisch sol heutiges tages ehe die Sonne vnter gehet/ mein Gebratens seyn. Solches alles thun sie auß grosser Feindschafft.

XXVI. Capittel.

Wie sie ire Anschläge machen/ wenn sie wollen in irer Feinde Land zu Krieg ziehen.

Und sie wollen in irer Feinde Landt zu Kriege ziehen/ so versamen sich sie Obersten/ berathschlagen sich wie sie es machen wollen/ das entbieten sie denn in alle Hütten hin vnd wider/ daß sie sich rüsten/ Vnd sie nennen ein art Früchte der Bäume/ wenn die reiff werden so wollen sie außziehen/ denn sie haben keinen vnterscheid der Jar vnd Tag. Auch bestimmen sie ein zeit außzuziehen/ wenn ein art Fische leyhen/ welche Pratti heissen auff ire Sprach/ vnd die Veychzeit nennen sie Pirglaen. Auff solche zeit rüsten sie sich mit Nachen

M

vnd

Oracula.

Träume
böß.

Träume.

Gefangene
Feinde.Posannen
vñ Kürbsen.

vnd Pfeilen/vñ hart Wurzelmehl/welches sie heissen Bythan zu victalia. Darnach berathschlagen sie sich mit dem Pagn/den Weissagern / Ob sie auch sollen Victoriam haben? Die sagen denn wol ja. Doch befehlen sie ihnen/ daß sie achtung auff die Träume haben/die in von den Feinden träumen. Wenn der meiste hauff träumet/sie sehen irer Feinde Fleisch braten/das deutet Victoriam. Aber wenn sie sehen ir eigen Fleisch braten/das bedeutet nichts guts / daß sie denn daheim bleiben. Wenn inen die Träume nun wol behagen/rüsten sie zu / machen in allen Hütten grosse Geträncke/ trincken vñd tanken mit den Abgöttern Tammara/ ein jeder bittet seinen/daß er im helff einen Feind fangen. Darnach fahren sie hin/wenn sie denn hart bey irer Feinde Land kommen/ so befehlen ihre Obersten die Nacht zuvor/wenn sie des andern tags ihrer Feinde Landschafft wollen anfallen/daß sie die Träume behalten/welche inen die Nacht träumen.

Ich war einen Zug mit inen / wie wir nun hart bey ihrer Feinde Land waren/den Abend zuvor/wie ire meynung war/die andere Nacht irer Feinde Land anzufallen/gieng der Oberste durch das Läger her / sagt daß sie die Träume wol behielten/die inen die Nacht träumen würden/gebott weiter/daß die jungen Gesellen solten/wenn der Tag anbreche / Wildt schiessen vnd Viehe fahen / das geschah/der Oberste ließ es gar machen/darnach gebott er den andern Obersten/die kamen vor seiner Hütte/sekten sich alle auff die Erden/ in einen runde Kreiß/ließ inen zu essen geben/wie sie gessen hatten/erzehlten sie die Träume/so viel/daß sie inen wol behagten/darnach tankten sie mit den Tammara von freuden/irer Feinde Hütten besichtigen sie in der Nacht / fallen an in der Morgenstund/wenn der Tag anbricht. Wenn sie einen fangen / der hart verwundt ist/ den tödten sie baldt/vñd führen das Fleisch gebraten mit heim/welche aber noch gesundt seyn/führen sie lebendig mit heim/darnach in iren Hütten tödten sie sie. Sie fallen an mit einem grossen Geschrey / treten hart wider die Erden / blasen in Posannen von Kürbsen gemacht/haben alle Schnür vmb sich gebunden / in Feinde damit zu binden / vermahlen sich mit roten Federn / auff daß sie sich vor den andern kennen/schiessen geschwinde/schiessen auch Fewrige Pfeile auff irer Feinde Hütten/die damit anzustecken / vñd wenn irer einer verwundt wirt / haben sie ir eigen Kräuter damit sie sich heilen.

XXVII. Capittel.

Was ihr Kriegsrüstung ist.

Stüschboge.

pfeil.

Feinde mit
pfeffer ver-
treiben.

Ze haben Stüschbogen/vñd die Spitzen der Pfeile sind von Knochen/die sie scharpff wecken/vñd darauff binden/machen sie auch von Fischzänen/welche man heisset Tiberaun / werdē im Meer gefangen. Auch nemen sie Baumwollen/vermengen sie mit Wachs/bindens oben an die Pfeile/stecke Fewer dreyn/das seyn ire Fewerpfeil. Sie machē auch Schild von Baumschalen/vñd andern Wildenthiershäuten/sie vergrabē auch spitze Dörner/gleich wie hie die Fußangel. Habe auch von inen gehört/aber nicht gesehen / daß/wenn sie es thun wollen/sie ire Feinde auß den Festungen können vertreiben/mit Pfeffer/welcher da wächst/der gestallt. Sie wolten groß Fewer machen/wenn der Wind

Windt wehete/ vnd werffen denn des Pfeffers ein hauffen drein/ weñ der dampff
zu ihnen in die Hütten schläge/ müßten sie ihnen entweichen/ vñd ich glaubs wol/
Denn ich war ein mal mit den Portugalesern / in einer Prouintz des Landes
Brannenbucke genañt/ wie hie bevor gemeldt. Da blieben wir mit einem Schiff
auff dem truckenen in einem refier liegen/ denn die Flut war vns entgangen/ vñd
es kamen viel Wilder/ meynten vns zu nemen/ aber kondtens nicht. Da wurffen
sie viel truckener Streuch zwischen das Schiff vñd das Vfer/ vermeynten vns
auch mit Pfeffers dämpffe zu verjagen/ aber sie kundten das Holz nit anzünden.

Brannen
bucke.

XXVIII. Capittel.

Mit was Ceremonien sie ire Feinde tödten vñd essen.

Womit sie sie todtschlagen/ vñd wie sie mit ih-
nen vmbgehen.



Verpottung
der Gefan-
genen.
Gefangenen
werden Wei-
ber geben.

Gastung.

Zwerapem-
me.

Gemähl' der
Gefangene.

Holz besun-
gen.

Wann sie ihre Feinde erstmals heymbringen/so schlagen sie die Weiber und Jungen. Darnach vermahlen sie ihn mit grauen Federn/ schneiden ihm die Augbrauen über den Augen ab/ Tanzen umb ihn her/ binden ihn wol/ daß er ihnen nicht entlaufft/ geben ihm ein Weib/ das ihn verwahret/ und auch mit ihm zu thun hat/ Und wenn die schwanger wirdt/ ziehen sie das Kind auff biß es groß wirt/ Darnach wenn es ihnen in den Sinn kompt/ schlagen sie es todt und essens. Geben ihm wol essen/ halten ihn so ein zeitlang/ rüsten zu/ machen der Gefäß viel/ da sie die Getränke eyn thun/ backen sonderliche Gefäß/ darinn thun sie die reidtschafft darmit sie ihn vermahlen/ machen Federquesten/ welche sie an das Holz binden/ darmit sie ihn todtschlagen/ Machen ein lange Schnur Mussurana genannt/ da binden sie ihn eyn wenn er sterben soll. Wenn sie alle reidtschafft bey einander haben/ so bestimmen sie ein zeit wann er sterben soll/ Laden die Wilden von andern Dörffern/ daß sie auff die zeit dahin kommen. Denn machen sie alle Gefäß voll Getränke/ und einen tag oder zween zuvor/ ehe denn die Weiber die Getränke machen/ führen sie den Gefangenen ein mal oder zwey auff den Platz/ tanzen umb ihn her.

Wann sie nun alle bey einander seyn/ die von aussen kommen/ so heisset sie der Oberste der Hütten willkommen/ spricht: So kompt/ helffet ewern Feindt essen. Des tags zuvor/ ehe sie anheben zu trincken/ binden sie dem Gefangenen die Schnur Mussurana um den Hals. Desselbigen tages vermahlen sie das Holz/ *Zwera Pemme* genannt/ darmit sie ihn todtschlagen wollen/ welches gestalt ist/ wie diese Figur anzeigt. Ist länger denn ein Klafter/ streichet ding daran das klebet. Denn nemen sie Eierschalen die seyn grau/ und seyn von einem Vogel *Masckufawa* genannt/ ein stoßen sie klein wie Staub/ und streichen das an das Holz. Denn sitzet ein Gras und kriecht in dem angeklebten Eierschalen staub. Dieweil sie mahlet/ stehet es voll Weiber umb sie her/ die singen. Wenn das *Zwera Pemme* denn ist wie es seyn soll/ mit Federquesten und anderer reidtschafft/ hengen sie es denn in eine ledige Hütten über die Erden an einem Reidel/ und singen denn darumb her die ganze nacht.

Desselbigen gleichen vermahlen sie dem Gefangenen sein Angesicht. Auch dieweil das Weib an ihm mahlet/ dieweil singen die andern. Und wenn sie anheben zu trincken/ so nemen sie den Gefangenen bey sich/ der trincket mit ihnen/ und sie schwagen mit ihm. Wenn das trincken nun ein ende hat/ des andern tages darnach ruhen sie/ machen dem Gefangenen ein Hüttlin auff dem Platz/ da er sterben sol/ da ligt er die Nacht inne/ wol verwahret. Denn gegen Morgen eine gute weile vor tag/ gehen sie tanzen und singen umb das Holz her/ darmit sie ihn todtschlagen wollen/ biß daß der tag anbricht/ denn ziehen sie den Gefangenen auß dem Hüttlin/ brechen das Hüttlin ab/ machen raum/ den binden sie ihm die *Mussurana* von dem Hals ab/ und binden sie ihm umb den Leib her/ ziehen sie zu beyden seiten steiff/ Er stehet mitten darinn gebunden/ seer viel halten die Schnur auff beyden enden/ Lassen ihn so ein weile stehen/ legē Steinlein bey ihm/ damit er nach den Weibern werffe/ so umb ihn her lauffen und drücken ihn zu essen. Desselbigen seyn nun gemahlet und darzu geordiniret/ wenn er zerschnitten würd/ mit den ersten vier

stücken

stücken umb die Hütten her zu lauffen/ daran haben die andern kurtzweil. Wenn *Ceremonia*
 das nun geschehen ist/ machen sie ein Feuer vngeschrlich zweyer schritt weit von *crudelis.*



dem Schlaen/ Das Feuer muß er sehen/ Darnach kompt eine Frau mit dem
 Holz zwey Pemme gelauffen/ kehret die Federquesten in die höhe/ kreischet von
 freuden/ lauffet vor dem Gefangenen ober/ daß er es sehen sol. Wenn das gesche-
 hen ist/ so nimpt ein Mannsperson das Holz/ gehet mit vor den Gefangenen ste-
 hen/ helt es vor ihn/ daß ers ansihet/ dieweil gehet der/ welcher ihn todtzuschlagen
 wil/ hin/ selb 14. oder 15. vnd machen ire Leib grau mit äschen/ denn kompt er mit
 seinen Zuchtgesellen auff dem Platz bey den Gefangenen/ so oberlieffert der an-
 der so vor dem Gefangenen stehet/ diesem das Holz/ so kompt den der König der
 Hütten/ vnd nimpt das Holz/ vnd steckts dem/ der den Gefangenen sol todt Schla-
 gen/ ein mal zwischen den Beinen her/ welches nun ein Ehr vnter ihnen ist. Denn
 N iii nimpt

Mörder.

nimpt der widerumb das Holz/der den todtschlagen sol/vnd sagt: Ja hie bin ich/ ich wil dich tödten / den die deinen haben meiner Freunde auch viel getödtet vnd gefessen. Antwortet er/wenn ich todt bin/so habe ich noch viel Freunde/ die werden mich wol rechen / darmit schlegt er ihn hinten auff den Kopff/ daß ihm das Hirn darauß springt/alsbaldt nemen ihn die Weiber/ziehen ihn auff das Feuer / kra-
 ken im die Haut alle ab/machen in ganz weiß/stopffen im den Hindersten mit ei-
 nem Holz zu/auff daß im nichts entgehet.

Hautträger
ein.Vier stücke
vñ die Häu-
te getragen.

Wenn im denn die Haut abgefegt ist/nimpt in ein Maßsperson/schneidet
 im die Beine vber den Knien ab/vnd die Arme an dem Leibe / denn kommen die
 vier Weiber/vnd nemen die vier stücke/vnd lauffen mit vmb die Hütten her/ma-



chen ein groß Geschrey von freuden / darnach schneiden sie ihm den Rücken mit
 dem Hindersten von dem Vordertheil ab / dasselbige theilen sie denn vnter sich/
 aber

Das dritte Theil.

87

aber das Ingerwend behalten die Weiber / siedens / vnd in der Brühe machen sie einen Brey / Ningau genant / den trincken sie vnd die Kinder / das Ingerweid essen sie / essen auch das Fleisch vmb das Haupt her / das Hirn in dem Haupt / die



Zungen / vnd was sie sonst daran geniessen können / essen die Zungen. Wenn das alles geschehen ist / so gehet denn ein jeder widerumb heym / vnd nemen jr theil mit sich. Derjenige so diesen getödtet hat / gibt sich noch einen Namen. Vñ der König der Hütten krazet in mit einem Wilden thiers Zan oben an die Arme. Wenn es recht gehenlet ist / so sihet man die Nasen / das ist die Ehre darsür. Denn muß er denselbigen tag still liegen in einem Netz / geben ihm ein kleins Flischböglin mit einem Pfeil / darmit er die zeit vertreibt / scheussset in Wachs / Geschicht darinn / daß im die Arm nicht ungewiß werden von dem Schrecken deß todtschlagens. Diß alles hab ich gesehen vnd bin darbey gewesen. Sie können auch bey keiner gesetz^{zahl}

M iiii

ten zahl

Zahl.

ten Zahl weiter zählen/denn biß auff fünf / Wenn sie weiter zählen/weisen sie bey Fingern vnd Zehen der Füße. Wenn sie wollen von grosser Zahl reden/weisen sie auff vier oder fünf Personen/so viel Finger vnd Zehen die haben.

XXIX. Capittel.

Bericht etlicher Thier im Lande.

Rhebock.
Wilde
Schwein.

hat in dem Lande Rehbock wie hie wilde Schwein/zweyerley art. Deren Art eine seyn wie hie im Lande / die andern klein wie junge Schweinlein / heissen Tenzasu Dattu / seyn sehr vbel zu fahen in den

Meerkazen.

Fallen / welche die Wilden brauchen Wild zu fangen. Es hat auch Meerkazen da/dreyerley art/Eine Art die heissen Ken/seyn der die hieher ins Land kommen. Denn ist noch eine Art / die heissen Akaken / Springen gemeinlich mit grossen hauffen auff den Bäumen/machen ein gross Geschrey im Holz. Vnd ist noch ein Art die heissen Pricki/seyn rot/haben Bärte wie Ziege / seyn so gross wie ein mittelmessiger Hund.

Dattu.

Auch hat es eine Art Thierer heissen Dattu/ ist vngescheulich einer Spannen hoch/ anderthalben Spannen lang / ist gewapnet allenthalben vmb den Leib her/nur allein am Bauch hat es nichts. Das Wapen ist wie Horn/schleusst auff einander mit Gelencken wie Harnisch / hat ein langes spitziges Mündlein / einen langen Schwanz / gehet gerne vmb Steinklippen her / seine Speiß ist Ameisen/hat fett Fleisch/hat oft darvon gessen.

XXX. Capittel.

Serwoy.



ch hat es ein Art Wildts / heisset Serwoy / ist so gross wie ein Katz / weißgraw von Haare / auch schwarzgraw / hat einen Schwanz wie ein Katz. Vnd wenn es geberet / hats ein Junges oder sechs / hat einen

Tieger.

Catiuare.
Leopardi.

Schliß an dem Bauch/ist wol einer halben Spannen lang/vnd innwendig des Schlißes hats noch eine Haut/denn der Bauch ist im nicht offen/vnd innwendig des Schlißes hats die Dütten / vnd wo es hingehet / treget es die Zungen in dem Schliß zwischen den zweyen Heuten. Ich habe sie offtmals helfen fangen / vnd die Zungen auß dem Schliß gelanget. Es hat auch viel Tiegerthier im Lande/welche die Leut würgen vnd grossen schaden thun. Hat auch ein Art Löwen / welche man heisset Leopard / das ist gesagt grawe Löwen. Vnd anderer seltsamer Thierer viel. Es ist ein Thier genant Catiuare / helt sich auff dem Landt vnd in dem Wasser. Den Schilff so bey den Vfern der süßen Wasser stehet / essen sie. Wenn sie sich vor etwas fürchten / fliehen sie ins Wasser anff dem Grundt/seyn grösser denn die Schaaf/haben einen Kopff nach der art wie ein Hase/doch grösser / vnd kurze Ohren/haben einen stumpffen Schwanz / ziemliche hohe Beine / lauffen auch geschwinde auff dem Landt / von einem Wasser zum andern / ist schwarzgraw von Haare / hat drey Klotzen an jedem Fuß/schmacket wie schwelnen Fleisch. Auch hat es eine Art grosser Eyderen im Wasser / auch auff dem Lande / dieselbigen seyn gut zu

Eyderen.

essen.

XXXI. Cap.

Das dritte Theil.

89

XXXI. Capittel.

Von einer Art Würmlein wie kleine Flöhe / welche
die Wilden heißen Attun.

Es hat Würmlein seyn wie flöhe / doch kleiner / heißen Attun auff der Wilden Sprach / Werden in den Hütten von der Leut unreinigkeit. Attun.
Dieselbigen kriechen einem in die Füße / vnd es suchet einem nur inwendig wenn sie hinein kriechen / die fressen sich ins Fleisch hinein / daß man es sonderlich nicht fühlet. Wenn man es nicht gewar wirdt / vnd sie als baldt heraus langt / hecket es ein klumpen Niesse / so rundt wie eine Erbiß. Wenn mans denn gewar wirt vnd heraus langt / so bleibt ein Löchlin im Fleisch so groß wie ein Erbiß. Ich hab gesehen / wie ich erstmals mit den Hispaniern da in die Landschaft kam / daß sie eilichen von vnsern Gesellen die Füße gar verderbeten / weil sie kein acht darauff hatten.

XXXII. Capittel.

Von einer Art Fledermäuse des Landes / wie sie die
Leut des nachts im schlaff in die Zehen der Füße vnd
in die Stirn beißen.

Es hat auch ein Art Fledermäuse / seyn grösser den die so hie in Teutsch landt seyn / Die fliegen des nachts in die Hütten vmb die Leut her / darinn die Leut schlaffen. Vnd wenn sie vernemen / daß einer schleffet / vnd sie machen lasset / fliegen sie bey die Füße / vnd beißen einen Mund voll / oder beißen sie in die Stirne / vnd fliegen denn widerumb hinweg. Fledermäuse

Da ich vnter den Wilden war / bißen sie mir offtmals von den Zehen der Füße / Wenn ich auffwachete / sahe ich die Zehen blutig / Aber sie beißen die Wilden gemeinlich in die Stirn.

XXXIII. Capitel.

Von Bienen oder Immen des Landes.

Keyerley art Bienen sind im Lande / Die ersten nach der art schler wie die hie zu Land. Die andern seyn schwarz / vnd so groß wie Fliegen. Die dritten / seyn klein wie Mücken / diese Bienen alle haben ihren Honig in Bienen.
holen Bäumen / vnd ich hab offtmals mit den Wilden Honig außgehauret. Honig.

XXXIIII. Capittel.

Von Vögeln des Landes.

Es sind auch viel seltzamer Vögel daselbst / ein art genaht Bwara Pirange / die habē ire fütterungē bey dem Meer / nisten auff den Klippen / welche hart bey dem Lande liegen / ist nahe so groß wie ein Hun / hat ein lange schnippen / Beine wie ein Keiger doch nit so lang / hat die Natur / die ersten Federn so den Zungen außsprissen / seyn weißgraw / Darnach wenn sie flück werden / seyn sie schwarzgraw / damit fliegen sie denn bekant ein Jar / denn verwandeln Seltzame Vögel.

90 Historia der Inwohner America/ Das dritte Theil.
denn sich dieselbigen Federn/vñ der ganze Vogel wirt so rot/als einige rote Far-
be seyn mag/so bleibt er denn/sein Federn seyn groß geacht von den Wilden.

XXXV. Capitel.

Bericht etlicher Bäume des Landes.

Junipapoc
ceywa.



Es seyn da Bäume welche die Wilden Junipapocceywa nennen/ auff
denselbigen Bäume wächst ein Frucht einem Apffel nit sehr vngleich/
die Frucht kauwen die Wilden / vñ trucken den Saft in ein Gefäß/
darmit vermahlen sie sich / wenn sie es erstmals auff die Haut streichen ist es wie
Wasser/darnach vber ein weile wirt inen die Haut so schwarz wie Dinten / das
währet biß in den neunnden Tag/denn so vergehet es / vñ nicht ehe der zeit/ wie
viel sie sich waschen im Wasser.

XXXVI. Capittel.

Wie die Baumwolle wächst/vñ der Brasilianische
Pfeffer/auch etliche andere Wurzeln mehr/welche
die Wilden pflanzen zu essen.

Baumwoll.



pfeffer.

Jettiti.

Die Baumwolle wächst auff Bäumlin / vngesährlich einer Klafftern
hoch/hat viel äste/wenn sie blühet / gewinnet sie Knöpfe / wenn sie wil
reiff werden / thut sie sich auff / vñ die Woll siehet so in den Knöpfen
vmb schwarze Kernlin her/ welches die Saat ist / darvon man sie pflanzt / der
Knopffen seyn die Streuchlein voll. Der Pfeffer des Landes ist zweyerley art/
der eine geel/der ander rot / wächst doch auff eine weise / grün ist er so groß wie
Hagenputten/so auff den Dörn erwachsen/ Ist ein kleins Bäumlin/vngesährlich
einer halben Klafftern hoch/ vñ hat kleine Bletlin / henger voll des Pfeffers/ist
scharpff in dem Mund/pflücken in ab wenn er zeitig ist / trucknen in in der Son-
nen. Es seyn auch Wurzeln die heissen Jettiti/seyn von gutem Geschmack. Wenn
sie die pflanzen/schneiden sie die in kleine stücklein/steckē die Stück in die Erden/
das empfengt sich denn vñ brentet sich vber die Erden her/
wie die Hoppenbäume/wirdt vol der
Wurzeln.

Dem



Dem Leser wünschet Hans Staden Gottes
Gnad vnd Fried.

Vnstiger lieber Läser / Diese meine Schiffsfahrt vnd
Rhense/hab ich auß vrsach der künfte nach/beschrieben/allein den An-
fang zu erzehlen / wie ich in der Tyrannischen Völcker Gewalt kom-
men bin. Darmit anzuzeigen/wie gewaltiglich ohn alles hoffen/mich
der Nothelffer vnser HERR vnd Gott erlöset hat auß ihrer Gewalt. Daß auch
ein jeder höre / daß der Allmächtige Gott jetzt noch eben so wol seine Christgläu-
bigen / vnter dem Gottlosen Heydnischen Volk / wunderbarlich beschützet vnd
geleitet/als er vñ anbegin se gethan hat / Daß auch ein jeder mit mir Gott dafür
danckbar sey / vnd sich in der zeit der Noht auff in verlasse. Denn er selber spricht:
Ruffe mich an in der zeit der Noht/so wil ich dich erretten/vñ du solt mich preisen.

Nun möcht mancher sagen/ Ja solt ich das alles drucken lassen/was ich mei-
ne Tag versucht vnd gesehen hab/ müß ich ein groß Buch machen. Es ist wahr/
der gestallt nach/wüste ich auch noch viel mehr zu beschreiben/ Aber es hat die ge-
stallt nicht/ Ich habe die meynung / was mich darzu bewegt hat/diß Büchlein zu
beschreiben/gnugsam hin vnd wider angezeigt. Vnewol wir alle schuldig seyn
Gott zu loben vnd dancken / daß er vns behütet hat / von der ersten Geburtsum-
den biß auff die gegenwertige stund vnser Lebens.

Weiter/ so kan ich das wol erachten/daß der Inhalt dieses Büchlins etli-
chen wirt frembt beduncken. Wer kan dazu? Nichts desto weniger/ so bin ich der
erste nicht/vnd werde der letzte auch nicht bleiben/dem solche Schifffahrten/Land
vnd Völcker wol bekant seyn / Dieselbigen es auch aller ding nicht mit lachen/
seyn sinne worden / vnd noch sinnen werden.

Aber daß dem / den man vom Leben zum Todt bringen wil / solte zu muth
seyn/als denen die weit darvon stehen vnd zusehen/oder die darvon hören sagen/
das weiß sich ein jeder wol zu berichten. Wenn die auch alle solten den Tyranni-
schen Feinden in ire Gewalt kommen/so in America segeln/wen wolte den dahin
verlangen. Aber das weiß ich warhafftig/ daß mancher ehrlicher Mann in Ita-
lien/Portugal/Franchreich/auch etliche zu Untdorff in Brabant/so in Ame-
rica gewesen seyn/mir deß müssen zeugniß geben / daß dem so sey wie ich schreibe.
Aber denen so solche ding vnbewußt seyn/ beruff ich mich auff diese Zeugen/Gott
zuvor an.

Die erste Rhense so ich thet in America / war mit einem Portugälesischen
Schiffe/der Hauptman hieß Pintnado/waren vnser drey Teutschen im Schiff/
Einer war von Bremē/hieß Heinrich Brant/der ander hieß Hans vñ Bruch-
hausen/vñ Ich. Die ander Rhense thet ich von Ciuilien auß Hispaniē nach Rio
de Platta/ein Prouinz in America gelegē so genant. Der Oberste zu den Schif-
fen hieß Don Diego de Senabrie/War kein Teutscher auff der Rhense mit. Aber
nach langer mühe/angst vnd gefahr zu Wasser vnd Land/welches wehrete zwey
jar alles in der einen Rhense wie gemelt. Zum letzten liden wir Schiffbruch/ben
einer Inseln genant S. Vincente/ligt hart an den Fußfesten Land Brasiliē/vnd
Portuga.

Portugalezer bewohnen sie. Daselbst fand ich einen Landsmann/ Cobani Hestis-
seligen Sohn einen / der mich da wol empfing / Noch hatten Kauffherren von
Untdorff/welche man die Schez heist / einen Factor da / der hieß Peter Köffel/
die beyde müssen mir des zeugnuß geben/wie ich da bin ankommen / auch wie ich
lezlich von den Tyrannischen Feinden bin gefangen worden.

Weiter die Schiffleut so mich den Wilden abkauffeten / waren auß Nor-
mandi in Franchreich. Der Hauptmann des Schiffs war von Battquilla / ge-
nannt Wilhelm de Moner / der Stewormann hieß Francon de Schanz / war
von Harflor/der Dolmetsch war von Harflor/genannt Perott. Die chrlichen
Leut (Gott lohne es ihnen in der ewigen Seligkeit) die haben mir geholffen/nachst
Gott/in Franchreich/Haben mir helffen ein Passport erlangen / Haben mich ge-
kleidet/gab mir Zehrung/die müssen mir des Zeugnuß seyn / wo sie mich bekom-
men haben.

Darnach schiffte ich von Dippaw auß Franchreich / kam gehn Lunden in
Engelland. Da erfuhren die Kauffgesellen der Niderländischen Bursche von
dem Schiffmann / damit ich dahin kam / wie es umb mein Sach gelegen war/
Lunden mich zu gast / verehreten mich mit einem Zehrpfenning / Darnach segelte
ich in Teutschlandt.

Zu Untdorff kam ich in das Hans von Alken / zu einem Kauffherren Jas-
par Schezen genannt / demselbigen siehet der gemeldte Factor Peter Köffel in
S. Vincente mit zu/wie gemeldet/dem bracht ich die Zeitungen/wie die Franko-
sen seines Factors Schifflein in Rio de Zenero hetten angefallen/aber weren wi-
der abgeschlagen. Derselbig Kauffherr schenckte mir zween Keyfers Ducaten
zur zehrung/ Gott wolle es ihm vergelten.

S Nun etwan ein junger Gesell were / der mit diesem Schreiben vnd Zeu-
gen kein genügen hette / Darmit er nicht im zweiffel lebe / so neme er Gott
zu hülfte/vnd sehe diese Reise an/ Ich hab im hierin kundtschafft genug ge-
lassen/der Spur folge er nach / Dem Gott hilfft/ist die Welt nicht zugeschlossen.

Dem Allmechtigen Gott/der alles in allem ist/sey Lob/Ehr
vnd Preiß/von Ewigkeit zu Ewigkeit/
Amen.

